Lüner Zeitung

Brambauer Anzeiger · Großlüner Volksblatt · Unparteiisches Tageblatt für alle Stände

Amtliches Organ für Großlünen und Brambauer

Verbreitungsbezirk: Lünen, Lünen-Süd, Brambauer, Altenderne-Oberbecker, Gahmen, Horstmar, Beckinghausen, Lippholthausen, Altlünen, Alstedde, Nordlünen, Wethmar.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis halbmonatlich 1.25 Mark. Einzelpreis 10 Pfennig. — Anzeigenpreis: 1 mm hoch und 38 mm breit 10 Goldpfennig. — Reklamen im Textteil 1 mm hoch und 78 mm breit 30 Goldpfennig. — Amtliche Anzeigen 10 Goldpfennig per mm. — Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Nummer nachmittags 3 Uhr. — Für Aufnahmen von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen. — Anzeigen-Vermittlung für alle Zeitungen und Fachzeitschriften zu Originalpreisen.

Regelmäßige Beilagen: „Das Leben im Bild", „Mußestunden", „Unterhaltungsblatt", „Sport", „Blatt der Frauen", „Humor und Freude". — Rotationsdruck und Verlag von Wilh. Bongers, Lünen. Geschäftsstelle: Langestraße 21/23. Fernruf Nr. 188, Amt Lünen. Telegramm-Adresse: Bongers Lünen. — Scheckkonto: Sparkasse der Stadt Lünen Nr. 47. — Bankkonto: Darmstädter und Nationalbank Lünen. — Postscheckkonto: Dortmund Nr. 1711. — Im Falle höherer Gewalt, Streik, Sperre, Verbot, Betriebsstörung wird keine Gewähr für Lieferung geleistet.

50. Jahrgang Bekanntmachungen erlangen laut Verfügung der Regierung durch Veröffentlichung in der „Lüner Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. **Gegründet 1879**

Nr. 290 — Montag, den 10. Dezember — 1928

Gestern Einzelbesprechungen, heute Ratsbeginn

Keine Reparationsverhandlungen in Lugano?

Protest gegen die französische Industriespionage / Sachverständigenkonferenz im Januar? / Kolonialabkommen über Nordafrika / Vesuv wieder in Tätigkeit / Finanzskandal auch in Straßburg / Friedensprogramm der englischen Liberalen

Große Entscheidungen nicht erwartet

Bericht unseres ständigen Vertreters

Die deutsche Auffassung

dz Lugano, 10. Dezember. Stresemann, Briand, Chamberlain, die deutsche, französische, englische und andere Delegationen sind in Lugano eingetroffen. Von Seiten der deutschen Delegation wird es ausdrücklich abgelehnt, daß in Lugano irgendwelche großen Entscheidungen auf dem Gebiete der internationalen Politik zu erwarten sind. Bei der Beurteilung der Reden Chamberlains und Briands nimmt man eine gegenseitige Verabredung der beiden Minister nicht an, obgleich der äußere Anschein ziemlich deutlich für eine vorherige Vereinbarung spricht. In Bezug auf die Rede Chamberlains wird hervorgehoben, daß der englische Außenminister nicht die Gabe zu besitzen pflegt, sehr verbindlich zu sprechen und daß deshalb seine Rede vielleicht

schärfer klingt, als beabsichtigt

war. Es wird Wert darauf gelegt, daß Chamberlain erklärt hat, England wünsche politisch eine Räumung, wenn es auch juristisch eine Berufung auf den Artikel 431 des Versailler Vertrages nicht zugestehen könne. In diesem Sinne soll Chamberlain sich schon früher in vertraulichen Besprechungen geäußert haben. Auch die Rede Briands wird nicht so ungünstig beurteilt, wie sie von der deutschen öffentlichen Meinung ziemlich allgemein aufgenommen worden ist. **Wie es scheint, hält man im Berliner Auswärtigen Amt an der Ansicht fest, daß Briand im Grunde genommen nach wie vor Anhänger und Verfechter der deutsch-französischen Verständigungspolitik sei und auch eine**

baldige Räumung des Rheinlandes

wünsche, selbst wenn er in seiner letzten Kammerrede einen anderen Eindruck erwecke. Es wird aber scharf kritisiert, daß Briand nun schon wiederholt die Vorgänge von Thoiry und die nachfolgenden Ereignisse ganz falsch dargestellt habe. Der Reichsaußenminister würde die Gelegenheit ergriffen haben, Briand in diesem Punkte entgegenzutreten, wenn der Reichstag noch beisammen gewesen wäre und die Möglichkeit einer öffentlichen Stellungnahme geboten hätte. **Die Führung von Reparationsverhandlungen in Lugano lehnt der Reichsaußenminister ab, weil hier das Reichsfinanzministerium die Verantwortung trägt. Es ist selbstverständlich damit zu rechnen, daß die**

Gelegenheit der persönlichen Aussprache

zwischen den drei Außenministern in Lugano dazu benutzt wird, den ganzen Komplex der Rheinlandfragen zu erörtern. Dabei wird der Reichsaußenminister über die deutsche Auffassung keinen Zweifel lassen. Irgendein sachliches Ergebnis ist aber von diesen vertraulichen Besprechungen nicht zu erwarten, da Briand und Chamberlain mit voller Absicht vorher ihren Standpunkt festgelegt haben. Bei der Reparationsfrage, auf die man in Lugano sachlich nicht eingehen wird, handelt es sich jetzt in erster Linie um die Umschreibung der Aufgabe.

Keine Blankovollmacht?

Sonderdrahtung uns. Auslandsdienstes.

s Lugano, 10. Dezember. Briands Worte beim Eintreffen in Lugano, als die Menge ihn mit französischen Fahnen und den Rufen „Frieden und Freiheit" begrüßte, waren: „Genau wie in Locarno". Der Stadtrat von Lugano hatte 8000 Fr. zur Ausschmückung der Stadt bewilligt. Neben schweizerischen sieht man auch viele Deutsche, französische und englische Fahnen. Das französische Pressebüro betont in seiner ersten Mitteilung an die Presse, **daß die Delegation keine Blankovollmacht besitze, sondern sich an die ihm mitgegebenen Instruktionen des französischen Kabinetts zu halten habe.**

Briand bei Stresemann

Telegraphische Mitteilung

Lugano, 10. Dez. **Die diplomatischen Besuche haben gestern abend begonnen. Der französische Außenminister Briand stattete als erster Stresemann im Palace-Hotel einen Besuch ab, der 1¼ Stunde dauerte. Anschließend begab sich Briand zu Chamberlain, der gleichfalls im Palace-Hotel abgestiegen ist. Die Unterredung zwischen Briand und Chamberlain war jedoch nur von kurzer Dauer. Ferner suchte der italienische Staatssekretär des Aeußern, Grandi, in Begleitung des italienischen Untergeneralsekretärs des Völkerbundes, Paulucci, den Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, auf. Ueber den Besuch Briands bei Stresemann wird folgendes mitgeteilt: „Die beiden Minister haben in freundschaftlichem Ton einige auf der Tagesordnung des Völkerbundsrats stehende Fragen sowie einige politische Fragen erörtert und sind zu der Auffassung gelangt, daß weitere Aussprachen im Laufe dieser Tagung des Völkerbundsrates notwendig sind." Die 53. Tagung des Völkerbundsrates wird heute vormittag in der üblichen Weise durch eine Geheimsitzung eröffnet werden, in der die Tagesordnung endgültig festgesetzt und einige laufende Verwaltungs- und Personalfragen erledigt werden. Anschließend findet eine öffentliche Aussprache statt. Viel bemerkt wird hier die Meldung des Berliner Korrespondenten des Pariser „Journal", worin behauptet wird, Stresemann sei entschlossen, jetzt in Lugano mit der Faust auf den Tisch zu schlagen.**

Militärdiktatur in Agram?

Unabhängigkeit Kroatiens erklärt?

Sonderdrahtung uns. Auslandsdienstes.

Doch Königsvermittlung?

s. Wien, 10. Dez. **In Agram ist Samstag früh von dem neuen Präfekten, Oberst Maximovitsch, die Pressezensur eingeführt worden. Versammlungen sind verboten.** Am Vormittag schlossen ein Teil der Geschäfte ihre Läden, weil man Unruhen befürchtete. Die Truppen sind in den Kasernen konzentriert. **Es gehen Gerüchte, wonach am 18. Dezember die Unabhängigkeit Kroatiens ausgerufen werden soll.** Die Belgrader Regierung hat verfügt, daß wegen der unruhigen Lage in Kroatien die verfassungsmäßigen zivilen Obergespane durch militärische ersetzt werden. **Die Regierung scheint nach und nach eine Militarisierung der kroatischen Verwaltung zu beabsichtigen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß man durch Errichtung einer Militärdiktatur die Verhältnisse in Kroatien auf krassestem Wege zu meistern versuchen will.** Charakteristisch ist auch die Ernennung des bisherigen Gendarmeriechefs Timitsch zum Platzkommandanten von Agram. Timitsch wird als Gegner der Kroaten bezeichnet. **Vor Anwendung weiterer schärferer Maßnahmen durch die Regierung hat nun doch der König einen Vermittlungsschritt getan. Er hat die Führer sämtlicher Skuptschinaparteien zu einer Besprechung in das königliche Palais laden lassen. Voraussichtlich werden die Kroaten auch diese letzte Versöhnungsinitiative des Königs zurückweisen.**

Neue Explosionsgefahr

Von unserem ständig. Korrespondenten.

d. Belgrad, 10. Dezember. **Am 10. Jahrestag der Errichtung des Vereinigten Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen ist in Jugoslawien neuer Zündstoff gehäuft worden.** Die blutigen Ereignisse in Agram haben die feindselige Spannung zwischen Serben und Kroaten verschärft und aller Welt gezeigt, daß das innere Zerwürfnis seit der Ermordung des Kroatenführers Stefan Raditsch immer schlimmere Formen angenommen hat. Der 10. Geburtstag des Staates hat den Kroaten von neuem schmerzlich zum Bewußtsein gebracht, daß alle Wünsche und Hoffnungen, die sie an die Gründung des neuen Staates geknüpft haben,

unerfüllt geblieben sind.

Der Vertrag von Korfu, den Serbien während des Weltkrieges in völlig verzweifelter und hoffnungsloser Lage abschloß, sah die völlige Gleichberechtigung und Gleichstellung der drei südslawischen Gruppen in einem neuen künftigen Staate vor. Ueber diese Abmachungen und ähnliche, später in Genf getroffene Vereinbarungen ging Serbien nach dem Kriege mit völliger Nichtachtung hinweg. Der serbische Ministerpräsident Paschitsch, der die Geschicke des Landes so lange gelenkt hatte, setzte die Vorherrschaft der Serben in Jugoslawien durch, ein Zustand, der durch die neue Verfassung

gegen Kroaten und Slowenen

von den Serben mit Hilfe der bosnischen Muselmanen besiegelt wurde. Dies ist die Quelle der unaufhörlichen Zwistigkeiten, die jetzt wieder in Agram, der Hauptstadt der Kroaten, in blutige Unruhen ausgeartet sind. Die innerpolitische Verwirrung hat in den letzten Tagen einen hohen Grad erreicht. Es besteht nicht nur eine tiefe Spaltung zwischen den Serben und den Kroaten, sondern es entwickeln sich auch unter den Serben schwere Differenzen, über die Behandlung der kroatischen Frage. Der unglückliche Ministerpräsident und geistliche Vater Koroschetz vermag es keiner Seite recht zu machen. Das Bedenklichste ist indessen, daß die Führer die Zügelung der Massen offenbar

nicht mehr in der Hand haben.

Die Kroatenführer können für die serbenfeindlichen Ausschreitungen in Agram nicht unmittelbar verantwortlich gemacht werden. Sie hätten an sich die Möglichkeit gehabt, davon abzurücken, haben sich dann aber doch zu ihnen bekannt. Man war in Belgrad zunächst geneigt, die Aufrührszenen in Agram auf die Propaganda der Kommunisten und der sogenannten Frankisten, einer habsburgfreundlichen Partei, zurückzuführen. **Der Kroatenführer Matschek, der Nachfolger des ermordeten Raditsch in Vorsitz der kroatischen Bauernpartei, ergriff indessen die erste Gelegenheit, die sich ihm bot, um zu erklären, daß in den Agramer Kundgebungen das**

Gefühl des gesamten kroatischen Volkes

zum Ausdruck kommt. Als Raditsch zu Grabe getragen wurde, hatten die Führer die Bewegung noch in der Hand. Heute wird sie gezwungen, sich der Masse anzuschließen, wenn sie ihre Gefolgschaft nicht verlieren wollen. Unter diesen Umständen ist es ausgeschlossen, daß die Kroatenführer es wagen könnten, zum Zwecke der inneren Versöhnung irgendwelche Zugeständnisse zu machen. Die Dinge liegen vielmehr so, daß sie jedes serbische Zugeständnis zurückweisen müßten, weil die Massen sich sonst einfach weigern würden, ihnen zu folgen. Nicht als ob mit einem serbischen Versöhnungs-

Zentrumsparteitag in Köln abgeschlossen

Kaas alleiniger Vorsitzender

Privatnachrichtendienst.

Stegerwalds Rede

z Köln, 10. Dezember. **Der Zentrumsparteitag hat Samstag ungeachtet der Empfehlung des Reichsausschusses einen Drei-Männervorstand zu wählen, den Prälaten Kaas zum alleinigen Vorsitzenden bestimmt. Kaas erhielt 184, Joos 92 und Stegerwald 42 Stimmen.** Man muß schon sagen, das Schauspiel, das der Oeffentlichkeit durch die Wahl geboten wurde, war nicht gerade ein Zeichen für eine besondere Einigkeit innerhalb der Zentrumspartei.

Daß es an Einigkeit mangelt,

das bestätigte der neue Vorsitzende auch sofort in seiner Antrittsrede. Kaas glaubte im Hinblick auf seine Krankheit im letzten Jahre nur annehmen zu müssen, weil es ihm „nach so langen und schweren Beratungen angeboten sei, und weil er es annehmen müsse im Bewußtsein der großen Verantwortung, die auf ihm liegen würde, falls diese Wirren in der Partei noch länger andauern sollten.

Aus Stegerwalds großer Rede

ist mitzuteilen, daß — wie der Redner sagte — sich die Zentrumsangehörigen über zweierlei klar werden: 1. daß eine Mehrheitsregierung von rechts oder von links bis auf weiteres ohne aktive Beteiligung des Zentrums nicht möglich ist; 2. daß ein Minderheitskabinett der Mitte bei dem deutschen Parteiwesen etwas fundamental anderes ist als ein Minderheitskabinett von rechts oder links. Es ist am besten, daß man in der Regierung ist. Der Redner ging dann zur

Frage des Panzerkreuzers

über, die er als einen Teil des deutschen Wehrproblems bezeichnete. Es gebe gegenwärtig keinen zweiten Großstaat in der Welt mit einem friedenswilligeren Volke als das deutsche. Die Behauptung, man habe für soziale Notstände kein Geld, wohl aber für überflüssige Schiffsbauten, sei eine überspitzte Uebertreibung. Deutschland verausgabt in Reich, Ländern und Gemeinden und für Reparationen jährlich 14 Milliarden, für die gesetzliche Sozialversicherung 4 Milliarden, zusammen 18 Milliarden Mark.

Für Wohnungsbau werden jährlich

etwa 3 Milliarden Mark verwendet. Für Verteidigungszwecke werden jährlich etwa 700 Millionen ausgegeben, also zwischen 3 und 4 v. H. unserer öffentlichrechtlichen Ausgaben. **Dann besprach der Redner die Differenzen in der Frage der Neuregelung der Beamtenbezüge.** Persönlich sehe er in dem Vorgehen des Reichsfinanzministers drei große Fehler. Der erste Fehler liege in der Konstruktion unserer öffentlichen Finanzgebarung, daß in Deutschland parlamentarische Stellen Ausgaben beschließen können, für die sie nicht die Einnahmen zu beschaffen brauchen. Der zweite große Fehler war, daß man bei völlig unübersichtlichen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen eine

Endlösung in der Besoldungsregelung

herbeiführen wollte. Wir seien infolgedessen heute von einer einheitlichen Beamtenbesoldung in Deutschland weiter entfernt denn je, und die Beamten seien nicht zufriedener als vor 1927. Der dritte Fehler war, daß, weil Deutschland nach den Wirren der letzten Jahre noch nicht als eine wirtschaftliche Einheit angesehen werden kann, die Erhöhung der Beamtenbezüge aber im großen und ganzen einheitlich durchgeführt werden mußte, der soziale Kontrast zwischen Beamten und Volk sich nicht verringert, sondern vergrößert hat.

Die deutsche Außenpolitik müsse

nach wie vor pfleglich behandelt werden. Der Redner wiederholte unter lebhaftem Beifall den vom Abgeordneten Kaas im Reichstag geprägten Satz: „Wenn wir zu wählen haben zwischen einem verfehlten „Ja", und einem klaren „Nein", dann kann es nur ein sehr klares „Nein" geben. **Auch in der Frage einer etwaigen früheren Räumung der zweiten und dritten Zone könne Deutschland weitere politische Zugeständnisse nicht machen.** „In der inneren Politik", so erklärte der Redner weiter, müssen wir zunächst nachdrücklich in allen Zentrumskreisen

aus der Kulturkampfatmosphäre

herauszukommen suchen. Wir müssen auch zu einer Staatskonstruktion kommen, die die Synthese zwischen den deutschen Lebensnotwendigkeiten und unserer eigenen Weltanschauung darstellt. Der durch die Weimarer Verfassung geschaffene Zustand ist als Dauerzustand unhaltbar. Der Redner setzte sich dann mit den einzelnen Vorschlägen auseinander, die zur Reform des parlamentarischen Systems gebracht worden sind. Die Stärkung der Stellung des Reichspräsidenten sei kein Allheilmittel; es komme darauf an, wer Reichspräsident ist. Das Volk betrachte als das

Fortsetzung siehe 2. politische Seite.

schritt zu rechnen wäre. Man hat sich die ganze letzte Zeit in Belgrad darauf beschränkt, den Dingen, soweit es irgend möglich war,

ihren freien Lauf zu lassen.

Man meinte, das hitzige Temperament der Kroaten werde sich schon abkühlen. **Ein Belgrader Finanzmann, der auf beiden Seiten Vertrauen genießt, hat wochenlang zu vermitteln versucht, ist aber dann zu dem Schluß gekommen, daß gegenwärtig nichts zu erreichen sei. So befinden sich die Verhandlungen seit längerer Zeit schon auf dem toten Geleise. Die Kroaten haben sich aber nicht beruhigt, sondern ihr Haß und ihre Wut haben sich gesteigert. Nach dem blutigen Sonntag von Agram rechnet man heute auch in Belgrad mit der Möglichkeit, daß die Unruhen sich im größeren Umfange und in viel**

gefährlicherem Ausmaße wiederholen.

Man hat es deshalb doch für notwendig gehalten, etwas zur Beruhigung zu tun. Der bisherige militärische Befehlshaber in Agram hat einen anderen Posten erhalten, aber auch der Gouverneur, das Haupt der Zivilverwaltung, ist von seinem Amte zurückgezogen worden. Von einer Vermittlungsaktion aber hört man nichts. Der einzige, der bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge noch einen Vermittlungsversuch wagen könnte, wäre der König selbst. Es ist aber fraglich, ob er sich zum Eingreifen entschließen wird, da dieser letzte Versuch doch auch seine sehr großen Bedenken hat. Die innere Lage Jugoslawiens ist und bleibt infolgedessen äußerst gespannt, und es könnte nicht überraschen, wenn es zu weiteren Explosionen kommen sollte.

Kaas alleiniger Vorsitzender

Fortsetzung von der 1. pol. Seite.

Schlimmste am parlamentarischen System

die häufigen Regierungskrisen

und die vielen Agitationsanträge. Dagegen gebe es verschiedene Mittel. Einmal müsse das allgemeine Verantwortungsbewußtsein gehoben werden. Weiter könne durch ein geeignetes Wahlrecht dem Unwesen der Splitterparteien begegnet werden. Man könne auch der Regierung durch Aenderung des Haushaltgesetzes verbieten, außerhalb des Etats Ausgaben zu machen, für die Einnahmen nicht vorhanden sind. Auch über das Wesen der Sozialpolitik, so fuhr der Redner fort, herrschen in Zentrumskreisen vielfach noch falsche Vorstellungen. Wir wollen bewußt gesetzliche

Sozialversicherung mit Selbstverwaltung

der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. In bewußtem Gegensatz zur Sozialdemokratie wendet sich das Zentrum gegen eine weitere, stärkere Lohnsozialisierung. Die gesetzliche Sozialversicherung darf auch nicht zu einer Lockerung der Blutsbande führen." Wir kommen künftig mit enger staatlicher Sozialpolitik nicht mehr aus, sondern müssen soziale Staatspolitik auf allen Gebieten, auch auf dem Gebiete des Bildungswesens betreiben." Nach Stegerwald sprach Perlitius über Wirtschafts- und Prof. Raederscheid über kulturelle Fragen.

*

Der Kölner Zentrumsparteitag ist gestern Sonntag von Kaas geschlossen worden. Dem neuernannten Parteivorstand gehören u. a. an: Abgeordneter Baumhoff, Justizrat Beverle, Stuttgart, Reichsarbeitsminister Brauns, Reichspostminister Giesberts, Reichsverkehrsminister Guérard, Dr. Herne, Landtagsabgeordneter Heß, preußischer Wohlfahrtsminister Hirtsiefer, der Abgeordnete Joos, Verleger Lensing-Dortmund, Fürst Löwenstein, Professor Mausbach-Münster, Justizrat Könning-Köln, Prälat Schofer-Karlsruhe, ferner die Abgeordneten Stegerwald, Ulitzka und Dr. Wirth.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

König Fuad lehnt ab

s Mailand, 10. Dez. (Von unserem Vertreter.) „Sera-Secolo" meldet aus Kairo: **„Der König hat auf Vorschlag des Kabinetts die von den 122 Abgeordneten eingereichten Anträge auf Wiederinkraftsetzung der Verfassung und Einberufung des Parlaments abgelehnt."**

Hugenbergs Organisationsreform

Privatnachrichtendienst.

Parteivertretung billigt

§§ Berlin, 10. Dezember. **In der Sitzung der Deutschnationalen Parteivertretung vermochte Hugenberg seine Pläne einer Umorganisierung der Partei im Sinne einer erheblichen Stärkung des Einflusses und der Befugnisse des Parteivorsitzenden durchzusetzen.** Es erscheint in Anbetracht der Rührigkeit, welche die Opposition vor dem Vertretertag entfaltete, recht erstaunlich, wie wenig während der Verhandlungen diese Opposition gegen Hugenbergs Pläne sich hervorwagte. **Diese Erscheinung läßt sich offensichtlich nur dadurch erklären, daß die**

Opposition gegen den Hugenbergkurs

nicht in sich geschlossen ist, daß die Landesverbände überwiegend hinter Hugenberg stehen, der die Reichstagsfraktion mehr oder weniger als ein notwendiges Uebel betrachtet und eine straffere Organisation im Sinne einer mehr außerparlamentarischen Bewegung wünscht. Die Opposition gegen Hugenberg wurzelt nun allerdings, daran kann kein Zweifel bestehen, in erster Linie in der deutschnationalen Reichstagsfraktion. Als Gesamtergebnis der Vertretertagung läßt sich feststellen, daß Hugenberg im großen und ganzen die

Umorganisierung der Partei geglückt

ist. Die Frage der künftigen Aufstellung der Reichsliste bei Reichstagswahlen in dem Sinne, daß der Parteivorsitzende auf diese Aufstellung einen ausschlaggebenden Einfluß auszuüben vermag, wurde freilich noch nicht entschieden, da die Frage zur Zeit ja auch nicht aktuell ist, wollte Hugenberg mit dieser Frage zunächst wohl noch nicht den Vertretertag belasten, sondern ganz konsequent Schritt für Schritt vorgehen. Die jetzige Umorganisation gibt ja sowieso dem Parteivorsitzenden die Möglichkeit, seinen

Einfluß immer mehr zu erweitern.

Man darf wohl annehmen, daß Hugenberg nach Beseitigung der Parteileitung künftig konsequent seinen Einfluß auf die Landesverbände und den Parteivorstand, dem er ja selbst und seine Hauptanhänger angehören, zu erweitern bestrebt sein wird unter möglichster Ausschaltung des Einflusses der Reichstagsfraktion. Das Schwergewicht der deutschnationalen Agitation dürfte durch die jetzige Entwicklung wieder **außerhalb des Parlamentes** verlegt werden und koalitionspolitisch bedeutet das wohl,

daß die deutschnationale Reichstagsfraktion vorläufig in grundsätzlicher Oppositionsstellung gehalten werden dürfte.

Die beiden stellvertretenden Vorsitzenden werden nach dem Rücktritt von Wallraf und Schlange-Schöningen zu einem späteren Zeitpunkt durch den neugewählten Parteivorstand gewählt werden. Mit einiger Sicherheit wird Quaatz, neuerdings die rechte Hand Hugenbergs, einer der beiden stellvertretenden Parteivorsitzenden werden. Wir nennen nachfolgend einge der wichtigsten Persönlichkeiten, die von dem Vertretertag in den neuen Parteivorstand gewählt wurden: Finanzrat Bang, von Dryander, von Frentag-Loringhofen, der bayrische Justizminister Gürtner, Hergt, Koch, Leovold, von Lindeiner-Wildau, Mumm, Oberfohren, Quaatz, Schiele, Spahn und Wallraf.

Neue Verhaftungen in Mainz

z Mainz, 9. Dez. (Eigenbericht.) **Wie wir hören, sind wiederum 2 Deutsche verhaftet worden. Sie sind nach ihrer Vernehmung nicht mehr aus dem Polizeigefängnis zurückgekehrt.** In dem einen Fall handelt es sich um einen Dolmetscher, der beim Reichsvermögensamt eine zeitlang tätig war. Gegen das Vorgehen der französischen Polizei wird die deutsche Regierung Protest bei der französischen Regierung einlegen.

Diskussionen im Rundfunk

z Berlin, 10. Dez. **Angeblich hat das Reichspostministerium den Gedanken, den Rundfunk den politischen Parteien zur Verfügung zu stellen, aufgegeben.** Indes soll im Rahmen des Vortragszyklus „Gedanken zur Zeit" eine Aktualisierung des Rundfunks in der Weise erfolgen, daß von Anfang nächsten Jahres an Tagesfragen jeder Art in kontradiktatorischer Weise von Anhängern verschiedener geistiger Richtungen zum Gegenstand von Vorträgen oder Aussprachen gemacht werden.

Zweifel an Aman Ullahs Sieg

Von unserm ständigen Korrespondenten

Einigungsverhandlungen?

s Paris, 10. Dezember. **„Herald" bezweifelt in einem Telegramm aus Teheran die Richtigkeit der Siegesberichte Aman Ullahs aus Afghanistan.** In dem französischen Konsulat in Teheran lägen amtliche Warnungen aus vor Transporten nach den im Aufstand befindlichen afghanistanischen Städten Herrat, Jalabad, Chulm und Hafar.

*

Vorher war uns gemeldet worden, daß im Kampf gegen die aufständischen Truppen der Sohn des Befehlshabers der afghanischen Truppen, Mircaman Khan, von den Aufständischen gefangen genommen und erschossen worden sei. Im Verlauf der Kämpfe seien 1000 Rebellen getötet worden. Andere Berichte sprechen sogar von mehreren tausend Toten. Die Regierungstruppen haben die wichtigsten Punkte der Rebellen mit Bomben beworfen und drei Rebellenzentren umstellt. Die Operationen halten noch an. Kabul sei nicht abgeschnitten. **Aus Kalkutta wird jedoch gemeldet, daß sich die Lage verschärft habe und daß die afghanische Regierung jetzt versuche, eine Einigung mit den Rebellen zustande zu bringen.** Nach anderen Meldungen hat dagegen der Schinwaris-Stamm um Frieden gebeten. Verhandlungen sind eingeleitet.

Pressestimmen zur Wahl Kaas'

z Berlin, 10. Dez. (Eigenbericht.) Zum Führerwechsel in der Zentrumspartei nahmen vorläufig nur wenige Blätter Stellung. Die „Germania", das Berliner Organ der Zentrumspartei weist darauf hin, daß es ein schwerer Weg bis zur Wahl des neuen Vorsitzenden gewesen sei und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß sich nunmehr das Zentrumsvolk hinter ihn stelle, weil es um die Einigkeit und die Schlagkraft der Partei gehe. Die „D. A. Z." ist der Auffassung, daß das Zentrum mit dieser Wahl seinen Traditionen treugeblieben sei, indem es nicht den Vertreter der einen oder der anderen Richtung innerhalb der Partei zum Vorsitzenden wählte, sondern eine Persönlichkeit, die, als Verkörperung des Zentrumsgedankens, von allen Anhängern gleichmäßig begrüßt werden könne. Das Blatt spricht die Hoffnung aus, daß die Wahl dem politischen und dem konfessionellen Frieden dienen möge. Die „Vossische Zeitung" sagt, die Bedeutung der Wahl des Prälaten Kaas zum Vorsitzenden liege wohl in der Tatsache, daß in seiner Person der weltanschauliche Charakter des Zentrums besonders stark hervorgekehrt wurde. Durch ein Rückgreifen auf die weltanschauliche Gemeinsamkeit und Grundlage der deutschen Zentrumspartei sei die drohende Gefahr für die Einheit der Partei noch einmal abgewendet worden. Der „Vorwärts" meint, die Führerwahl im Zentrum habe eine interessante Entscheidung in sich geschlossen; zwischen 2 Lösungen: die Herde zusammenzuhalten durch eine Anerkennung der Forderungen der Zentrumsarbeiter, oder durch die kirchliche Autorität den offenen Austrag der Gegensätze zu verhindern. Der Parteitag habe den zweiten Weg eingeschlagen.

Günther Plüschow wohlbehalten gelandet

Ushuaia, 10. Dez. (Privatbericht.) Der Tsingtau-Flieger Günther Plüschow ist, nachdem er kurze Zeit als verschollen galt, wohlbehalten in Magallan gelandet.

Kirche zum Ende des Wirtschaftskampfs

z Berlin, 10. Dezember. (Eigenbericht.) Der in Berlin versammelte Kirchensenat der evangelischen Kirche der altpreußischen Union hat zu dem nunmehr beendeten Wirtschaftskampf im Ruhrgebiet folgende Entschließung gefaßt: „Der Kirchenrat spricht zu der aus Anlaß des Wirtschaftskampfes in der nordwestlichen Eisenindustrie an die Reichsregierung gerichteten Eingabe der Generalsuperintendenten und Präsiden der Provinzialsynoden von Rheinland und Westfalen seine dankbare Zustimmung aus. Er gibt seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß der am 8. November mit dieser Eingabe gewiesene Weg der Vermittlung nunmehr mit Erfolg beschritten worden ist. **Der Kirchenrat spricht den dringenden Wunsch aus, daß nach Beilegung des Kampfes die verantwortlichen Führer auf beiden Seiten sich mit größtem Ernst für die Schaffung einer haltbaren Vertrauensgrundlage einsetzen werden."** Ferner nahm der Kirchensenat einen Bericht über den Stand der Konkordatsfrage entgegen. Es wurde festgestellt, daß eine Klärung im Sinne der bekannten Entschließung des Kirchensenats vom 29. Oktober noch nicht eingetreten sei und daß die weitere Entwicklung der Frage mit größtem Ernst und gespannter Aufmerksamkeit verfolgt werden müsse.

Die Bestrafung des Meineides

Von unserm ständigen Korrespondenten

* Berlin, 10. Dezember. **Der preußische Justizminister hat eine Frau, die vom Schwurgericht Dortmund zu einem Jahre Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt worden war, zu einem halben Jahr Gefängnis begnadigt.** Da außerdem Bewährungsfrist zugebilligt wurde, konnte die Frau sofort aus der Haft entlassen werden. Sie hatte sich in einem Zivilprozeß bei der Angabe ihrer Personalien als Ehefrau bezeichnet, während sie tatsächlich mit einem Manne unehelich zusammenlebte. **Es würde sehr schwer sein, gegen den Begnadigungsakt etwas einzuwenden, da es bei einer solchen Maßnahme ganz und gar auf die persönlichen Verhältnisse ankommt und man wohl annehmen muß, daß der preußische Justizminister seinen Schritt genau erwogen hat.** Dagegen muß Einspruch erhoben werden, wenn in einem Teil der Presse der Schritt des Justizministers als eine Tat gefeiert wird, die sich angeblich grundsätzlich gegen die harte Bestrafung des Meineides richtet. Es wird allgemein anerkannt, daß das Meineidsverfahren reformbedürftig ist und daß die Ausdehnung der Eidesgeltung auch auf die nebensächlichsten Dinge zu Unträglichkeiten führen kann. Bei der Durchführung der Strafgesetzreform ist Gelegenheit geboten, hier Wandel zu schaffen. Solange aber das Gesetz besteht, darf die Heiligkeit des Eides nicht in Frage gezogen werden und wir glauben nicht, daß es der preußische Justizminister für seine Pflicht hält, der Gesetzesreform durch persönliche Gnadenakte in jedem, auch dem ungeeigneten Falle vorzugreifen.

Heydekrugs Bürgermeister soll abdanken

z Heydekrug, 10. Dez. (Eigenbericht.) **Der Bürgermeister von Heydekrug, Kude, erhielt ein Schriftstück, unterzeichnet von dem Referenten der Presseabteilung Memel, in dem er aufgefordert wird, seine Aemter, die er seit 1922 in der Gemeinde Heydekrug bekleidet, sofort niederzulegen, widrigenfalls er mit Gewalt aus dem Memelgebiet abgeschoben werden würde.** Dazu wurde erklärt, daß der Gouverneur auf seinem Standpunkt vom November 1927 beharre, wonach Beamte, die nicht für Litauen optierten, ausgewiesen werden können. In Wirklichkeit darf man wohl annehmen, daß das Vorgehen gegen den Bürgermeister lediglich erfolgte, um eine Art Ausgleich für den kürzlich notwendig gewordenen Rücktritt des großlitauisch orientierten Heydekruger Landrats Oselis zu schaffen. Auf Grund des Memeler Statuts hat Bürgermeister Kude das Recht, bis zum Ablauf seiner Amtszeit — das ist noch über ein Jahr — im Amte zu bleiben.

Reparationskonferenz im Januar?

♂ London, 10. Dez. (Privatbericht.) Die Ausgleichung der einzelnen Noten wird in diesen Tagen in Paris erfolgen. Dann werden in den einzelnen Hauptstädten die Noten auf Grund des in Paris vereinbarten Entwurfes ausgestellt und den betreffenden Botschaftern in Berlin zur Ueberreichung gesandt werden. Die Ueberreichung der Noten wird im Laufe der Woche erfolgen, **und die erste Januarwoche ist, vorausgesetzt, daß eine Einigung über die Einladung und über ihre Auswahl so rechtzeitig erfolgt, daß die Sachverständigen aus Amerika eintreffen können, als provisorischer Termin für den Zusammentritt in Aussicht genommen.**

Doch Abkommen über Nordafrika

Von unserm ständigen Korrespondenten:

s Paris, 10. Dez. Der „Herald" meldet aus Rom: **„Die Besprechungen im Außenministerium mit dem französischen Botschafter über ein Nordafrikaabkommen stehen vor dem Abschluß.** Mussolini führt die Verhandlungen persönlich. Die französischen Zugeständnisse betreffen die Erweiterung der Südgrenze in Tripolitanien, die italienischen Zugeständnisse die Tunifer Frage".

Revolution in der Musik

Der große italienische Komponist Pietro Mascagni weilt augenblicklich in Paris, um dort in der Großen Oper seinen „Kleinen Marat" einzustudieren. Bei dieser Gelegenheit wurde er von dem Pariser Vertreter der „Baseler Nationalzeitung" interviewt. Die Unterredung hat teilweise sensationellen Charakter und ist besonders für uns interessant, da Mascagni eine Revolutionierung der Musik prognostizierte, die von dem musikalischesten Volk der Welt, den Oesterreichern, ihren Ausgang nehmen werde. Diese Aeußerung gewissermaßen auf neutralem Boden gemacht, auf dem kein Anlaß für eine Höflichkeitsverbeugung für die Oesterreicher vorlag, wiegt doppelt, da sie offenkundig der tiefsten Ueberzeugung des Künstlers entsprungen ist.

Mascagni meinte, daß die Zeit des Jazz, der nicht nur die Tanzlokale beherrscht, sondern auch in das ernste musikalische Schaffen, in Oper und Symphonie Eingang gefunden habe, vorüber sei. Eine neue Aera der Musik kündige sich an, in der das kokainistische Stimulans der dekadenten Negermusik nichts mehr zu suchen habe. Diese Revolutionierung der Musik werde von den musikalischesten Völkern der Welt, den Oesterreichern und Italienern ihren Ausgang nehmen. Der Interviewer bemerkt an dieser Stelle, daß Mascagni auf diese Reihenfolge, daß also die Oestereicher noch vor den Italienern kämen, besonderes Gewicht legte.

Diese Umwälzung kündigt, so fuhr der Künstler fort, sich bereits deutlich an. Nirgends habe er das mehr gefühlt, als in Paris. Ueberall sei in dieser Stadt der Jazz bereits zurückgedrängt, Tango und vor allem der Wiener Walzer beherrschen das Programm.

Bekanntlich war Mascagni häufiger Gast Wiens und ist mehr als oberflächlicher Kenner dortigen Wesens. Wenn er, Italiener durch und durch, aus künstlerischer Ueberzeugungstreue den Oesterreichern den Vorrang selbst vor seinen Landsleuten gibt, so will das schon etwas zu sagen haben. Und seine Aeußerungen bleiben ein interessnates und für sie höchst schmeichelhaftes Werturteil, ob nun seine Ankündigungen eintreffen oder nicht.

Auch sonst noch machte Mascagni interessante Mitteilungen. So erklärte er, daß er dem produktiven Schaffen nunmehr endgültig entsagt habe. Er gedenke nie mehr wieder eine Oper zu komponieren. Er habe in seinem Leben genug geschaffen und müsse nun den Jüngeren Platz machen. Er werde sich in Zukunft nur mehr der Leitung des faszistischen Musikrates widmen, der mit ungeheurem finanziellen Aufwand die Kunst in die breiten Volksmassen zu tragen bemüht ist. —

Zusammenfassend meinte schließlich der Künstler, daß seines Erachtens nach die Stunde, da die wahre Musik, an der das kleine Volk jenseits des Alpenkammes und seine Landsleute den stärksten Anteil hätten, wieder ihren siegreichen Einzug in die Welt halten werde, angebrochen sei. Nicht einmal in Südamerika, der Heimat des Jazz, werden die Klänge der Negermusik, wie er sich auf seiner letzten Reise habe überzeugen können, mehr goutiert. Und dabei wirke dort der Jazz ungleich frischer, stärker und rhythmischer wie hier, wo er durchweg von Europäern interpretiert werde.

Schauspiel-Uraufführung in Hagen

Ein Theaterereignis von weittragender Bedeutung wurde die Uraufführung des fünfaktigen Dramas „Semiramis" von Dettmar Heinrich Sarnetzki im Hagener Stadttheater. Der seit Jahren an der „Kölnischen Zeitung" tätige Feuilletonist greift in dieser, seiner dritten Bühnenarbeit auf die altasiatische Geschichte zurück und zeichnet in konzentrierter Fassung Semiramis', der sagenhaften Königin von Babylon und Assyrien, unerbittlich herrschensüchtige Wesensart. Klugheit, Schönheit und Grausamkeit sind die Weggenossen, mit denen sie die Welt ihrem Willen gefügig zu machen wähnt. Beim Priestertum, das nach dem Willen der Götter über Gesetz und Ordnung im Wandel der Dinge zu wachen hat, stößt sie indessen auf Widerspruch und zerreibt sich in diesem harten Kampfe. Als zwei sich trennende Pole stellt der Dichter Welt- und Geistesherrschaft gegenüber und projiziert sie lebendig in die Gegenwart, indem er der Wirksamkeit des Kräftespiels überzeitliches Format zu geben wußte. Ist ihm dabei vielfach auch ein gedankenbefruchteter Dialog zur Hand gegangen, der in breiter Anlage mitunter das dramatisch spannende Moment aufzuhalten droht, so fesselt doch die Durchführung der Anlage und eine kristallklar leuchtende schöpferische Sprache in kluger Verteilung der Rhythmen bald dämonisch, bald zart melodisch oder ernst pathetisch, beziehungsweise metaphysisch das Erleben der wenigen Personen tief auslotet. Der tragische Ausgang des antiken Geschehens wird durch das Wachstum des hohen Verantwortungsgefühls im revoltierenden verstoßenen Sohne gegenüber der Menge und die Geste der Dankbarkeit gegenüber der zu den Sternen heimgekehrten Mutter lebensbejahend ausgemünzt und damit ein besonderer Gewinnposten für die Arbeit. Hanns Hartmann hatte die Inszenierung des Werkes mit pfleglicher Behandlung des Wortes und geschickter dynamischer Steilung des seelischen Moments vorgenommen, so daß die Kontrapunkte der Gegenspannungen als starke Versinnbildlichung der Gesamtidee des Werkes fühlbar wurden. Hans Gassners Bühnenbilder waren in ihrer antiken Einfachheit der Handlung beredte Helfer. Anna Birklins Despotin und Gustav Keunes Oberpriester überzeugten. Dichter und Ausführende wurden wiederholt gerufen. M. B.

Man lernt nie aus

(Nachdruck verboten.)

Die modernen Güterwagen haben einen Fassungsraum von 20 und 50 Tonnen. Die 50-Tonnen-Wagen haben selbsttätige Entladevorrichtungen, mit denen 20 Waggons, also 1000 Tonnen, durch einen Mann in sechs Minuten entladen werden können.

Nach einer Statistik des Londoner Stadtverkehrs werden von den örtlichen Schnell- und Straßenbahnen und den Linien der großen Omnibusgesellschaften jährlich 1280 Millionen und von den Fernbahnen (Stadt- und Vorortbahnen) und den Linien der kleinen Omnibusgesellschaften 870 Millionen Personen befördert.

Die normale Spurweite der Eisenbahnen beträgt 1435 Millimeter. Dieser Abstand entspricht dem Räderabstand der englischen Fuhrwerke zur Zeit der ersten Eisenbahnen.

Die Ostsee hat eine mittlere Tiefe von 67 Meter, die Nordsee von 80 Meter, das Rote Meer von 461 Meter, das Mittelmeer 1430 Meter, der Atlantische Ozean 3800 Meter.

Die am höchsten versicherte Person der Erde dürfte wohl Frau Peiser in Cincinnati (U. S. A.) sein. Ihr Leben ist mit 13½ Millionen Mark versichert. An Prämien müssen hierfür jährlich 325 000 Mark bezahlt werden.

An verschiedenen Stellen der Sahara sind Brunnen gebohrt worden, die, da sie sehr tief gehen, in der Minute je 10 000 bis 40 000 Liter Wasser liefern.

Die Trockensubstanz des Blutes beträgt bei Männern 21,6 Prozent, bei Frauen 19,8 Prozent.

Die Temperatur in einer Höhe von 20 000 Meter über der Erde beträgt, über dem Aequator gemessen, schon — 84 Grad.

Den griechischen Astronomen waren bereits etwa 1000 Fixsterne bekannt.

Die große Linse des Doppelrefraktors des astrophysikalischen Observatoriums bei Potsdam wiegt sechs Zentner; sie hat einen Durchmesser von 80 Zentimeter.

Quadriga-Rennen in Glasgow

Was Filme nicht alles anrichten! Kürzlich wurde in einem Lichtspielhause zu Glasgow der Ben-Hur-Film mit solchem Erfolge vorgeführt, daß die Leibesausschußbehörde besagter Stadt den sonderbaren Beschluß faßte, im kommenden Jahre eine Reihe stilechter römischer Wagenrennen zu veranstalten. Schon im Januar sollen diese „klassischen Wettkämpfe" durch eine Parade von 60 feurigen Hengsten, 15 Rennwagen mit Lenkern und Tubabläsern, alle streng nach antikem Muster zusammengestellt, eröffnet werden. Daß bei diesen Quadriga-Rennen auch ein regelrechter Totalisatorbetrieb nicht fehlen darf, ist selbstverständlich. Nur mit Katakomben und Christenverfolgungen wird die Stadt Glasgow nicht aufwarten können.

Zweites Blatt. Nr. 290

Brambauer Anzeiger · Lüner Zeitung · Großlüner Volksblatt

Montag, 10. Dezember 1928.



(Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellangabe gestattet.)

Lünen und Nachbarorte.

Lünen, den 10. Dezember 1928.

Das Sorgenkind.

Im allgemeinen versteht man unter dieser Bezeichnung das einzige Kind in der Familie. Das ist erst recht dann zu verstehen, wenn dieses Kind mit kräftiger Gesundheit auch Schönheit und geistige Vorzüge verbindet. Ein solches Kind ist in der Tat ein Freudenquell für die Eltern, und wer wollte sich darüber wundern, daß Vater und Mutter ängstlich darüber wachen, daß ihrem Liebling jeder schädliche Einfluß ferngehalten bleibt. Mit einem Wort, man sucht sich mit aller Aufmerksamkeit den Freudenquell, der in dem Besitz des Einzelnen liegt, zu erhalten. So wird dieses Glückskind zu einem Sorgenkind.

Einen freudelosen Sinn erhält der Begriff des Sorgenkindes dagegen, wenn mit dem Besitz eines Kindes für die Eltern nur Leid verbunden ist. Und in wie vielen Familien ist solch heimlich, aber geduldig getragener Schmerz zu finden! Das kleine Mädchen, anmutig im Gesicht, sieht mit traurigem Blick dem munteren Spiel seiner Altersgenossinnen zu. Es kann nicht mittun, denn es ist lahm, und später setzt sich das denkende Leid in der Seele des kleinen Mädchens unwillkürlich fort. Das Kind verschließt wohl seinen heimlichen Gram, aber die Eltern, namentlich die Mutter errät ihn doch. Und was tut eine solche Mutter? Nun sie wird alles aufbieten, ihrem von der Natur so stiefmütterlich behandelten Kinde die versagten Freuden durch andere zu ersetzen. Sie wird gut tun, ihrem unglücklichen Mädchen Freundinnen ins Haus zu laden und durch eine betonte Pflege der Geselligkeit im Herzen der Kleinen Freude und Heiterkeit zu wecken und zu erhalten.

Völlig verdüstert aber erscheint das Haus, in dem ein armes Menschenkind in unheilbarem Siechtum auf dem Krankenlager liegt oder die geistige Minderwertigkeit eines Kindes den Eltern alle Hoffnungen auf dessen spätere Selbständigkeit geraubt erscheinen läßt. In solchen Fällen wird den Eltern das kranke Kind zu einem Quell dauernder Sorge und von Herzensleid. So können Eltern, die sich, im Kreise einer gesunden Kinderschar, als Betreuer ihrer Lieblinge mit aller Herzenssorge ihrer Erziehung widmen, die Mahnung gewinnen, daß sie ihr Elternglück nicht hoch genug zu schätzen haben.

❖

* **Der Artillerie-Verein Lünen** veranstaltete am vergangenen Samstagabend in seinem Vereinslokale Karl Mork (Hotel Neuschmidt) eine solenne Barbarafeier, zu der sich etwa 60 Mitglieder eingefunden hatten. Der 1. Vorsitzende, Kam. Hugo Groß-Selbeck, gab in herzlicher Begrüßungsansprache seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck und erledigte anschließend den kurzen geschäftlichen Teil der fälligen Monats-Versammlung. Es wurde einstimmig beschlossen, am Samstag, den 2. Februar im Saale des Herrn Emil Hartmann, Kappenberger Straße, ein Winterfest abzuhalten. Eine hierzu gewählte Kommission leistet Gewähr für gediegene Unterhaltung. Der 2. Vorsitzende, Kam. Amtsgerichtsrat Thiemann, hielt alsdann zur Feier des Tages eine von Artilleristengeist, Kameradentreue und Vaterlandsliebe durchglühte Festrede, in welcher er die Schutzpatronin der Artilleristen und Bergleute St. Barbara verherrlichte, einen Rückblick warf auf die Leiden und Freuden der aktiven Dienstzeit und die hervorragenden Leistungen der deutschen Artillerie im Weltkriege, besonders bei Beginn der reinen Materialschlachten, eingehend würdigte. Sein begeistert aufgenommenes Hoch galt dem bedrängten deutschen Vaterlande, der geliebten alten Waffe und der altbewährten Kameradschaft. Anschließend daran fand ein gemeinsames Festessen statt, bei dem es ausgezeichneten Hasenpfeffer gab. Daß die „Wucht" nicht zu klein wurde, dafür sorgte die weise Fürsorge des Küchenmeisters, der auf 60 Personen 20 Hasen berechnete. Das leckere Mahl machte der Küche des Hauses alle Ehre. Gemeinschaftliche Lieder, frohe Weisen der Hauskapelle, humoristische Vorträge des als Universalgenie bekannten Kameraden Gerken u. a. m. trugen wesentlich zur Verschönerung der Feier bei, sodaß die Stunden im trauten Kameradenkreise viel zu schnell verflogen. Die diesjährige Barbarafeier wird allen Kameraden noch lange vor der Seele stehen.

* **Die Auszahlung der Unterstützungen an Ausgesperrte** erfolgt am Dienstag, den 11. Dezember 1928 vormittags, im Rathaussaale. Personalausweise sind mitzubringen.

* **Unser aktueller Bilderdienst** (Aushang im Schaufenster unserer Geschäftsstelle) bringt an neuen Bildern: Großes Westfalen-Rheinland-Reitturnier in Köln. — Kreuzer „Emden" unternimmt seine neue Weltreise. — Amerikas neuestes und größtes U-Boot und Minenleger, größer als unsere Kreuzer. — Geburtstagsfeier des deutschen Generals von Steuben, des großen Organisators in Amerikas Befreiungskriegen, in Washington. — Breslaus 600 Jahre altes Rathaus. — Die Jerusalemkirche in Berlin. — Die Beerdigung des Dichters Hermann Sudermann auf dem Berlin-Grunewald-Friedhof und die des Admirals Reinhold Scheer in Weimar. — Ungeheure Ueberschwemmungen in Kansas (U. S. A.) — Großtat deutscher Wissenschaft und Technik. Versuchsstation zur Atomzertrümmerung durch Blitzenergie auf dem Monte Generoso (Lugano). — Gelungene Probefahrten des Volkhart-Raketenwagens mit regulierbaren Zündungen auf der Avus, Berlin. — Fußball um die Main-Meisterschaft: Eintracht — Sportverein Frankfurt (M.) 4:2.

* **Hinweis.** Der Gesamt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Vorspekt der Firma W. Steinberg u. Co., Lünen, bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen. Es handelt sich um einen Ausverkauf der Herren-Konfektion wegen Aufgabe dieses Artikels.

* **140 Theologinnen.** Im letzten Semester studierten 140 Frauen in Deutschland evangelische Theologie; in Tübingen 34, in Berlin 18, in Marburg 15, Erlangen 12, Greifswald 9, Heidelberg und Münster je 8, Kiel 7, Jena und Rostock je 5, Göttingen, Halle und Königsberg je 4, Leipzig 3, Bonn und Breslau je 2. Die Zahl ist in dauernder Zunahme begriffen. Im Sommersemester 1927 zählte man erst 95 weibliche Studierende der evangelischen Theologie.

* **Der Verband der Kriegsbeschädigten u. Kriegshinterbliebenen des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser"** hielt kürzlich eine Gesamtvorstandssitzung ab, in der das Forderungsprogramm des Verbandes bezgl. der Verbesserung zur Versorgungsgesetzgebung besprochen wurde. Dieses Forderungsprogramm liegt nunmehr gedruckt vor und ist in diesen Tagen dem Reichstag und den Reichsbehörden übermittelt worden. Er enthält u. a. folgende Punkte: 1. Erhöhung der Rentensätze mit Abbau des Bedürftigkeitsprinzips, 2. Verbesserung der Hinterbliebenenversorgung, 3. Rechtsanspruch der Hinterbliebenen auf freie Heilbehandlung, 4. Zusatzversorgung für alternde Kriegsbeschädigte, 5. Entschädigung der abgefundenen Kriegsbeschädigten, 6. Erleichterte Gewährung der Pflegezulage, besonders für tuberkulöse Kriegsbeschädigte, 7. Verbesserung der Lage der Inhaber von Beamtenscheinen, 8. Wiedergewährung der Rente bei Kapitalabfindung nach Tilgung der Abfindungssumme, 9. Verbesserung der Bestimmungen über die Heilbehandlung der Kriegsbeschädigten, 10. Aufhebung von Ruhens- und Anrechnungsbestimmungen. Der genannte Verband hat insbesondere die dem 16. Ausschuß angehörenden Reichstagsabgeordneten ersucht, seine Wünsche bei der kommenden Arbeit dieses Ausschusses zu berücksichtigen.

* **Volk ohne Raum oder Raum ohne Volk.** Wie uns die Volkswirtschaftliche Vereinigung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet mitteilt, wird der ursprünglich auf Montag, den 10. Dezember 1928, 20 Uhr, in Essen angesetzte Vortrag von Herrn Oberbürgermeister Dr. Most, Erster Syndikus der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel, über „Volk ohne Raum oder Raum ohne Volk — das deutsche Bevölkerungsproblem und seine Auswirkung insbesondere auf öffentliche Verwaltung und Wirtschaft" nunmehr am Montag, den 7. Januar 1929, 20 Uhr, in Essen, in der Börse, veranstaltet werden.

* **Der 5-Uhr-Ladenschluß am Heiligabend.** Schon seit Jahren bemühen sich die Angestelltenverbände um die Verwirklichung des 5-Uhr-Ladenschlusses am Heiligabend. Der stärkste Hinderungsgrund sind jene undisziplinierten Käuferschichten, denen es noch garnicht eingefallen ist, daß auch das Verkaufspersonal, das seit Wochen ununterbrochen bis spät abends angestrengt tätig war, wie alle anderen Anspruch darauf hat, am Weihnachtsabend früher nach Hause zu kommen. Meist sind es solche Käufer, die sehr wohl an dem Tage vorher hätten einkaufen können. Wo Lohn und Gehalt erst am Weihnachtstage ausgezahlt wird, hilft sehr oft ein bloßer Hinweis auf die Unmöglichkeit, so spät noch Geschenke erstehen zu können. Jedenfalls wäre bei stärkerer Gemeinschaftsverbundenheit der Käufer der Fünf-Uhr-Ladenschluß längst Tatsache. Daher ergeht an alle die dringende Bitte, am Heiligabend nach fünf Uhr nicht mehr einzukaufen und Freunde und Bekannte auf diese soziale Selbstverständlichkeit aufmerksam zu machen. Wenn so allenthalben der gute Wille vorhanden ist, kommen auch die Verkäufer zu ihrem Recht. Bisher ist die Gedankenlosigkeit des Publikums allein schuld an der ablehnenden Haltung der Geschäftsinhaber. Sie zu beseitigen muß die ehrliche Sorge aller sein, denen am Weihnachtstage wohlzutun Herzensbedürfnis ist. Das ist wirkliches Wohltun, Dienst am Mitmenschen.

* **Sie sind schon da!** Die ersten Weihnachtsbäume. Noch trennen uns fast drei Wochen von dem Fest, aber der Gedanke an die kommenden Tage läßt sich nun nicht mehr zurückdrängen. Der Anblick der ersten Tannen macht die Vorfreude doppelt fühlbar; man fragt sich nur, ob es Leute gibt, die sich schon jetzt den Baum kaufen. „Was schon Weihnachtsbäume?" Diese Ausrufe der Ueberraschung konnte man in den letzten Tagen an verschiedenen Stellen der Stadt hören. Immerhin lag ein freudiger Klang in dem Ausspruch. Nun wird man doch immer wieder, wenn man an den Bäumen vorbeikommt, daran erinnert, daß das Fest nicht mehr weit ist. Nun müssen auch diejenigen, die Zeit genug haben, langsam daran denken, ihre Vorbereitung zu treffen. Die Tage gehen schneller vorüber, als uns lieb ist. Die aufgestapelten Bäume reden eine stumme Sprache. Wenn man sich auch vorläufig noch mit dem Beschauen zufrieden gibt, eines Tages kommt doch die Stunde, wo man sich um den Baum kümmern muß. Freuen wir uns aber heute schon an dem Anblick der grünen Weihnachtsbäume, und wenn wir auf unserm Gang durch die Stadt an ihnen vorüber gehen, dann betrachten wir sie mit Liebe und wünschen, daß sie überall Freude und Glück bringen.

* **Weihnachts- und Neujahrs-Glückwunschtelegramme** werden auch in diesem Jahre nach einigen Ländern Europas (u. a. Dänemark, Großbritanien, Oesterreich, Polen, Tschechoslowakei, Ungarn), ferner über die Kabel- und Funkwege nach Nord-, Mittel- und Südamerika, Aegypten, Palästina, China, Japan, Niederländ. Indien und den Philippinen befördert. Sie werden von den Post- und Telegraphenanstalten vom 15. Dezember 1928 bis 2. Januar 1929 angenommen. Die Telegramme erhalten zum Teil feststehende Fassungen nach Auswahl der Absender; in der Telegrammausfertigung wird der vollständige Wortlaut wiedergegeben. Ueber die Gebühren und die Vorschriften für die Abfassung der Weihnachts- und Neujahrs-Glückwunschtelegramme geben die Post- und Telegraphenanstalten Auskunft.



Lünen-Brambauer.

×× **Im Silberkranze.** Auf 25 Jahre glücklichen Familienlebens konnten gestern die Eheleute Otto Reinhard, Konradstraße 10, zurückblicken. Beide Ehegatten erfreuen sich in Bekannten- und Nachbarskreisen großer Beliebtheit und werden an ihrem Ehrentage herzliche Teilnahme gefunden haben. „Glückauf" zur weiteren Lebensfahrt!

×× **Zu einer Nikolausfeier** im renovierten Eickermann'schen Saale ladet für Dienstag, den 11. Dezember, nachmittags 4 Uhr, der Frauenausschuß Brambauer der Deutschen Volkspartei seine Mitglieder und deren Kinder im Alter von 3 bis 14 Jahren ein. Es ist ein reichhaltiges Programm vorgesehen, in welchem die Kinder sowohl im Gesang, Spiel und Vortrag die Gebenden sein werden. Zum Schluß wird Knecht Ruprecht die Rolle des Gebenden übernehmen, nachdem er zuvor eine Gewissenserforschung nötigenfalls mit der Rute vorgenommen hat. Als Verbündete des Onkel Ruprecht wird auch Frau Käthe Rahmlow anwesend sein, um auch die Erwachsenen zu einer Selbstprüfung und Seelenforschung dahingehend anzuregen, ob man als deutsche christliche Frau und Mutter stets Pflichten zu erfüllen sich bemüht hat. Als Ausweis ist von den Mitgliedern die Mitgliedskarte mitzubringen, da selbstverständlich diese Feier nur für Mitglieder und Angehörige bestimmt ist.

×× **Der Artillerieverein Brambauer** trat am Samstag abend zum ersten Male an die Oeffentlichkeit, indem er zu Ehren der Schutzpatronin aller Artilleristen eine Barbara-Feier veranstaltete. Zu der Feier waren auch der Krieger- und Landwehrverein Brambauer u. der Evangelische Männergesangverein geladen. Wir dürfen es gleich vorweg sagen, daß der festgebende Verein sich einen guten Eingang verschafft hat, und daß das vorgesehene Programm sich zu aller Zufriedenheit flott und schneidig abwickelte. Meister Höhm eröffnete die Feier mit dem Friederikus-Rex-Marsch und gab ihr dadurch von vorneherein das militärische Gepräge. Der 1. Vorsitzende, Kamerad Steiger Stieb, begrüßte die überaus zahlreich erschienenen Gäste und dankte ihnen für das dem jungen Verein bekundete Interesse. Besonderen Gruß und Dank richtete er an Se. Exzellenz Admiral Wurmbach. Nach einem kurzen Rückblick auf die Entwicklung des Vereins gab er der Hoffnung Ausdruck, daß zwischen den Vereinen ein kameradschaftliches, harmonisches Verhältnis bleiben und der Festabend allen Teilnehmern vergnügte Stunden bringen möge. Der 2. Vorsitzende, Kamerad Eugen Vieler, wußte mit dem tiefgründigen Prolog „Vergessen" von P. Warnke einen ernsten, tiefen Eindruck zu erzielen. Nach einigen Konzertvorträgen und Liederdarbietungen des Evang. Männergesangvereins unter Leitung des Herrn Lyzeal-Oberlehrers Funke ergriff Kamerad Stieb das Wort zu einer Festansprache. Er legte in einem geschichtlichen Rückblick zuerst die Gründe dar, die den Verein veranlaßten, zu Ehren der Schutzpatronin Barbara diese Feier zu begehen. In dem Dulderſinn dieser Schutzheiligen, welche in der Zeit der Christenverfolgungen lebte und für ihre Ueberzeugung vom eigenen Vater enthauptet wurde, verkörpere sich die Treue im höchsten Maße. Wie sie in höchster Gefahr nicht wankend wurde, so durfte auch der Artillerist am Geschütz allen Gefahren zum Trotz niemals weichen. In dieser unverbrüderlichen Treue, die in der heutigen Zeit selten geworden sei, wirke an der Spitze unseres geknechteten Vaterlandes unser allverehrter Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg als leuchtendes Beispiel. Ihm nachzueifern müsse in Zukunft das Bestreben jedes Vaterlandfreundes werden. Der Redner ließ seine Ansprache ausklingen in ein dreimaliges „Hurra", welchem das Deutschlandlied folgte. Angenehme Abwechslung brachten einige sehr gut und flott gespielte Schwänke, welche Einblicke in das frühere Kasernen- und Manöverleben der Artilleristen gewährten. Den Darstellern wurde stürmischer Beifall gezollt. Noch einige vollendet vorgetragene Lieder des Männergesangvereins und das Jungvolk kam im Tanz zu seinem Rechte. Zwischendurch war durch eine Verlosung und Schießen Gelegenheit geboten, wertvolle Preise zu erringen. Der festgebende Verein darf mit dem ideellen Erfolg zufrieden sein, zumal er finanziell Opfer gebracht haben dürfte, da Eintrittsgeld nicht erhoben wurde. Ein herzliches „Glückauf" zu weiterem Wachsen, Blühen und Gedeihen.

❖

Dortmund, 9. Dez. (Zu Tode gefahren.) Am Samstag nachmittag setzte sich der 9-jährige Sohn der Eheleute Kirchhoff, Dürenerstraße 26, kurz vor dem Abfahren auf die Verbindungsstrebe eines schweren Lastwagens mit Anhänger. Die Fahrt ging über den Borsigplatz und durch die Oestermärschstraße der Stadt zu. Da der Wagen eine immer schnellere Fahrtgeschwindigkeit annahm und Junge wahrscheinlich befürchtete, zuweit von seiner elterlichen Wohnung abzukommen, sprang er in der Nähe der Wirtschaft Middendorf von seinem Sitz herunter, konnte aber begreiflicherweise zwischen den beiden Gefährten nicht fortkommen und wurde von dem Vorderrad des Anhängers erfaßt und zu Boden geriſſen. Ein Rad ging ihm über den Kopf und ein anderes über die Brust, sodaß der Junge durch diese Verletzungen bis zur Unkenntlichkeit entstellt wurde. Man schaffte das Kind sofort zu einem in der Nachbarschaft wohnenden Arzt, aber dieser konnte auch nur den Tod feststellen.

Dortmund-Brackel, 9. Dez. (Vor tödlichem Sturz bewahrt.) Ein Elektriker, der auf einem Hause am Hellweg eine Antenne anbringen wollt, rutschte auf den nassen Dachziegeln aus und fiel das Dach hinunter. Geistesgegenwärtig erfaßte er im Fallen noch die Dachrinne und hielt sich an ihr fest. Auf seine Hilferufe hin brachten ihm Nachbarn eine Leiter, mit der er sich aus seiner gefährlichen Lage in 2½ Stock Höhe befreien konnte.

Westfalen und Rheinland.

Wickede-Asseln, 7. Dez. (Mit dem Beil die Schädeldecke gespalten.) Eine schwere Bluttat trug sich hier zu. Zwischen den Eheleuten H. waren schon seit längerer Zeit Zwistigkeiten vorgekommen. Dieser Tage flüchtete nun die Frau nach einem vorausgegangenen Streit zu ihren Eltern. Der Ehemann verfolgte sie mit einem Beil und schlug damit seinem Schwiegervater, der ihm im Hausflur entgegentrat, auf den Kopf, sodaß der Schädel gespalten wurde. In hoffnungslosem Zustande wurde der alte Mann ins Unnaer Krankenhaus gebracht. Der Schwiegersohn wurde von der Polizei festgenommen.

Holzen, 9. Dez. (Ueberfall und Raub.) In dem Lokale Hosang in Mittelholzen war Auszahlung der Knappschaftsrente gewesen. Auf dem Wege von hier besuchte der Berginvalide Br. noch die Wirtschaft Brüggemann an der Provinzialstraße. Hier lernte er zwei Burschen kennen, die sich zu ihm gesellten. Als sie gewahrten, daß der alte Mann beim Bezahlen der Getränke einen größeren Geldschein in seinem Portemonnaie hatte, kam ihnen der Gedanke, sich dieses Geldes zu bemächtigen. Der Knecht B. beobachtete den Mann, wie er nach Hause ging, schlich ihm nach und fiel in einem günstigen Augenblick über den Mann her. Er versetzte seinem Opfer mehrere wuchtige Schläge über den Kopf und warf den alten Mann in den Straßengraben, durchsuchte die Taschen und flüchtete mit dem gefundenen Geld — es waren fast 100 Mark —. Die Polizei konnte nach langen schwierigen Bemühungen einen Knecht Albert B., der seit mehreren Monaten auf dem Gute K. hier beschäftigt ist, verhaften. Der größte Teil des Geldes wurde noch bei dem Wegeräuber vorgefunden.

Heeren-Werve, 10. Dez. (Anlage einer Geflügelfarm.) Die Gräfl. von Plettenbergsche Rentenverwaltung plant auf ihrer hier liegenden Besitzung die Anlage einer größeren Geflügelfarm. Vorläufig ist beabsichtigt, einen Grundstock von etwa 1000 Hühnern zu legen, deren Zahl im nächsten Frühjahr erhöht werden soll.

Hamm, 9. Dez. (Gräßlicher Betriebsunfall.) Im Betriebe der Westfälischen Drahtindustrie ereignete sich Samstag vormittag ein gräßlicher Unglücksfall. Der Drahtzieher Schlüchtermann aus Lohauserholz geriet in das Triebwerk und wurde siebenmal mit herumgeschleudert. Dabei wurde ihm ein Arm abgerissen, die Wirbelsäule mehrmals gebrochen und der Kopf schwer verletzt. Man brachte ihn ins städtische Krankenhaus. Bei vollem Bewußtsein konnte er noch mit seinen Angehörigen reden, starb aber nach drei Stunden.

Dülmen, 8. Dez. (Ein Wilddieb erschossen.) Der Wachtmeister Heintjes stellte im Jagdrevier Bernekamp einen Wilderer. Da dieser Widerstand leistete, mußte der Beamte von seiner Schußwaffe Gebrauch machen. Mit einer schweren Schußwunde wurde der Wilddieb in das hiesige Krankenhaus gebracht, wo er seinen Verletzungen erlegen ist.

Kempen, 9. Dez. (Durch Starkstrom 6 Kühe getötet.) In einem benachbarten Gehöft wurden 6 Kühe durch Starkstrom getötet und eine größere Anzahl Rindvieh leicht verbrannt. Die Tiere waren mit Eisenketten an einem Holzbalken befestigt. Der Unfall entstand infolge eines Isolationsfehlers in der Lichtleitung und durch die Stallfeuchtigkeit.

Recke, 8. Dez. (Tödlicher Unglücksfall.) Auf dem Heimwege scheute das vor einer Sturzkarre gespannte junge Pferd des Landwirts Röllmann-Homener. Der Knecht Rottmann wurde vom Wagen geschleudert und erlitt derart schwere Verletzungen, daß er im Krankenhause seinen Verletzungen erlag. Das Pferd raste mit dem Wagen die Dorfstraße herunter und stieß dabei mit einem Auto zusammen. Während das Auto schwer beschädigt wurde, blieb der Wagenführer und das Pferd unverletzt.

Münster, 8. Dez. (Der mysteriöse Leichenfund im Aasee.) Am Freitag nachmittag wurden im Aasee in der Nähe der „Goldenen Brücke" Teile einer Leiche aufgefunden und auf die Anzeige eines Mannes hin,

16.50 MK.
MONATLICHE RATENZAHLUNG
BRINGEN DAS MUSIKINSTRUMENT
»ELECTROLA«
IN JEDES HEIM
Electrola
P. Mönnighoff & Co.
Langestr. Ecke Bäckerstr.

der an der Fundstelle Muscheln für sein Aquarium suchte, wurden von der Polizei dort zwei Unterschenkel, und verschiedene Teile eines Leibes, offenbar von einer sehr starken Frauensperson herrührend, geborgen. Die kunstgerecht zerlegten Leichenteile machten noch einen ziemlich frischen Eindruck; sie wurden sofort zur Anatomie geschafft, um dort Anhaltspunkte für den Zeitpunkt des Mordes und vielleicht das Alter der Person festzustellen. Das Ergebnis der Untersuchung steht noch nicht fest. Es haben gestern in den späten Abendstunden Beratungen darüber stattgefunden, ob es möglich ist, den Kasee an der Fundstelle tief abzulassen, um so Möglichkeiten für die Abfindung des Kopfes und eine sichere Identifizierung der Leiche zu schaffen. Ob der Fund mit dem Verschwinden einer vor kurzem vermißt gemeldeten Angestellten zusammenhängt, muß gleichfalls erst noch geklärt werden. Zur Aufklärung der Tat sind insgesamt 2000 ℳ Belohnung ausgesetzt worden, und zwar 1000 ℳ von der Regierung und 1000 ℳ vom Oberbürgermeister der Stadt Münster.

Dorsten, 9. Dez. (Eine Mutter schneidet ihrem Kinde den Hals durch.) Am Freitag abend ereignete sich in der Nachbargemeinde Holsterhausen eine Schreckenstat. Die Ehefrau des Bergmanns Wrobbe brachte ihrem eigenen zweijährigen Kinde mit einem Brotmesser durch einen Schnitt von einem Ohre bis zum anderen eine so schwere Halsverletzung bei, daß das bedauernswerte Kind schleunigst in das Dorstener St. Elisabeth-Hospital eingeliefert werden mußte. Es besteht schwerste Lebensgefahr. Die Holsterhausener Polizei nahm noch am gleichen Abend die Täterin, ihren Ehemann und ihre Schwester in Haft. Die Ehefrau Wrobbe gab bei der ersten Vernehmung an, die Tat aus Verzweiflung darüber begangen zu haben, daß das Kind fortdauernd krank gewesen sei.

Paderborn, 8. Dez. (Durch einen Mauerstein getötet.) Die 77 Jahre alte Ehefrau Johanna Schröder weilte bei ihrer Tochter in Bischofshagen zu Besuch. Als die Frau wieder abfahren wollte, fiel ihr ein Mauerstein, der sich beim Putzen der Außenseiten der Fenster des ersten Stocks gelöst hatte, auf den Kopf. Die Frau erlitt einen schweren Schädelbruch, der ihren alsbaldigen Tod im Krankenhause zur Folge hatte.

Hannover, 8. Dez. (Schwerer Motorradunfall.) Ecke Droste- und Celler-Straße geriet in Hannover am Sonnabend gegen 5,30 Uhr ein Motorradfahrer mit seinem Motorrad infolge eines Zusammenstoßes in Brand. Der Motorradfahrer, der gleichsam eine brennende Fackel bildete, lief in seiner Angst die Droststraße hinauf. Um den Brand zu löschen, stürzte sich das Publikum auf den Unglücklichen und warf ihn zu Boden, wobei es gelang, die Flammen durch Bewerfen mit Mänteln und Decken zum Ersticken zu bringen. Der Brand des Motorrades wurde von der Feuerwehr gelöscht. Der Motorradfahrer, der viele Brandwunden erlitten hat, wurde ins Krankenhaus übergeführt.

Recklinghausen, 9. Dez. (Der Todessturz in den Schacht.) Der Schachthauer Hermann Trachternach aus Recklinghausen-Suderwich war im Hauptschacht der Grube König Ludwig mit Reparaturarbeiten an den Spurlatten beschäftigt. Plötzlich rutschte er ab und fiel in den Schacht. Nur als Leiche konnte er geborgen werden.

Gerthe, 8. Dez. (Der Tod auf den Schienen.) Etwa 700 Meter westlich des Bahnhofes Laurel wurde heute vormittag zwischen 7 und 8 Uhr eine männliche Leiche gefunden. Der Tod war durch Ueberfahren eingetreten und zwar der Kopf vom Rumpf getrennt. Die angestellten Nachforschungen ergaben, daß es sich um den 32 Jahre alten Arbeiter W. G. aus Gerthe handelt. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht geklärt. Die Leiche wurde zur Leichenhalle geschafft. — Heute morgen um 7 Uhr wurde auf der Eisenbahnstrecke Steele-Bochum Hbf. der Schlosser G. aus Bochum tot aufgefunden. Es steht noch nicht fest, ob ein Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt. Die Leiche wurde nach dem Bochumer Hauptfriedhof gebracht. Der Tote hatte in seiner Tasche noch die ganze Löhnung.

Oberhausen, 9. Dez. (Ein Polizeibeamter im Dienste überfahren.) In einer der letzten Nächte wurde gegen 2 Uhr der Polizeioberwachtmeister Pawlik fünf Minuten vor Beendigung seines Dienstes, als er schon auf dem Wege zur Ablösung zum Polizeirevier war, von einem Auto überfahren. Mit schweren Brustquetschungen mußte er sofort dem Krankenhause zugeführt werden. Der Chauffeur wurde noch in der gleichen Nacht verhaftet. Der Beamte hat angegeben, keinerlei Warnungssignale gehört zu haben. Außerdem konnte an der Bremsstelle festgestellt werden, daß das Auto in sehr schnellem Tempo gefahren ist.

Elberfeld, 7. Dez. (Nicht auf den fahrenden Zug springen.) Gestern abend gegen 19,25 Uhr geriet der frühere Bauunternehmer Wilhelm Höck aus Overath auf dem Bahnhof Loope, als er den bereits fahrenden Zug nach Köln besteigen wollte, unter den Zug, der ihm beide Beine abfuhr. Auf dem Wege zum Krankenhaus erlag der Mann seinen Verletzungen.

Rheinbach, 7. Dez. (Das Genick gebrochen.) Ein 23-jähriger junger Mann, der einzige Sohn seiner Eltern, stürzte bei der Anlage eines neuen Lichtmastes so unglücklich aus 5 Meter Höhe ab, daß er das Genick brach.

Linz (Krs. Neuwied), 8. Dez. (Mord und Selbstmord.) Hier erschoß ein 40-jähriger Hotelkellner seine 20-jähr. Braut, die er in nächster Zeit heiraten wollte. Dann jagte er sich selbst eine Kugel in den Kopf. Auf dem Tisch der Wohnung des Kellners wurde ein Abschiedsbrief gefunden, in dem der Kellner schreibt, als unbescholtener Mensch sei er niederträchtigen Verleumdungen ausgesetzt, die er nicht ertragen könne. Da er seine Braut nicht allein zurücklassen könne, müsse auch sie aus dem Leben scheiden.

Trier, 7. Dez. (Lustmord.) Gestern mittag wurde in Groß-Langenfeld (Kreis Prüm) eine Frau ermordet aufgefunden. Es wird angenommen, daß an der Frau vorher ein Sittlichkeitsverbrechen verübt worden ist. Die Ermittlungen nach dem Täter sind im Gange.



Das gute Buch

ist nach wie vor das praktischste und wohlfeilste

Weihnachts-Geschenk.

Es sollte auf keinem Gabentisch fehlen!

Besichtigen Sie unsere reichhaltige Auswahl und Sie werden für Klein und Groß das Passende finden.

Buchhandlung Wilh. Bongers

Umgang mit Büchern.

Bücher sind nicht dazu da, um damit zu protzen, sondern um aus ihnen zu schöpfen. Wer seine Bücher als Fundus des Wissens wertet und sie nicht als unantastbare Paradestücke im Schrank stehen hat, der wird allerdings mit der Zeit die Entdeckung machen, daß Bücher, die wirklich gelesen werden, selbst bei sorgfältigster Behandlung, wenn auch nicht immer „aus dem Leim gehen", so doch anderen Schäden ausgesetzt sein können.

Leicht lockert sich hin und wieder eine Seite, namentlich, wenn das Buch zu guten Bekannten auf die Wanderschaft geht. Bei solchen Wanderschaften gewinnen Bücher bekanntlich in den allermeisten Fällen nie. Von den guten Bekannten darf man nach ungeschriebenem Gesetz zwar nur verlangen, daß sie das Buch wieder zurückgeben, daß sie aber Schäden ausbessern, selbst wenn sie von ihnen verursacht sind, ist der Erwartungen zuviel. Also muß man seine Bücher meistens schon selber nachsehen und wieder in Ordnung bringen, wenn man dauernd an ihnen seine Freude haben will.

Mit dünnen Klebestreifen, die man beim Buchhändler in der erforderlichen Breite kaufen kann, lassen sich gelockerte Seiten sehr gut wieder festmachen. Größere Schäden lasse man stets nur vom Fachmann ausbessern.

Sind Fettflecke ins Buch gekommen, was selbst dem besten Bücherfreunde einmal in der Eile widerfahren kann, dann bügele man die Flecken möglichst sofort unter Zuhilfenahme von zwei dicken Bogen Löschpapier, zwischen die man die befleckte Seite legt, wieder heraus. Vorsicht ist aber dabei unbedingt am Platze. Auf keinen Fall darf das Bügeleisen zu heiß sein, denn sonst läuft man Gefahr, daß das Papier ansengt und so das Buch dann ganz und gar verdorben wird.

Die Winterfahrten des „Graf Zeppelin"

Alle größeren deutschen Städte sollen überflogen werden.

Der plötzliche Start des „Graf Zeppelin" am Mittwoch zu einem sechsstündigen Flug für die Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt ist der Anfang jener vor längerer Zeit bereits angekündigten sieben Versuchsfahrten, die das Luftschiff über das gesamte Gebiet des Deutschen Reiches führen werden. Der Zweck dieser Flüge ist das Studium verschiedenster technischer Einzelfragen sowohl was den Betrieb anbetrifft als auch in Bezug auf die Nachrichtenübermittlung.

Selbst die breiteste Oeffentlichkeit ist an diesen Flügen insofern interessiert, als Dr. Eckener nunmehr seinen ursprünglichen Plan, den Zeppelin über ganz Deutschland zu führen, ein Plan, der der schlechten Witterungsverhältnisse wegen vor dem Amerikaflug nicht in die Wirklichkeit umgesetzt wurde, durchführen kann.

Die meisten deutschen Städte werden also jetzt Gelegenheit haben, bei vollem Tageslicht dieses Wunder deutscher Technik zu erblicken, und mit dieser Annehmlichkeit ist zugleich der Vorteil verbunden, daß der Winter nicht ungenützt verstreicht, indem das Luftschiff nach seiner gründlichen Ueberholung in Friedrichshafen die Vorbereitungen für jene großen Reisen im Sommer trifft, für Fahrten, deren Krönung bekanntlich der Arktisflug des Jahres 1930 sein werden. Theoretisch wäre es natürlich bereits jetzt schon möglich, größere Fahrten anzutreten. Der im Verhältnis zu den Polargebieten äußerst milde deutsche Winter kann natürlich dem Zeppelin nichts anhaben. Weshalb vorläufig nur die geplanten 1000-Kilometer-Flüge ausgeführt werden, das hat einen finanziellen und einen technischen Grund. Es handelt sich hier um das Blaugas, jene Erfindung des Münchener Ingenieurs Hermann Blau, das in der bisher einzigen einschlägigen Fabrik in Augsburg nicht in dem nötigen Umfange in kurzer Zeit hergestellt werden kann.

Für eine große Fahrt werden ungefähr 30 000 Kubikmeter Blaugas benötigt, und diese Menge ist im Augenblick nicht zu beschaffen.

Andererseits ist ein Motorenbetrieb ohne Blaugas, d. h. mit einem spezifisch schwereren Stoff, zu teuer, da zur Ausgleichung des Gewichts eine entsprechende Menge Wasserstoffgas, von dem das Kubikmeter ca. 30 Pfennig kostet abgeblasen werden müßte. Bis zum Sommer dürfte jedoch, wenn nicht alles trügt, die notwendige industrielle Großerzeugung von Blaugas sichergestellt sein, und dann ist die Ausdehnung des Aktionsradius des Luftschiffes auf mehrere tausend Kilometer eine verhältnismäßig einfache und außerdem nicht mehr so kostspielige Sache. Der Bau größerer Luftschiffe mit stärkeren Motoren muß zunächst leider noch hinausgeschoben werden, weil eine Vorbedingung hierfür, die Schaffung größerer Werften wäre. Erst wenn diese Frage gelöst ist, kann man an die Aufgabe der Einrichtung eines regelmäßigen Ueberseeverkehrs herantreten. Daher macht jetzt der Zeppelin zunächst seine Deutschlandfahrten als Vorbereitung für größere Reisen während des Sommers, zu Reisen, die ebenfalls der Forschung dienen sollen.



11 (Nachdruck verboten.)

Er griff zum Fernsprecher und ließ sich mit der Bank verbinden. Der Direktor war ein Freund von Tiburtius.

„Ich lasse dir völlig freie Hand, Kirchheim, versuche herauszuholen, was möglich ist, aber vergiß nicht, daß dieser kleine Fonds vielleicht einmal dazu bestimmt ist, der Notgroschen armer Frauen zu werden. Es ist heiliges Gut!"

Und die Antwort kam: „Ich werde sehen, was sich machen läßt. Du weißt ja, Tiburtius, wenn man das Zeug jetzt liegen läßt, schmilzt der Bestand wie Schnee in der Sonne. Also — ein bissel wagen müssen wir schon!"

Und Magnus war einverstanden. Ging die Sache schief, dann war er immer noch da, um helfend einzugreifen.

Als der Mai mit Blütenpracht ins Land zog und an den Sonntagen schon ein reger Fremdenverkehr aus der Stadt her einsetzte, bekam Sigbrit ein Schreiben aus Berlin.

Es stammte von der Porzellanmanufaktur, und man machte ihr das Anerbieten, unter verhältnismäßig günstigen Bedingungen als Zeichnerin und Malerin in den Betrieb einzutreten.

So wie bisher ginge es nicht weiter. Nur in unmittelbarer Zusammenarbeit an einem Ort könne sich der Verkehr auf die Dauer ersprießlich gestalten.

Lange hielt das Mädchen die bedeutsamen Zeilen in den Händen.

Sollte sie dem Angebot folgen?

Nichts fesselte sie hier als die Mutter. Aber — war es ihr draußen in der großen Welt nicht eher gegeben, ihr Glück zu machen und die Zukunft der alten Frau sicherzustellen?

Versauerte und verkam sie nicht hier? Da war eine Witwe, die gerne Dauermieterin bei Jensens geworden wäre.

So ließ es sich vielleicht machen. Die Mutter verdiente und hatte Schutz und Beistand.

Und sah man, daß es auf die Dauer nicht ging, dann konnte sie immer wieder in die Heimat zurückkehren.

Noch in derselben Stunde weihte sie die Mutter in ihre Pläne ein. Und die alte Dame war einverstanden.

Schon lange sah sie mit Kummer, wie Sigbrit in dieser Umgebung litt, wo alles sie an die Zeiten von einst erinnerte.

Die Tochter war ein starker Charakter. Sie würde ihren Weg gehen und in anderer Umgebung vergessen, was ihr hier in Scherben fiel. Und so schrieb man an Verwandte des Verstorbenen, und als die Antwort kam, daß ein Stübchen für Sigbrit bereit sei, unterschrieb sie den Vertrag, der sie vom 15. Mai an für die Porzellanmanufaktur verpflichtete.

Eine Stunde vor ihrer Abfahrt ging Sigbrit hinunter an den Strand. Es war am frühen Morgen. Sie nahm Abschied vom Meer und von allem, was ihr einst lieb und wert gewesen war.

Tief sog sie noch einmal die salzige, köstliche Luft ein, ihr Blick schweifte hinüber zur Landungsbrücke, wo sie einst mit Magnus Tiburtius stand.

Vorbei! Mit einer unwilligen Handgebärde verscheuchte sie die Bilder der Vergangenheit.

Sie ging einem neuen Leben entgegen, das sollte sie frei von allen Sentimentalitäten in seine Arme nehmen.

Und nicht weit von ihr schaukelte ein Ballen Algen und Seetang auf dem Wasser. Sie mußte an das Bernsteinstück denken, das sie im Herbst fand.

Da lachte sie herb und spöttisch!

Glück? Nein — nur Enttäuschung brachte ihr das Meer mit seinem Geschenk!

Auf eigenen Füßen stehen, so lautete das Gebot der Stunde, närrisch war es und unfruchtbar, auf „Fügungen" und „Schickungen" zu warten. Und sie ging mit der Mutter zum Dampfer, während ein alter Fischer ihr Gepäck trug.

Die Sigbrit, die da hinausging vom Elternhaus, um ihr Glück zu suchen, war eine andere als das vertrauende Mädchen vom vorigen Jahr.

6. Kapitel.

Durch die schief hängenden und brüchigen Jalousien eines schmutzigen Zimmers im vierten Stock einer Mietkaserne fiel das erste Frühlicht.

Aber — so sehr sich die Sonne auch mühte, ein bißchen Glanz in diese Behausung zu zaubern, es gelang ihr nicht.

In einem zerwühlten Bett, mit zerrissenen, bunten Bezügen, erwachte gähnend ein Mann und reckte sich.

Noch hatte er seinen schweren Rausch nur halb ausgeschlafen, aber er war doch nüchtern geworden, um sich der Erlebnisse des Abends zu erinnern.

Wie war es doch gewesen?

In einer Kneipe waren sie beieinander. Und wie hatte sich die Anna benommen!

Hatte er das Frauenzimmer darum mit nach Berlin gebracht, daß sie ihm jetzt solche Geschichten machte?!

Teufel noch einmal, er würde mit ihr abrechnen. Langsam erhob er sich und ging zur Nebenkammer. Wild sah es dort aus. Alles lag durcheinander, denn Ordnung war nie die Sache der Anna Hatzek gewesen.

Kunicke riß die Augen auf. Das Bett war leer.

Und nun erinnerte er sich.

Nachdem er ihren Anbändeleien mit anderen Männern gewaltsam ein Ende gemacht, war sie ihm an der Haustür davongelaufen. Sie fürchtete die Rache des rabiaten Liebhabers.

Wo hatte sie sich während der Nacht herumgetrieben?

Er setzte sich auf den Bettrand und rieb sich den schmerzenden Schädel. Pech, nichts als Pech hatte er, seitdem er von seiner Reise damals zurückkehrte. Die Geschichte mit dem Schrauben-Heinrich schien erledigt. Aber — nach dem Siege verfolgte ihn das Mißgeschick. Auch blieb der Verdienst aus. Eine Weile ging es noch, aber wenn er nicht bald festen Fuß faßte, dann mußte er irgend ein Ding drehen.

Diese Umgebung, in der er hauste, paßte ihm nicht. Und wenn er gehofft hatte, die Hatzek würde ihm Geld zutragen, so schlug bis jetzt auch diese Hoffnung fehl.

Nun — das würde jetzt anders werden.

Man hatte noch den Schmuck, der gewiß hoch bezahlt wurde. Mit dem Erträgnis kam man über die nächste Zeit.

Wo war er eigentlich?

Seitdem in einer Kaschemme einmal ein Kerl danach griff und allerhand Bemerkungen gefährlicher Art äußerte, durfte ihn die Anna nur bei besonderen Gelegenheiten tragen.

Im Bettsack hatte sie ihn versteckt. Er suchte und kehrte das Unterste nach oben.

Nichts zu finden! Er fluchte und zog sich dann langsam an.

Vielleicht war sie auf und davon und würde gar nicht wiederkommen. Das wäre zu ertragen, denn eigentlich war an der Person mit den schwarzen Augen nicht viel dran.

Er band sich den Kragen um. Nun hielt er inne und lächelte. Zu Anfang war es nett gewesen.

Sie liebte ihn wirklich, und Temperament hatte die Polin!

Aber dann kühlte sie ab und warf die Blicke auf andere Männer. Je mehr er sie schlug, um so widerspenstiger wurde sie, bis dann gestern abend der große Krach kam. Er ohrfeigte sie im Lokal! Das hätte er nicht tun dürfen.

Nun — wenn er wenigstens den Schmuck kriegte, dann mochte sie laufen.

Vor dem Spiegel stellte er fest, daß er noch ganz leidlich aussah. Den Anzug kaufte er — aus einem Diebstahl stammend — für wenig Geld in der Weinmeisterstraße. An den Lackschuhen waren die Sohlen durchgelaufen, aber das sah man nicht.

Er stülpte den schwarzen Hut ins Genick, griff nach dem Spazierstock und schob ab.

Jetzt hatte es noch keinen Zweck zu suchen, wahrscheinlich schlief die Person irgendwo. Aber in den Abendstunden, da würde er die Gegend abstreifen und sie wohl erwischen.

Er wanderte durch die Straßen des Ostens, begrüßte Freunde und fragte. Niemand sah die Anna.

Endlich erreichte er den Tiergarten, ließ sich müde auf einer Bank nieder und überlegte, was in nächster Zeit zu tun sei.

Dann aber trieb ihn eine unbestimmte Unruhe wieder weiter.

Er mußte zurück nach Hause.

Vielleicht war sie gekommen, und er traf sie an.

Hatte er nicht doch noch etwas für sie übrig?

Lieber Gott — man durfte nicht alles auf die Goldwage legen, was so ein Mädel tat. Sie war ja keine Geheimratstochter.

Und — nach kurzer Ueberlegung stieg er in die Elektrische und fuhr den Weg zurück, den er genommen hatte.

Als Kunicke das Haus verließ, bemerkte er nicht, daß an der nächsten Straßenecke jemand stand, der ihn beobachtete.

Es war ein kleiner Junge aus der Nachbarschaft, der nun eilends davonlief und in einer Kneipe Bericht erstattete.

Da saß die Anna, Müde und übernächtig. Ihre Arme zeigten rote Flecke und Kratzwunden. So derb hatte er zugefaßt.

Neben ihr hockte die dicke Wirtin und schlürfte Kaffee.

„Ne — Freilein, da machen Se man Schluß! So ein Kerl! Und jebauen hat er Ihnen ooch! Jott, det kommt ja mal vor, aber er brauch Ihnen doch nicht so zuzurichten, det man iberall det sieht! Se sin doch een hibsches Mädchen, Se können een anderes Leben ham!"

Die Hatzek legte das Gesicht auf die Arme und heulte vor sich hin. Ja — zuerst, da hatte sie den Herrn „Funktionär" wirklich lieb gehabt, und die Aussicht nach Berlin zu kommen, die tat es ihr an. Und — dann der Schmuck! Nun aber fühlte sie sich sterbensunglücklich. Dazu hatte sie einen Brief von ihrer Mutter bekommen aus Tarnowitz. Sie solle heimkommen. Der rohe Vater, dem sie entlief, sei tot. Nun wollten sie zusammen wirtschaften.

War es nicht besser, diesem gräßlichen Leben zu entrinnen?

Noch glomm in ihrer Seele ein kleiner Funke von Ehrgefühl. In ihrem Kleide eingenäht, trug sie den Schmuck, den ihr Kunicke an jenem blutigen Abend schenkte. Wenn sie ihn verkaufte, konnte sie zur Mutter zurück, und es blieb sogar noch etwas übrig.

Ihre wenigen Habseligkeiten lagen noch in der Dachkammer.

Wie, wenn sie nun Schluß machte?

Sie hatte den Jungen ausgeschickt, der ihr berichtete, daß Kunicke das Haus verlassen habe.

Während die Wirtin dazwischen schwatzte und ihr andere Wege wies, Wege, die für den Augenblick leichter und sonniger schienen, die aber alle in den Abgrund führten, schwankte sie noch.

Und diese Viertelstunde, wo ihr haltloses, krankhaftes Gemüt zauderte, und nicht zum Entschluß kommen konnte, entschied über ihr Schicksal.

Fortsetzung folgt.



Montag, 10. Dezember 1928

Die Neuko-Vorschläge angenommen

Das WSV.-Parlament tagte in Bochum. – Nach mehrstündiger Sitzung und lebhaften Debatten wurden die Neuko-Vorschläge mit großer Mehrheit angenommen. – Das Kunstturnen Rheinland: Westfalen gewinnen die Rheinländer knapp. – Reger Fußballbetrieb in den Bezirken.

Wie wird das neue System.

Die W. S. V.-Wahlversammlung in Bochum.
Die Neuko-Vorschläge im Prinzip angenommen.

Unter starker Beteiligung wurde am Sonnabend abend in der Bochumer Verwaltungsakademae die außerordentliche Wahlversammlung des Westdeutschen Spiel-Verbandes abgehalten, die sich in der Hauptsache mit den Neuko-Vorschlägen zu befassen hatte. Den Vorsitz führte der Vorsitzende, Bankdirektor Klose (Krefeld), der zuerst über die Bedeutung der Aenderung s Spielsystems sprach und ausführte, daß infolge Schwierigkeiten hierzu in Essen auf der letzten Wahlversammlung keine Gelegenheit vorhanden war. Durch den Führer der „Neuko", Becker, entspann sich dann eine lebhafte Debatte. Becker führte aus, daß die Neuko-Vorschläge nun schon seit langem Gegenstand langer Aussprachen innerhalb der Vereine und Bezirke seien. Er wies darauf hin, daß die Vorschläge doch Grundlagen enthielten, allen Vereinen eine bessere Entwicklungsmöglichkeit zu geben. Vor allen Dingen müßten die Auf- und Abstiegskämpfe beseitigt werden.

In anschaulicher Weise verstand es Becker zum Schlusse seiner Ausführungen das neue Spielsystem schmackhaft zu machen. Mehlkopf (Duisburg) begrüßte die Neuko-Vorschläge, jedoch warnte er vor der Annahme des Punktes der Vorschläge, die endgültige Auffüllung der Klassen schon 1929-30 zu beschließen. Die Vertreter des Rhein-Bezirks waren geteilter Meinung, während die des Ruhr-Bezirks strikte für die Ablehnung der Neuko-Vorschläge waren.

In einer geheimen Abstimmung wurden dann die Neuko-Vorschläge mit 177:59 Stimmen angenommen.

Allerdings bleibt den einzelnen Bezirken überlassen, kleine Aenderungen, die sich nach der geographischen Lage der einzelnen Vereine nötig machen, vorzunehmen.

Eine weitere Abstimmung ergab für die von der Neuko geforderte Auffüllung der Klassen schon für die Saison 29-30 nach den Ergebnissen der jetzigen Spielzeit mit 132:107 die Mehrheit. Das neue Spielsystem ergibt für die einzelnen Bezirke in den nächsten Jahren folgendes Bild:

Das neue Spielsystem im Westdeutschen Spielverband.

Die im Prinzip angenommenen „Neuko"-Vorschläge bringen mit Abschluß dieser Saison in den einzelnen WSV.-Bezirken folgende Klasseneinteilung:

Rheinbezirk:

1929-30: Bezirksliga 2 × 6 = 1 Gruppe a 12 Vereine,
1. Bezirksklasse = 2 Gruppen a 12 Vereine,
2. Bezirksklasse = 5 Gruppen a 12 Vereine,
1. Gauklasse.
1930-31: Bezirksliga + 2 × 4 = 2 Gruppen a 12 Vereine,
1. Bezirksklasse + 3 × 4 = 3 Gruppen a 12 Vereine,
2. Bezirksklasse + 8 × 4 = 6 Gruppen a 12 Vereine,
1. Gauklasse.
1931-32: Bezirksliga + 2 × 5 = 3 Gruppen a 10 Vereine,
1. Bezirksklasse + 6 × 5 = 5 Grupp. a 11/12 Vereine
2. Bezirksklasse + 8 × 5 = 7 Grupp. a 11/12 Vereine
1. Gauklasse.

Westfalenbezirk:

1929-30: Bezirksklasse 2 × 4 = 1 Gruppe a 8 Vereine,
1. Bezirksklasse = 2 Gruppen a 11 Vereine,
2. Bezirksklasse = 5 Gruppen a 10/11 Vereine,
1. Gauklasse = 8 Gruppen a 10 Vereine.
1930-31: Bezirksliga + 2 × 4 = 2 Gruppen a 8 Vereine,
1. Bezirksklasse + 5 × 2 = 3 Gruppen a 8 Vereine,
2. Bezirksklasse + 8 × 1 = 5 Gruppen a 10 Vereine,
1. Gauklasse = 8 Gruppen a 10/12 Vereine.
2. Gauklasse.
1931-32: Bezirksliga + 3 × 1 = 2 Gruppen a 9/10 Vereine,
1. Bezirksklasse + 8 × 2 = 3 Grupp. a 10/11 Vereine,
2. Bezirksklasse + 8 × 2 = 5 Grupp. a 11/12 Vereine,
1. Gauklasse.

Ruhrbezirk:

1929-30: Bezirksliga 2 × 4 = 1 Gruppe a 8 Vereine,
1. Bezirksklasse = 2 Gruppen a 12 Vereine,
2. Bezirksklasse = 6 Gruppen a 10/11 Vereine
1. Gauklasse.
1930-31: Bezirksliga + 2 × 4 = 2 Gruppen a 8 Vereine,
1. Bezirksklasse + 6 × 4 = 4 Gruppen a 10 Vereine,
2. Bezirksklasse + 8 × 4 = 6 Grupp. a 12/13 Vereine,
1. Gauklasse.
1931-32: Bezirksliga + 4 × 2 = 3 Gruppen a 8 Vereine,
1. Beirksklasse + 6 × 2 = 4 Gruppen a 11 Vereine,
2. Bezirksklasse + Gauklasse (16) = 7 Gr. a 11 Ver.,

Niederrheinbezirk:

1929-30: Bezirksliga 2 × 4 = Gruppe a 8 Vereine,
1. Bezirksklasse = 2 Gruppen a 12 Vereine,
2. Bezirksklasse = 4 Gruppen a 12 Vereine,
Gauklasse.
1930-31: Bezirksliga + 2 × 4 = 2 Gruppen a 8 Vereine,
1. Bezirksklasse + 4 × 4 = 3 Grupp. a 10/11 Vereine
2. Bezirksklasse + 16 = 4 Gruppen a 12 Vereine,
Gauklasse.
1931-32: Bezirksliga + 3 × 2 = 2 Gruppen a 11 Vereine,
1. Bezirksklasse + 4 × 2 = 3 Grupp. a 11/12 Vereine,
2. Bezirksklasse + 20 = 5 Gruppen a 12 Vereine.
Gauklasse.

Berg.-Märk. Bezirk:

1929-30: Bezirksliga 2 × 4 = 1 Gruppe a 8 Vereine
1. Bezirksklasse = 3 Gruppen a 9-10 Vereine
2. Bezirksklasse = 6 Gruppen a 10 Vereine
Gauklasse
1930-31: Bezirksliga plus 3 × 3 = 2 Gruppen a 8-9 Vereine
1. Bezirksk. plus 6 × 3 = 4 Gruppen a 9-10 Vereine
2. Bezirksk. plus 6 × 3 = 6 Gruppen a 10 Vereine
Gauklasse
1931-32: Bezirksliga plus 4 × 2 = 3 Gruppen a 8-9 Vereine
1. Bezirksk. plus 6 × 2 = 4 Gruppen a 10-11 Vereine
2. Bezirksk. plus 6 × 2 = 6 Gruppen a 10 Vereine
Gauklasse

Bezirk Hessen-Hannover:

1929-30: Bezirksliga 2 × 4 = 1 Gruppe a 8 Vereine
1. Bezirksklasse = 2 Gruppen a 8 Vereine
2. Bezirksklasse = 4 Gruppen a 8 Vereine
Gauklasse
1930-31: Bezirksliga plus 2 × 3 = 2 Gruppen a 7 Vereine
1. Bezirksk. plus 4 × 3 = 2 Gruppen a 11 Vereine
2. Bezirksk. plus 12 = 4 Gruppen a 8 Vereine
Gauklasse
1931-32: Bezirksliga plus 2 × 3 = 2 Gruppen a 10 Vereine
1. Bezirksk. plus 4 × 3 = 3 Gruppen a 9-10 Vereine
2. Bezirksk. plus 16 = 4 Gruppen a 9 Vereine
Gauklasse

Südwestfalenbezirk:

1929-30: 1. Bezirksk. 8 plus 6 × 1 = 2 Gruppen a 7 Vereine
2. Bezirksk. 35 plus 6 × 2 = 6 Gruppen a 7-8 Vereine
1930-31: Bezirksliga 2 × 4 = 1 Gruppe a 8 Vereine
1. Bezirksk. 6 plus 6 × 4 = 4 Gruppen a 7-8 Vereine
1931-32: Bezirksliga plus 4 × 2 = 2 Gruppen a 8 Vereine
1. Bezirksklasse plus 10 = 4 Gruppen a 8 Vereine

Mittelrheinbezirk:

1929-30: Bezirksliga = 1 Gruppe a 6 Vereine,
1. Bezirksklasse = 2 Gruppen a 7 Vereine,
Gauklasse
1930-31: Bezirksliga + 2 × 3 = 2 Gruppen a 6 Vereine,
1. Bezirksklasse + 4 × 6 = 4 Gruppen a 8 Vereine,
2. Bezirksklasse + 48 = 8 Gruppen a 8 Vereine.
Gauklasse
1931-32: Bezirksliga + 4 × 1 = 2 Gruppen a 8 Vereine,
1. Bezirksklasse + 8 × 1 = 4 Gruppen a 10 Vereine,
2. Bezirksklasse + 24 = 10 Gruppen a 8 Vereine.

Kloß hielt dann eine Gedächtnisrede für den kürzlich verstorbenen Düsseldorfer Stadiondirektor Jean Kolvenbach, der lange Jahre als Athletik-Obmann im Verbande tätig war. Der Versammlung stellte sich danach der Sportlehrer Ralph Hoke vor.

Als Tagungsort der nächstjährigen Wahlversammlung wurden Düsseldorf, Godesberg und Koblenz vorgeschlagen, jedoch wurde ein Beschluß hierüber noch nicht gefaßt.

Der erste Sieg des Rheinlandes

Kunstturnkampf Rheinland : Westfalen 1685 : 1681 Punkten.

Im überfüllten Dortmunder Fredenbaum-Saale, welcher sich von vornherein als viel zu klein erwies, fand der vierte Kunstturnkampf Rheinland gegen Westfalen statt. Nachdem in den bisherigen Begegnungen noch stets Westfalen siegreich geblieben war, glückte am gestrigen Sonntag den Rheinländern der Sieg.

Bei den Schwungübungen am Pferd blieben die Westfalen mit 320:308 Punkten in Front und auch nach Erledigung der Uebungen am Barren war das Punktverhältnis noch 339:333 für die Westfalen. Auch bei den Freiübungen konnten die Rheinländer, deren Uebungen zweifellos eine weit modernere Schulung verrieten, den Punktevorsprung der Gegner nicht aufholen. Während am Sprungpferd Westfalen erwartungsgemäß nicht so gut abschnitt, die 3 Rheinländer jedoch die höchsten Punktezahlen von 40 erreichten, stand nach dieser Uebung das Resultat nur noch 1352:1350 für die Westfalen.

Mit dem Versagen eines Rheinländers am Reck glaubte man den erneuten Sieg der Westfalen schon gesichert, hatte jedoch nicht damit gerechnet, daß die Westfalen Lodwig und Klapsek nicht so gut abschnitten wie erwartet worden war. Rheinland holte am Reck nicht nur den Vorsprung der Westfalen auf, sondern sicherten sich darüber hinaus noch 4 Punkte. Mit diesen Punkten kamen sie auch im Endergebnis zum Siege: 1685:1681 Punkten.

Die 3 besten Einzelturner waren die Westfalen Trostheim (Turngemeinschaft Dortmund) mit 189 Punkte, Lodwig-Bochum mit 184 und Klapsek (Eintracht Dortmund) mit 178 Punkten.

Bremen siegt im Hallen-Tenniskampf gegen Rheinland.

Im zweiten Entscheidungskampf um die deutsche Meisterschaft im Mannschaftsringen standen sich in Kreuznach die dortige Athletik-Sportvereinigung von 1903 und der 1. Athletik-Sportklub Pirmasens gegenüber. Die Kreuznacher, die im ersten Gang in Pirmasens mit 11:8 Punkten siegreich waren, gestalteten auch den Rückkampf mit 13:6 Punkten erfolgreich und sicherten sich damit zum zweiten Male den Meistertitel, der ihnen vorher schon im Jahre 1925 zugefallen war. Sportlich enttäuschte die Begegnung einigermaßen. Es wurde meist im Stand gerungen und wenn es wirklich einmal zum Bodenkampf kam, befanden sich die Gegner gleich außerhalb der Matte.

ASV. Kreuznach wiederum Meister

Der in der Bremer Tennishalle ausgetragene Wettkampf zwischen Bremen und einer rheinischen Mannschaft sah am zweiten Tage durchweg die einheimischen Spieler in Front, während sie am ersten Tage noch mit 4:5 Punkten im Rückstand gewesen waren. Im Gesamtergebnis errangen die Bremer einen Sieg mit 14:7 Punkten, 29:18 Sätzen und 269:136 Spielen. Die interessantesten Spiel des Sonntags kamen im Damen-Einzel zum Austrag, wo Frl. Peitz-Düsseldorf 4:6, 2:6, gegen Frl. Freese unterlag, während Frl. Krahwinkel-Essen mit 6:3, 3:6, 6:1 über Frl. Herbst erfolgreich blieb. Der Kölner Nourney mußte sich nach hartem Kampfe von dem Bremer Hallenspezialist Spieß 7:5, 6:3 geschlagen bekennen. Die gemischten Doppelspiele fielen sämtlich an die Vertreter von Bremen und auch das Herren-Doppelspiel zwischen Kuhlenkampf—Wolff (Bremen) und Nourney—Groß endete nach schärfstem Kampfe mit einem knappen 4:6, 7:5, 10:8 Siege zugunsten der Gastgeber.

Tagung des rheinisch-westfälischen Regattaverbandes.

Das kürzlich neu eröffnete moderne Bootshaus des Wassersportvereins in Düsseldorf war am Samstag der Tagungsort des Rheinisch-Westfälischen Regattaverbandes, der seine Mitglieder zur ordentlichen Jahres-Hauptversammlung eingeladen hatte. Der Jahresbericht ließ eine weitere Fortentwicklung des Verbandes deutlich erkennen. Eine besondere Ehrung wurde den Herren Hoff-Duisburg und Willkens-Dortmund zuteil, denen vom Verbandsvorsitzenden Sasse-Grevenbroich in Anbetracht ihrer Verdienste um den Verband die Verbandsplakette überreicht wurde. Neben den üblichen Entlastungen und Neuwahlen nahm die Terminfestsetzung für die kommende Saison das meiste Interesse in Anspruch.

Das Regatta-Programm wurde wie folgt festgelegt: 2. Juni: Frühjahrsregatta in Hagen, 30. Juni: Hügel-Regatta in Essen, 14. Juli: Verbands-Regatta, 8. September: Herbst-Regatta in Essen-Hügel, 15. September: Dauerrudern, 22. September: Verbands-Herbst-Regatta.

Internationale Fechtakademie in Hannover

Der Deutsche Fechtklub Hannover hielt am Samstag abend eine Internationale Fechtakademie ab, der ein großer Erfolg beschieden war, da sich zu den Vorführungen über 2500 Zuschauer eingefunden hatten. Bis auf den verhinderten Deutschen Meister Erwin Casmir, Frankfurt, waren alle angekündigten Größen des Fechtsports erschienen, u. a. der italienische Weltmeister Nedo Nadi, der Meister von Katalonien de Pomez, der französische Meister Labat und der dänische Meister Dr. Ostier Unter der Leitung des Vorsitzenden des Deutschen Fechtbundes wurden Florett-, Degen- und Säbelfechten schulmäßig vorgeführt Den größten Beifall erntete natürlich die deutsche Olympiasiegerin Helene Mayer Offenbach, die mit ihrem Fechtmeister Arturo Gazerra einen Schaukampf im Florett austrug und hierbei ihr großes Können unter Beweis stellte. Außerordentlich zu gefallen wußte dann noch der Weltmeister Nedo Nadi, dessen glänzenden Leistungen im Florett und Säbel das Publikum großen Beifall zollte.

Deutscher Hochschul-Waldlauf.

Unter Beteiligung von etwa 60 Akademikern wurde auf einer 6,7 km langen Strecke bei Dresden die deutsche Hochschul-Waldlauf-Meisterschaft ausgetragen. Das Publikum nahm bei dem klaren Wetter regsten Anteil an dem Wettbewerb. Schon bald nach dem Start setzte sich der Berliner Schmidt an die Spitze und führte über den größten Teil des Weges. Beim fünften Kilometer verlief er sich aber und kam für den Sieg nicht mehr in Frage. Der an zweiter Stelle liegende Dresdener Füssel hatte nun gewonnenes Spiel, mußte sich aber doch noch anstrengen, um den stark aufkommenden Berliner Hellpapp abweisen zu können Den Titel im Mannschaftswettbewerb errang die Universität Berlin vor Dresden.

Hauptklasse: 1. Füssel (Dresden) 23:05 Minuten. 2. Hellpapp (Berlin) 23:11 Min., 3. Stellges (Köln) 23:14 Min., 4. Gilde (Königsberg) 23:16 Min., 5. Schmidt (Berlin) 23:30 Min., 6 Gödel (Berlin) 23:31 Min.

Mannschaftswettbewerb: 1. Universität Berlin 119,19 Min., 2. Technische Hochschule Dresden 124,14 Min., 3. Handels-Hochschule Berlin 127,15 Min.

Alt-Akademiker: Klasse A: 1. Dipl.-Ing. Frotscher-Dresden 26,01 Min., Klasse B (ca. 3 km): 1. Prof. Dr. Hitmeier-Dresden 10:44 Min.

Nebe Seifferth siegen in Leipzig.

Auf der Bahn im Leipziger Achilleion stand ein Mannschaftsfahren über 15 deutsche Meilen im Mittelpunkt der Geschehnisse. Das Rennen nahm einen selten spannenden Verlauf und ergab den Sieg der Leipziger Nebe—Seifferth, die schon nach 20 Minuten in Gemeinschaft mit ihren Landsleuten Hille—Berger eine Runde vor dem Felde lagen. Im letzten Drittel holten Nebe—Seifferth dann noch einmal zum großen Schlage aus und auch diesmal war ihnen das Glück hold. Sie waren nun allein an der Spitze, die sie sich nicht mehr nehmen ließen. Ueberraschenderweise konnten sich Rausch—Hürtgen und Dorn—Maczinski nicht durchsetzen. — Im Fliegerkampf konnte sich Rieger vor Dewolf behaupten. Der Kölner Oszmella blieb bereits im ersten Dreierlauf stecken, wo er sich von Rieger und Kirbach geschlagen bekennen mußte. Engel kam zu Fall und damit um seine Chancen.

15 Meilen (112 km)-Mannschaftsfahren: 1. Nebe-Seifferth 2:39,54 Std., 36 Punkte; 1 Runde zurück: 2. Hille-Berger 14 P., 2 Runden zurück: 3. Rausch-Hürtgen 66 Punkte; 4. Dorn-Maczinski 51 Punkte; 5. Rieger-Lawenow 16 Punkte; 6. R. Hahn-Bragard 15 Punkte, 7. Birbach-Kroschel 9 Punkte, 3 Runden zurück: 8. Oszmella-Mouton 33 Punkte.

Fliegerkampf: 1. Rieger 9 Punkte, 2. Dewolf 7 Punkte, 3. Mouton 6 Punkte, 4. Kirbach 4 Punkte, 5. Oszmella. (Engel gestürzt.)

Ein belgischer Sieg in Stuttgart.

Vor etwa 3000 Zuschauern spielte sich auf der Winterbahn in Stuttgart ein 100 km-Mannschaftsfahren ab, das äußerst spannend verlief. Die Fahrer jagden über zwei Drittel des Rennens, wobei immer ein heilloses Durcheinander nicht nur auf der Bahn, sondern auch in den Bekanntmachungen des Wettfahr-Ausschusses herrschte. Nach etwa 20 Minuten gelang es den Berlinern Krüger und Funda gemeinsam mit den Belgiern Henry Aerts und Haesendonck dem übrigen Felde eine Runde abzunehmen. Später stießen die Belgier erneut vor und gewannen eine Runde. Kurz darauf hatten Krüger—Funda den gleichen Erfolg, was aber der Wettfahr-Ausschuß glatt übersehen hatte. Dadurch kame die Berliner, die nach Punkten vorne lagen, um den verdienten Sieg.

100 km-Mannschaftsfahren: 1. H. Aerts-Haesendonck 2:21,08 Std., 15 Punkte, 1 Runde zurück: 2. Krüger-Funda 24 Punkte, 3 Runden zurück: 3. Steger-Schuler 57 Punkte, 4. Blanc-Garin-Leducq 41 Punkte, 5. Dhaemers-de Clercq 31 Punkte, 6. Dobe-Damms 27 Punkte, 7. Rouyer-Bauer 11 Punkte, 8. Remold-Geyer 5 Punkte; 5 Runden zurück: 9. Carpus-Bochocci 26 P.

Amateurfahren: 1. Kuhn (Augsburg), 2. Glemser (Nürnbg.).

Newyorker Sechstagerennen.

Giorgetti-Fred Spencer Sieger.

Das erste Neuyorker Sechstagerennen wurde in der Nacht zum Sonntag beendet. Die letzten Stunden des Rennens im ausverkauften und polizeilich gesperrten Madison Square Garden verliefen äußerst kampfreich. Das italienisch-amerikanische Paar Giorgetti-Fred Spencer konnte seine Führung bis zum Schluß behaupten. Die Helden der letzten Stunde waren das deutsch-amerikanische Paar Dülberg-Jimmy Walthour und die holländisch-amerikanische Kombination van Neck-Mac Namara, die fast in allen Spurts die ersten Plätze belegten. Es gelang auch den beiden Mannschaften, von ihren vier Verlustrunden je zwei wieder gutzumachen. Die Ergebnisse:

1. Giorgetti-Fred Spencer; eine Runde zurück: 2. Letorneur-Broccardo; 2 Runden zurück: 3. Mac Namara-van Neck (690 Punkte, höchste Punktzahl), 4. Franz Dülberg-Jimmy Walthour; drei Runden zurück: 5. Linari-Belloni; vier Runden zurück: 6. Zucchetti-Negrini; sieben Runden zurück: 7. Debats-Beckmann; zehn Runden zurück: 8. Walker-Horder; zwölf Runden zurück: 9. Petri-Croley. Die übrigen sieben Paare wurden vor Beginn der letzten Stunde aus dem Rennen genommen. Die siegreiche Mannschaft Giorgetti-Spencer legte insgesamt 3686,840 Kilometer zurück.

25 Stundenrennen im Berliner Sportpalast

Die Vorrennen.

Der Auftakt zum 25-Stunden-Rennen im Berliner Sportpalast am Samstag abend war nicht gerade vielversprechend, da sich nur wenige Zuschauer eingefunden hatten. Als erste Veranstaltung des Abends fand ein Fliegerkampf mit 2 Vorläufen, 1 Hoffnungslauf und 1 Endlauf statt, den der Däne Jensen vor Kantorowicz und Feder gewinnen konnte. Das 150-Runden-Punktefahren mit drei Doppelspurts holte sich Kantorowicz vor Nickel, Jensen und Buse. Anschließend begann das 25-Stunden-Rennen, das 12 Mannschaft am Start sah.

Der Versuch mit einem Mannschaftsfahren über 25 Stunden muß als nicht geglückt bezeichnet werden. Als um 10 Uhr am Samstag abend das Rennen seinen Anfang nahm, wiesen die Zuschauerräume noch sehr große Lücken auf.

Kurz vor dem Ablauf der ersten Stunde mißglückte den Breslauern Preuß-Resiger ein gut eingeleiteter Ausreißversuch. In den ersten Wertungen taten sich besonders Frankenstein-Buschenhagen, Tietz-Kroll und der Belgier Goossens hervor, der sich wiederholt als der schnellste Mann im Felde zeigte. Kurz nach 2 Uhr kam es zu einer Sprengung des Feldes. Oskar Tietz jagte wie wild um die Bahn und hatte das Feld bald völlig auseinandergerissen. Miethe-Knappe arbeiteten sich zuerst wieder heran, dann fanden auch Goossens-Stockelynck und Frankenstein-Buschenhagen Anschluß. Die übrigen Paare hatten eine Runde eingebüßt, darunter auch Rielens-van Kempen, Vermandel-Verhaegen und Wambst-Lacquehaye. Es ereignete sich dann während der Nacht noch verschiedene belanglose Vorstöße, jedoch ohne Erfolg.

In der Zeit vom 6 bis 9 Uhr pflegten die Fahrer der Ruhe. Bedauerlicherweise mußte Kroll wegen seiner Leipziger Verletzungen ausscheiden. Sein Partner Tietz fand bald in Goossens einen neuen Partner, da Stockelynck und Verhoegen die Fahrt eingestellt hatten. Nach 19 Stunden, in denen 608,510 Kilometer durchfahren waren, ergab sich folgender Stand des Rennens: 1. Frankenstein-Buschenhagen 98 Punkte, 2. Knappe-Miethe 82 Punkte, 1 Runde zurück: 3. Preuß-Resiger 70 Punkte, 4. Goossens-Tietz 53 Punkte, 5. Rielens-van Kempen 43 Punkte, 6 Suter-Skupinski 31 Punkte, 7. Behrendt-Manthey 28 Punkte, 8. Moran-Koch 16 Punkte, 9. Wette-Beinert 12 Punkte, 10. Wambst-Lacquehaye 8 Punkte.

Radrennen in Münster.

Am Samstag abend wartete die Münsterlandhalle wieder mit einem abwechslungsreichen Programm auf, das seine Anziehungskraft nicht verfehlt hatte, da die Halle fast völlig ausverkauft war. Von den Vorrennen interessierte besonders der zweite Lauf der Wintermeisterschaft, den der Münsteraner Niermann vor Bremer-Bochum gewinnen konnte. Pützfeld-Dortmund holte sich das 60 Runden-uPnktefahren überlegen vor Benninghoff-Dortmund, der eine Runde zurück den zweiten Platz belegen konnte. Im Anschluß hieran begann gegen 11 Uhr abends das Hauptereignis des Abends, das 2 Stunden-Mannschaftsfahren.

Die Hauptnummer des Abends bildete ein 500 Runden-Mannschaftsfahren, das in seinem Verlauf sehr befriedigte und schließlich mit dem Siege der belgischen Mannschaft Duvivier-Goris endete. Bereits 10 Minuten nach Beginn entfesselten Duvivier-Goris eine kleine Jagd, die ihnen auch nach ausgezeichneter Ablösung die alleinige Führung einbrachte. In der 170. Runde kamen Duvivier und Bernhardt zu Fall. Der Sturz trug dem Hannoveraner einen Schlüsselbeinbruch ein, so daß er die Weiterfahrt einstellen mußte. Sein Partner Magerus wurde als Ersatzmann im Rennen belassen. Verschiedene Vorstöße der überrundeten Paare blieben ohne Erfolg. Durch eine Unachtsamkeit verloren A. Maes-Dammerow, die besonders in den Wertungen hervorgetreten waren, bei einem Ausreißversuch von Stübbecke eine Runde, da ein angeblicher Reifenschaden nicht gemeldet worden war. 25 Runden vor Schluß gab es noch eine entscheidende Jagd, die der lebhafte Italiener Bossi ins Leben rief. Maes-Dammerow, Jokisch-Hahn und Duvivier-Goris hatten sich bald an die Ausreißer herangearbeitet und konnten dem gesamten Felde noch eine Runde abnehmen.

Deutschland beim Schneider-Pokal.

Wie der Aero-Club von England mitteilt, liegen für den nächstjährigen Wasser-Flugzeug-Wettbewerb um den Schneider-Pokal, der im Herbst bei Southampton durchgeführt wird, bisher die Meldungen von England, Italien und auch Deutschland vor.

Internationale Radsportlermine 1929

Der sogenannte Kalender-Kongreß der UCI. hielt am Sonnabend in Zürich unter sehr schwacher Beteiligung eine Tagung ab, in der nicht nur das Programm der nächstjährigen Radweltmeisterschaften in Zürich, sondern auch der Termin der Radball-Europa-Meisterschaft und die der internationalen Straßenrennen festgelegt wurden.

Ruhrbezirk.

Erle 08 — Preußen Essen 2:1 (0:0).

Nach einem Spiel, das bei weitem nicht geeignet war, für den Aufenthalt in der frostigen Witterung wenigstens in etwa Entschädigung zu bieten, konnten die Leute vom Forsthaus zwei weitere Punkte buchen. Es war von vornherein klar, daß es den Preußen schon eine tüchtige Portion Eifer kosten würde, wenn sie den Platzbesitzer niederringen wollten. Diesen Eifer hatten sie zwar mitgebracht, aber es war mitunter zu viel des Guten. Man hätte auch hier bedenken sollen: Blinder Eifer schadet nur. Auf der der anderen Seite waren es die Erler, die das Bollwerk bildeten.

Horst-Emscher — Germania Bochum 1:2 (0:1)

Vor etwa 5 bis 6000 Zuschauern lieferten sich obige Gegner den fälligen Punktekampf, der dem Sieger den weiten Platz in der Tabelle der Gruppe B einbrachte. Der Sieg der Bochumer ist vollauf verdient; er wäre noch höher ausgefallen, wenn der Sieger nicht so stark vom Pech verfolgt gewesen wäre. Die Horster lieferten wohl das schlechteste Spiel in dieser Serie. Hintermannschaft wie Sturmreihe versagten in der ersten Spielhälfte vollständig. Lediglich der Torwart hielt ganz famos. Bei den Bochumern lieferten Rechtsaußen, Mittelläufer und Verteidigung ein sehr gutes Spiel. Eckenverhältnis 12:8 für Bochum.

Sportfreunde Essen — Dortmund 95 1:1 (1:0).

Etwa 800 Zuschauer lebten auf dem Platz „Krausen Bäumchen" einen abwechslungsreichen und flotten Punktekampf obiger Gegner. Die Dortmunder gingen stark aus sich heraus und waren zeitweilig die Tonangebenden. Im Zuspiel waren die Gäste etwas besser und kommen auch verschiedentlich gut durch, doch konnte Essens Verteidiger Thied noch immer zur rechten Zeit klären. Bei den Dortmundern gefielen der linke Läufer, Mittelstürmer und der rechte Verteidiger, während bei den Gastgebern die gesamte Hintermannschaft und Rechtsaußen den anderen Mannschaftsteil überragten.

Schwarz-Weiß Essen : Alemannia Dortmund 2:2 (1:1).

Die Essener Schwarz-Weißen hatten zum letzten Punktekampf der ersten Serie die Dortmunder Alemannen zu Gast. Der unentschiedene Ausgang ist für Schwarz-Weiß recht schmeichelhaft. Trotzdem sie technisch die Besseren waren, glichen die Gäste dies durch größeren Eifer aus. Bei der Gästemannschaft konnte besonders die linke Stürmerseite gefallen, während bei den Essenern die Verteidigung gut auf dem Posten war. In der zweiten Halbzeit erlaubte sich der Essener Verteidiger Wiedenbach beim Hinfallen mit einem Dortmunder Stürmer einen unfairen Uebergriff, der nicht scharf genug gerügt werden kann.

Schalke 96 : Essener Sportverein 99 2:3 (1:1).

Der Essener Sportverein konnte nach langer Zeit wieder einmal zum Erfolge kommen. Mit dem knappen Ergebnis von 3:2 blieb er über seinen Gastgeber Schalke 96 verdient siegreich. Wenn die 96er in der ersten Spielhälfte ihrm Gegner auch nichts nachstanden, so brachte die zweite Halbzeit eine leichte Ueberlegnheit des Gastes. Sein besseres Stellungsspiel und vor allm sein großer Eifer brachte ihm den Sieg.

Castrop 02 : Schalke 04 2:7 (2:4).

Castrop hatte heute seinen großen Tag. Etwa 18.000 Zuschauer wollten die geschwächte Mannschaft des Meisters auf dem Gelände des Spielvereins Castrop 02 verlieren sehen. Es ist ja eine bekannte Tatsache, daß die Castroper auf eigenem Gelände schwer zu schlagen sind und dort stets zu großer Form auflaufen. Auch das heutige Spiel bewies dies. Beim Sieger waren gut Torwart, der rechte Verteidiger Neumann und der auf Kuzorras Posten spielende Jatzeck, während der als Mittelläufer spielende Ersatzmann Kleinemeier Jatzeck nicht ersetzen konnte. Die Castroper Mannschaft spielte in der ersten Halbzeit sehr eifrig und gut, fiel aber, als der Sieg des Gastes feststand, stark ab. Gut war der rechte Verteidiger, der eine Zeitlang im Sturm spielte und die Läuferreihe. Der Torwart muß sich das Herauslaufen abgewöhnen. Die Schalker Mannschaft hatte ihren verletzten Führer im Kraftwagen mitgebracht.

Südwestfalenbezirk.

Hagen 05 mußte dem Neuling Hüsten die Beute im 2:4-Spiel abtreten. Die Elf des alten HSV. tritt leider nicht mehr in der besten Besetzung an. Nur ganz eben kam der Hagener TuRV. 72 an der Klippe in Lichtenplatz bei Gevelsberg vorbei. 0:1 blieb er im Vorteil. Jahn Werdohl mußte sich der besseren Taktik des zuhause immer sehr stabilen VfB. Weidenau 4:1 beuger

Westfalenbezirk.

Viel Steine gabs und wenig Brot. Zahlreiche Treffen mit Ueberraschungen im Gefolge. Der VfB. Bielefeld schlug den Osnabrücker FV. 06 4:1, der Kampf war hart, der Sieg aber zuletzt doch sicher für den Gruppenmeister. Da auch Arminia wieder gewann (gegen BV. 09 in Hamm ach so knapp 1:0), und der Erste, Bielefeld 06 gegen Herford remisierte, ist die Lage offen, offener denn je! Denn die Hammer Spvg. unterlag den Lippstädter Teutonen 1:3. Ach wie bald, ach wie bald . . .! In der Gruppe B. verlor der VfL. Osnabrück gegen die wieder stark werdenden Rheiner Borussen 5:2, Greven schlug Scherlebeck sicher 2:0 und endlich besiegte der gute SC. 08 in Münster Osnabrück 08 mit 8:1, wie es die Jahreszahl des aPrtner gebot.

Sport im Reiche.

Süddeutschland:

Nordbayrn: VfR. Fürth — Spvg. Fürth	1:4
1. FC. Nürnberg — FC. Bayreuth	7:0
Würzburg 06 — ASV. Nürnberg	1:1
Südbayern: Teutonia München — Mnchen 1860	1:3
Schwaben Augenburg — Bayern München	1:4
Jahn Regensburg — DSV. München	2:1
Main: Kickers Offenbach — Eintracht Frankfurt	1:1
Hanau 93 — Viktoria Aschaffenburg	3:0
Hanau 60-04 — Union Niederrad	2:3
FSV. Frankfurt — Germania Bieber	4:1
Rot-Weiß Frankfurt — Fechenheim 03	4:0
Hessen: Mainz 05 — SV. Wiesbaden	5:0
Langen 03 — Wormatia Worms	0:3
Arheiligen — VfL. Neu-Isenburg	0:0
Hassia Bingen — Sportgemeinde Höchst	5:0

Norddeutschland.

Hamburg-Altona:

„Runde der Zehn."

Eimsbüttel Hamburg : Hamburger SV.	0:13
Altona 93 : Union Altona	4:4
St. Georg Hamburg : Polizei Hamburg	4:3

Privatspiele:

Rothenburgsort Hamburg : Concordia Wandsbeck	3:3
FC. St. Pauli Hamburg : Vineta Hamburg	4:1
Wandsbecker FC. : Borussia Bahrenfeld	4:3
Alemannia Hamburg : Holstein Elmshorn	10:2
Unitas Hamburg : Paloma Hamburg	2:4

Gesellschaftsspiele:

Komit Hamburg : Wacker Hamburg	1:2
Vorwärts Schiffbeck : Barmbeck-Uhlenhorst	0:4
Sperber Hamburg : S. u. S. Bergedorf	8:1

Nordhannover:

Privatspiele:

Viktoria Wilhelmsburg : SV. Harburg	1:2
Borussia Harburg : Viktoria Harburg	3:0
Wilhelmsburger SV. : Wilhelmsburger SK.	5:0

Bremer Bezirk:

„Steinhorst-Runde."

Werder Bremen : Bremer SV.	2:8
Eintracht Bremen : Union Bremen	0:5
VfL. Polizei Bremen : Woltmershausen	2:2

Kieler Bezirk:

„Runde der Zehn."

Holstein Kiel : Viktoria Hamburg	9:2

Meisterschaftsspiele:

Olympia Neumünster : Brunswik Kiel	7:2
Eintracht Flensburg : Union-Teutonia Kiel	5:2

Südostdeutschland.

Mittelschlesien:	
Breslau 08 : VfR. Breslau	6:0
Union Wacker : VfB. Breslau	2:4
Schlesien Rapid : Sportverein 05	3:1
Oberschlesien:	
Preußen Zaborze : Delbrückschächte	2:1
VfB. Gleiwitz : Deichsel Hindenburg	4:2
Sportfr. Oppeln : Rasensport Gleiwitz	0:6
Preußen Ratibor : Beuthen 09	1:4
Niederlausitz:	
Viktoria Forst : Brandenburg Kottbus	5:2
Württemberg: VfR. Heilbronn — Kickers Stuttgart	0:0
SC. Stuttgart — Germania Brötzingen	1:1
Sportfreunde Stuttgart — Union Böckingen	0:3
Baden: SC. Freiburg — Phönix Karlsruhe	2:0
Rastatt 04 — FC. Freiburg	3:2
Rhein: Pfalz Ludwigshafen — Ludwigshafen 03	1:3
Mannheim 06 — Sandhofen	2:3
VfR. Mannheim — Phönixs Ludwigshafen	4:3
Saar: Borussia Neunkirchen — FC. Pirmasens	3:2
SV. 05 Saarbrücken — FV. Saarbrücken	2:0
Kreuznach 02 — 1. FC. Idar	0:3
VfR. Pirmasens — Saar Saarbrücken	2:0

Berlin.

Alemannia — Hertha-Berliner SC.	2:1
Minerva — Adlershofer BC.	3:2
Norden-Nordwest — Kickers Schöneberg	3:2
Tasmania — Wacker	2:0
Südstern — 1. FC. Neukölln	6:1
Tennis-Borussia — Alemannia Haselhorst	4:1
Spandauer SV. — BV. Luckenwalde	2:1
Viktoria — Union Oberschöneweide	3:1
Sportverein 92 — Preußen	1:2
Weißensee 1900 — SC. Charlottenburg	3:1

Mitteldeutschland.

Nordwestdeutschland	
TuB Leipzig : VfB. Leipzig	2:3
Fortuna Leipzig : Markranstädt	5:0
Sportfreunde Heipzig : Viktoria Leipzig	3:2
Olympia-Germania : Arminia Leipzig	2:2
Wacker Leipzig : Spvg. Leipzig	10:0
Ostsachsen:	
Brandenburg Dresden : Dresdensia Dresden	4:2
Fußballring Dresden : Spvg. Dresden	0:1
SV. 06 Dresden : Sportges. 93 Dresden	2:1
Guts Muts Dresden : Dresden SC. (Ges.-Sp.)	0:2
Mittelsachsen:	
Sturm Chemnitz : Chemnitzer BC.	2:1
Wacker Chemnitz : Preußen Chemnitz	5:3
Teutonia Chemnitz : VfL. Hohenstein	4:1
Harthau : National Chemnitz	3:3
Westsachsen:	
Planitzer SC. : Zwickauer SC	5:2
Zwickau 02 : VfL. Zwickau	1:2
VfL. Schneeberg : Meerane 07	2:3
Hartenstein : VfB. Glauchau	8:1
TuB. Werdau : Crimmitschau	5:1
Vogtland:	
Plauener Sport u. BC. : Vogtl. FC. Plauen	2:3
Polizei Plauen : VfB. Plauen	2:2
Nordthüringen:	
Sportring Erfurt : Arnstadt 07	2:4
VfB. Erfurt : SC. Erfurt	3:0
Ostthüringen:	
SC. Apolda : VfB. Apolda	1:0 abgebr
Virmaria Weimar : VfL. Saalfeld	3:0
Spvg. Jena : 1. SV. Jena	0:4
SV. Kahla : SC. Weimar	0:1
Mittelelbgau:	
Fortuna Magdeburg : SC. 1900 Magdeburg	8:3
Preußen Magdeburg : VfB. Staafurt	ausgef.
Crick. Vikt. Magdeburg : Viktoria 96	2:3
Feuerwehr Magdeburg : Germania Magdeburg	3:2
Sport u. Spiel : Preußen Burg	5:3

Aus dem Gerichtssaal.

Strafgerichtssitzung.

Lünen, den 7. Dezember 1928.

Uebertretung. Der Kaufmann Max Schild aus Dortmund, Lortzingstraße 29, hatte eine polizeiliche Strafverfügung, lautend auf 10 RM, ersatzweise 2 Tage Haft, erhalten, weil er am 30. August 1928 gegen 8 Uhr 30 Min. auf der Lippebrücke in Lünen einen Personenkraftwagen plötzlich abgestoppt hatte, ohne vorher irgendein Warnungszeichen abzugeben, wodurch ein nachkommender Motorradfahrer stark gefährdet wurde, indem er beinahe auf seinen Wagen auffuhr. Gegen diese polizeiliche Strafverfügung hatte der Angeklagte Einspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt. Der Angeklagte bestreitet die ihm zur Last gelegte Beschuldigung, er wurde aber durch die heutige Beweisaufnahme überführt. Er wurde wegen Uebertretung gemäß §§ 26, 17, 18 der Verordnung über den Kraftfahrzeugverkehr in Verbindung mit § 21 des Kraftfahrzeugesetzes zu einer Geldstrafe von 5 RM, ersatzweise zu 1 Tag Haft, verurteilt. Außerdem hat der Angeklagte die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Gefährliche Körperverletzung pp. 1. Der Bergmann Bernhard H. aus Lünen-Brambauer, Schillerstraße 82, 2. der Bergmann Franz G. aus Lünen-Brambauer, Kurtstraße 24 welcher vorbestraft ist, 3. der Bergmann Wilhelm B. aus Lünen-Brambauer Lünener Straße 99, standen unter Anklage, zu Lünen in der Nacht zum 15. Oktober 1928 durch mehrere selbständige Handlungen gemeinschaftlich 1. andere Personen vorsätzlich körperlich mißhandelt und an der Gesundheit geschädigt zu haben, nämlich: 1. den Bergmann Heinrich St., 2. den Bergmann Ernst D. 3. den Heizer Otto Sch. und zwar mittels Zaunlatten, durch Tritte mittels Arbeitsschuhen oder anderer gefährlicher Werkzeuge, ferner mittels hinterlistigen Ueberfalls, 2. mehrere Gartenzäune, der Zeche Minister Achenbach gehörig, vorsätzlich und rechtswidrig zerstört oder beschädigt zu haben. Die Angeklagten bestreiten die ihnen zur Last gelegte Tat, sie konnten auch nur teilweise durch die heutige Beweisaufnahme überführt werden. Das Urteil lautete wie folgt: Die Angeklagten werden unter Freisprechung im übrigen wegen gefährlicher Körperverletzung verurteilt und zwar der Angeklagte H. zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten, der Angeklagte G. zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten, der Angeklagte B. unter Zubilligung mildernder Umstände zu einer Geldstrafe von 60 RM, ersatzweise zu 12 Tagen Gefängnis. Die Kosten des Verfahrens fallen, soweit Verurteilung erfolgt ist, den Angeklagten, im übrigen der Staatskasse zur Last.

Vergehen. Der Wirt Wilhelm Lange aus Dortmund-Derne, Nirstefeldstraße 67, stand unter Anklage, im Oktober 1928 in Dortmund durch ein und dieselbe selbständige Handlung vorsätzlich: 1. Branntwein mit einem Weingeistgehalt von weniger als 35 Raumhundertteilen in den Verkehr gebracht zu haben, 2. zum Zwecke der Täuschung im Handel und Verkehr Lebensmittel, nämlich Branntwein verfälscht und verfälschte Lebensmittel, nämlich Branntwein ohne ausreichende Kenntlichmachung feilgehalten, verkauft oder sonst in den Verkehr gebracht zu haben. Der Angeklagte gibt an, er habe den Schnaps nicht verfälscht. Durch die Beweisaufnahme wird der Angeklagte überführt und heute wegen Vergehens gegen § 100 III, 131 des Branntweinmonopolgesetzes vom 7. April 1922 zu einer Geldstrafe von 40 RM, wegen Vergehens gegen § 4 Ziffer 2 und § 13 Abs. 2 des Lebensmittelgesetzes vom 29. Juni 1927 zu einer Geldstrafe von 40 RM verurteilt. An Stelle von 20 RM tritt 1 Tag Haft. Der beschlagnahmte Branntwein wird außerdem eingezogen. Die Kosten des Verfahrens hat der Angeklagte zu tragen. Der Angeklagte und der Vertreter der Staatsanwaltschaft verzichteten auf Einlegung eines Rechtsmittels, sodaß das Urteil sofort rechtskräftig wurde.

Diebstahl und Uebertretung. 1. Die Ehefrau Maria C. aus Lünen-Horstmar, Preußenstraße 48, 2. der Invalide Anton C. aus Lünen-Horstmar, Preußenstraße 48, 3. der Metzgermeister Karl H. aus Lünen-Horstmar, Preußenstraße 61, waren angeklagt, 1. die Ehefrau C. im Jahre 1928 fortgesetzt und gemeinschaftlich mit ihren strafunmündigen Kindern handelnd etwa 50 Zentner Kohlen, der Zeche Preußen gehörig, in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben und durch dieselbe Handlung Kinder, die ihrer Aufsicht untergeben sind und zu ihrer Hausgenossenschaft gehören, von der Begehung von Diebstählen abzuhalten unterlassen zu haben und weiter durch dieselbe Handlung die Anlagen der Zechenbahn Preußen verbotswidrig betreten zu haben, 2. Anton C. und Karl H. ihres Vorteils wegen Sachen, nämlich einen Teil der zu 1 genannten Kohlen, von denen sie wußten, daß sie mittels einer strafbaren Handlung erlangt waren, angekauft, an sich gebracht oder zu deren Absatz bei anderen mitgewirkt zu haben. Die Angeklagte Maria C. gibt an, die Kohlen aus dem Dreck aufgelesen zu haben. Der Angeklagte Anton C. gibt an, keine Kohlen gestohlen zu haben. Er habe zwar Kohlen verkauft, die seine Frau und die Kinder gesucht hätten. Der Angeklagte H. bestreitet ebenfalls die ihm zur Last gelegte Beschuldigung. Dem Angeklagten H. konnte im heutigen Hauptverhandlungstermin eine strafbare Handlung nicht nachgewiesen werden. Er wurde daher auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. Die Angeklagten C. wurden jedoch durch die heutige Hauptverhandlung überführt. Sie wurden wie folgt verurteilt: Die Angeklagte Ehefrau C. wird wegen fortgesetzten Diebstahls in Tateinheit mit Uebertretung gemäß § 361 Ziffer 9 Str. G. B. und §§ 300, 372 der Berggpolizeiverordnung vom 1. November 1911 zu einer Geldstrafe von 10 RM, anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 2 Tagen, der Angeklagte Ehemann C. wegen Hehlerei zu einer Geldstrafe von 5 RM, anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 1 Tage, verurteilt. Die Kosten des Verfahrens fallen den Angeklagten C. zur Last.

Diebstahl und Hehlerei. 1. Der Arbeiter August T. aus Lünen, Marienstraße 29, 2. der Rohrproduktenhändler Heinrich M. aus Dortmund, Oesterholzstraße 72, welche beide vorbestraft sind, standen unter Anklage, zu Lünen bezw. Dortmund im September 1928 a) T. fortgesetzt handelnd 167 kg Kupfer im Werte von etwa 180 RM dem Kupferwerk Lünen in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben, b) M. seines Vorteils wegen dieses Kupfer, Sachen, von denen er wußte, mindestens aber den Umständen nach annehmen mußte, daß sie mittels einer strafbaren Handlung erlangt waren, an sich gebracht zu haben. Der Angeklagte T. gibt an, sich das Kupfer angeeignet zu haben, er habe es über die Mauer geworfen. Der Angeklagte M. gibt an, T. sei zu ihm gekommen und habe ihn gefragt, ob er Abfallkupfer kaufen wolle. Er, M., habe zugesagt. Das Urteil lautete wie folgt: Der Angeklagte T. wird wegen fortgesetzten Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von 2 Wochen, der Angeklagte M. wegen Hehlerei zu einer Gefängnisstrafe von ebenfalls zwei Wochen verurteilt. Die Kosten des Verfahrens fallen den Angeklagten zur Last. Es wurde ferner der Beschluß verkündet: Die Vollstreckung der gegen den Angeklagten T. erkannten Gefängnisstrafe von 2 Wochen wird unter Zubilligung einer Bewährungsfrist auf die Dauer von 3 Jahren ausgesetzt, unter der Voraussetzung, daß der Verurteilte bis zum 1. Mai 1929 eine Geldbuße von 60 RM an die Gerichtskasse einzahlt.

Uebertretung. Der Kraftwagenführer Friedrich Mertner aus Dortmund, Adlerstraße 97, hatte einen amtsrichterlichen Strafbefehl, lautend auf 15 RM, ersatzweise 3 Tage Haft, erhalten, weil er zu Lünen am 3. September 1928 als Führer eines Lastkraftwagens in Leitung und Bedienung seines Fahrzeuges es an der gehörigen Vorsicht fehlen gelassen hatte. Gegen diese Strafverfügung hatte der Angeklagte Einspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt. Im heutigen Hauptverhandlungstermin nahm der Angeklagte seinen eingelegten Einspruch zurück. Es bleibt demnach bei der durch den Strafbefehl festgesetzten Strafe.

Unterschlagung. Der Arbeiter Alois B. aus Lünen, Bebelstraße 122, stand unter Anklage, zu Rheine in nicht rechtsverjährter Zeit 1 Fahrrad im Werte von 140 RM, dem Johann Bäcker gehörig, das er im Besitz und Gewahrsam hatte, sich rechtswidrig zugeeignet zu haben. Der Angeklagte gibt die ihm zur Last gelegte Tat zu. Er wurde heute wegen Unterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von 3 Wochen und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Der Angeklagte und der Vertreter der Staatsanwaltschaft verzichteten auf Einlegung eines Rechtsmittels, sodaß das Urteil sofort rechtskräftig wurde.

Unterschlagung. Der Arbeiter Alois B. aus Lünen, Bebelstraße 122 stand nochmals unter Anklage, zu Lünen am 4. März 1928 10 RM Bargeld, der Auguste R. gehörig, die er im Besitz und Gewahrsam hatte, sich rechtswidrig zugeeignet zu haben. Der Angeklagte bestreitet die ihm zur Last gelegte Unterschlagung. Im heutigen Hauptverhandlungstermin wurde der Angeklagte durch die stattgehabte Beweisaufnahme überführt. Er wurde wegen Unterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von 3 Tagen verurteilt. Außerdem hat der Angeklagte die Kosten des Verfahrens zu tragen. Der Angeklagte und der Vertreter der Staatsanwaltschaft verzichteten auch hier auf Einlegung eines Rechtsmittels, sodaß das Urteil sofort rechtskräftig wurde.

Unterschlagung. Der Invalide Hermann Kühnemund, ohne festen Wohnsitz, zur Zeit hier in Untersuchungshaft, hatte sich heute der Unterschlagung zu verantworten. Er erschien im Februar ds. Jrs. bei dem Bergmann Josef Ecker und lieh sich von diesem zum Besuch seines kranken Vaters ein Fahrrad. Er brachte es aber nicht zurück, sondern verkaufte es. Das Rad hatte einen Wert von 145 RM. Der Angeklagte gibt die ihm zur Last gelegte Unterschlagung zu. Er wurde heute wegen Unterschlagung unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft zu einer Gefängnisstrafe von 3 Wochen und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Der Angeklagte und der Vertreter der Staatsanwaltschaft verzichteten auf Einlegung eines Rechtsmittels, sodaß das Urteil sofort rechtskräftig wurde.

In der Privatklagesache des Bergmanns Hermann St. aus Lünen-Horstmar, Kreuzstr. 15, gegen den Bergmann Arthur K. aus Lünen-Horstmar, Breiter Weg Nr. 17, wegen Körperverletzung mußte zwecks Ladung weiterer Zeugen Vertagung auf einen späteren Termin erfolgen.

Einst und jetzt.

Vor fünfundzwanzig Jahren war sie eine der gefeiertsten Schönheiten Europas, besaß unzählige Millionen und empfing die Huldigungen der ganzen Welt; heute wohnt sie — wenn man das Wohnen nennen kann — in einer feuchten Kellerwohnung in Newyork und ist froh, wenn sie als Reinemachefrau soviel verdient, daß sie sich Essen kaufen kann. Die Frau, die diesen furchtbaren Absturz erlebt und überlebt hat, heißt Anita Keep. Anfang des Jahrhunderts war sie in aller Munde. Sie gab den Blättern ständigen Lesestoff; es galt als eine besondere Auszeichnung, an ihren Gesellschaftsabenden in Chikago und Paris teilnehmen zu können. Heute wohnt sie in der Woodlawn Avenue 6047, in einem winzigen Loch, sechs Stufen tief unter der Erde, eine alte, müde, gebrochene Frau, die in Wirklichkeit erst fünfzig Jahre alt ist. Die Haare sind fast weiß, die Hände rot, die Finger geschwollen, die Nägel schwarz umrandet. Um die Jahrhundertwende herum wurde ihr Name bekannt, ja berühmt. Damals war sie die Gattin des Millionärs William B. Keep in Chikago. Wie ihr Leben bis dahin verlaufen, ist ein Geheimnis. Ihr erstes öffentliches Auftreten, ein Triumph ohnegleichen, wirkte in Chikago wie eine Sensation. Ihr Salon wurde zum Treffpunkt der oberen Zehntausend. Die Familien Harriman, Field, Pullmann und Vanderbilt verkehrten bei ihr. Sie begnügte sich aber nicht mit der Huldigung Amerikas, sie wollte auch Europa zu ihren Füßen sehen und siedelte daher nach Paris über. Ihr Gatte beging im Jahre 1906 Selbstmord. In Paris führte Anita Keep das unsinnigste Leben. Sie konnte es sich dank der Millionen leisten; sie gab rauschende Feste, hatte die kostbarsten Toiletten, und von ihrem Schmuck erzählte man sich wahre Legenden. War König Eduard in Paris, unterließ er es nie, Mrs. Keep zu besuchen. Er nannte sie die „entzückendste Frau der Welt". Dann war plötzlich die ganze Herrlichkeit vorüber. Die Millionen waren vergeudet, der Krieg war ausgebrochen, und Anita Keep kehrte nach Chikago zurück. Niemand hörte mehr etwas von ihr. Jetzt hat sie ein Journalist dank einem Zufall im Newyorker Fairfax-Hotel aufgespürt, wo sie einige Wochen als Reinemachefrau angestellt war.

Zum Hochzeitsfest

Mit dieser modernen Brautkleidung zeigen wir heute Modelle, die durch ihre Spitzengarnierung sehr elegant wirken, deren Form und Verarbeitung jedoch ebenso für die praktische Verwendbarkeit nach dem Hochzeitsfeste berechnet ist. Spitze und Seidenstoff können im gleichen Ton eingefärbt werden, durch Weglassen der Ärmel erreicht man den Charakter des Abendkleides. An Stelle des nur hohl aufgenähten Spitzeneinsatzes am Leibchen des Brautkleides **K 38229** tritt etwa eine farbige Perlbordüre. Die Kelchärmel aus Spitze können einem Tüllfutterleibchen angesetzt werden, so daß das Kleid später mit und ohne Ärmel, nachmittags und abends, getragen werden kann.

Die elegante Brautwäsche fertigt man aus weißem Chinakrepp und garniert sie mit Spitze. Neu an der Hemdhose **W 62526** sind die eingesetzten Faltenteile mit Schrittspangen. Eingesetztes Spitzenmotiv. Erf. 1,70 m Stoff, 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 88, 96 und 104 cm Oberweite. Preis 70 Pfg.

Die kleinen Gäste tragen am Hochzeitstag duftige Festkleidchen aus gemustertem und einfarbigem Georgette oder Chinakrepp wie Abb. **MK 48208**. Die Ärmel können später herausgetrennt werden. Das Leibchen tritt in Bogen auf den gereihten Rock. Erf. 1,35 m gemusterter, 60 cm einfarbiger Stoff, je 100 cm breit. Beyer-Schnitte für 8, 10 und 12 Jahre. Preis 70 Pfg.

Das ärmellose Nachthemd **Z 129** ist mit breiter Spitze reich garniert. Erf. 2,60 m Stoff, 80 cm breit und 2,80 m Spitze. Beyer-Schnitte für 96 und 104 cm Oberweite. Preis 70 Pfg.

Mit glatt durchgehender Vorderbahn und seitlich angeschnittenen Flügelbahnen gearbeitet ist das vornehme Brautkleid **K 38213** aus weißem Krepp-Marocain. Passe und Oberärmel aus Spitze. Erf. 3,45 m Stoff, 100 cm breit, 80 cm Spitzenstoff, 45 cm breit. Beyer-Schnitte für 96 u. 104 cm Oberw. Preis 1.— Mk.





Wo keine Verkaufsstelle am Ort, beziehe man alle Schnitte und Muster durch: Beyer-Verlag, Leipzig, Weststraße 72.

K 38229. Einfaches Brautkleid aus weißer Chinaseide mit Spitzenärmeln. Erf. 2,55 m Seide, 100 cm breit, 1,30 m Spitze, 45 cm breit. Beyer-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite. Preis 1.— Mk.

Brautschleier. Beyer-Abplättmuster Nr. 60264/V. Preis 70 Pfg. Der feine, wirkungsvolle Brautschleier ist 2,40 zu 1,85 m groß und aus feinem weißen Seidentüll gefertigt, an dem 8 Löcher 2 cm ergeben. Ringsum begrenzt den Schleier ein 6 cm breiter Saum, für den Tüll zuzugeben ist. Der Saum wird mit zweifädigem weißen Glanztwist im Zwischenraum von 5 mm mit zwei Durchzuglinien, durch dreifachen Tüll fassend, gehalten. In den Ecken überkreuzen sich die wag- und senkrecht zueinanderstehenden Linien und laufen bis zum Rand fort. Das breite Blütenmuster der unteren Schmalseite sowie die Randkante werden der Vorzeichnung entsprechend eingezogen. Hierzu überträgt man das Muster auf Glanzkattun und heftet den Tüll fadengerade darüber. Nun zieht man mit weißem zweifädigen Glanztwist die Konturen der Blüten, Stiele und geometrischen Formen ein, dabei einen Gewebefaden aufnehmen, einen liegen lassen. Die Linien innerhalb der Blüten und Zacken sind mit einem Faden Glanztwist einzuziehen.

Tägliches Ärgernis.

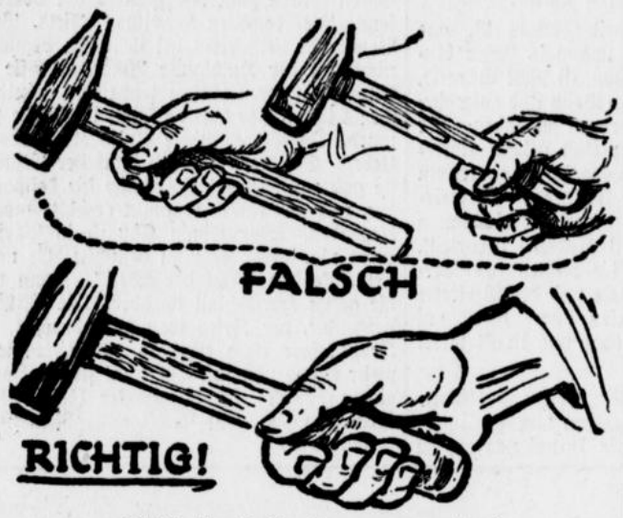
Von Ing. Pf. Mistelzweig, Leiter des Instituts für Heimtechnik.

„Heutzutage ist unter hundert Männern kaum einer imstande, einen Nagel richtig einzuschlagen."

(Aus einer Rede in einer westdeutschen Hausfrauenversammlung.)

Die Entwicklungsgeschichte der Menschheit zeigt in vergangenen, vor allem in ältesten Zeiten, ein sehr langsames und erst in neuester Zeit ein rasches Tempo in der Vervollkommnung und Neugestaltung der Geräte und Werkzeuge, die wir für die Verrichtung von Arbeiten in Haus und Hof verwenden. Die Nutzbarmachung der Dampfkraft und der Elektrizität und vor allem die wachsenden Kenntnisse auf dem Gebiet der Gewinnung und Verarbeitung von Metallen haben unsere Hausarbeit völlig umgestaltet. Stärkste Triebkraft aber war das zunehmende Verständnis für die Bedeutung der Hygiene in unserem Heim. Ihr zuliebe haben wir gelernt, auf viel Altgewohntes zu verzichten und sind von der übersteigerten Anwendung aller erdenklichen Kunst- und Stilformen für unsere Wohnung und Gebrauchsgegenstände abgekommen. An ihre Stelle sind die glatten Flächen getreten, die sich am leichtesten reinigen lassen.

Sachlichkeit und Zweckmäßigkeit sind die Gesichtspunkte, unter denen sich diese Reformen in unserem Haushalt vollziehen. Parallel mit dieser lebhaft zu begrüßenden Entwicklung läuft aber ein Vorgang, der sie aufzuhalten droht und deshalb eine ernsthafte Betrachtung verdient. Die zunehmende Verwendung der Maschine im Haushalt beginnt uns, vor allem den Städter, so bequem zu machen, daß die richtige Benutzung des Handwerkszeuges immer



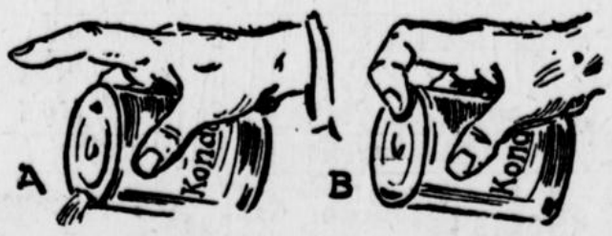
Selbst der beste Hammer versagt,
wenn man ihn nicht richtig hält.

mehr in Vergessenheit gerät und nur allzu viele unter uns bereits ein Unbehagen empfinden, wenn sich die Notwendigkeit ergibt, auch nur den geringsten Handgriff selbst vorzunehmen.

Spricht es nicht Bände, wenn jüngst in einer westdeutschen Hausfrauenversammlung, in der dieses Thema zur Sprache kam, eine Rednerin unter lebhafter Zustimmung der Anwesenden erklärte, heutzutage sei von hundert Männern kaum einer imstande, einen Nagel einzuschlagen, geschweige denn andere, etwas umständlichere Hilfs- oder Reparaturarbeiten im Hause vorzunehmen?

Der verschärfte Kampf ums Dasein bringt es mit sich, daß jeder sich in seinem Beruf möglichst eng spezialisiert. Das mag für das Vorwärtskommen sehr förderlich sein. Muß diese einseitige Einstellung aber wirklich so weit getrieben werden, daß wir beginnen, den Anforderungen des Alltaglebens hilflos gegenüberzustehen? Rechtsanwälte, Ärzte, Lehrer, Beamte, Kaufleute, kurz alle, deren Tätigkeit keine handwerklichen Fähigkeiten voraussetzt, sind auf ihr technisches Verständnis oft schon mächtig stolz, wenn sie ihren Radioapparat, gegebenenfalls ihr Kleinauto, zu bedienen vermögen. Aber der geringste häusliche Unfall kann sie in die ärgste Verlegenheit bringen. Ein gelockertes Stuhlbein, eine klemmende Schublade, ein tropfender Wasserhahn, ein Kurzschluß, ja selbst eine lockere Schraube stellen sie bereits vor Probleme, denen sie kampflos aus dem Wege gehen.

Dabei ist die Industrie unaufhörlich bemüht, neue Instrumente und Geräte zu schaffen, deren Anwendung so wenig Kenntnisse und Geschicklichkeit als möglich zur



So sind die zwei Löcher anzubringen,
die man in die Kondensmilch-Dose bohrt.

Voraussetzung hat. Aber was nützt das beste Handwerkszeug, der zweckmäßigste Apparat, wenn derjenige, der sie verwenden soll, mangels jeder Einfühlung nicht einsieht, welche Verbesserung sie bedeuten. Wie soll der Familienvater der Hausfrau zur Seite stehen, die sich in solchen Angelegenheiten — namentlich dort, wo größere Ausgaben in Frage kommen — ratheischend an ihn wendet? Sie hat ja selbst Hemmungen zu überwinden. Mit den altgewohnten Utensilien weiß sie geschickt umzugehen. Den neuen Apparaten, seien sie ihr auch von maßgeblicher Seite empfohlen, steht sie noch fremd gegenüber. Die Einübung erfordert Zeit, infolgedessen wickelt sich zunächst die augenblicklich vorliegende Arbeit etwas langsamer ab. Der Mann steht der ganzen Frage teilnahmslos gegenüber und die Folge ist, daß gar manche Reform, die sich schon in kürzester Zeit als höchst segensreich erweisen würde, entweder völlig unterbleibt oder wenigstens vertagt wird, bis alle näheren Bekannten, die mutiger herangehen, genügend Erfahrungen gesammelt haben.

Wie — werden nun viele Männer und Frauen fragen — ist diesem Übelstand abzuhelfen, wie werten wir das hier Gesagte praktisch aus? Zunächst, indem wir unsere Kinder davor bewahren, die von uns begangenen Fehler zu wiederholen und ihre Neigung zu Bastelarbeiten in jeder erdenklichen Weise fördern. Vielen werden aber auch nachstehende Ratschläge von wirklichem Nutzen sein:

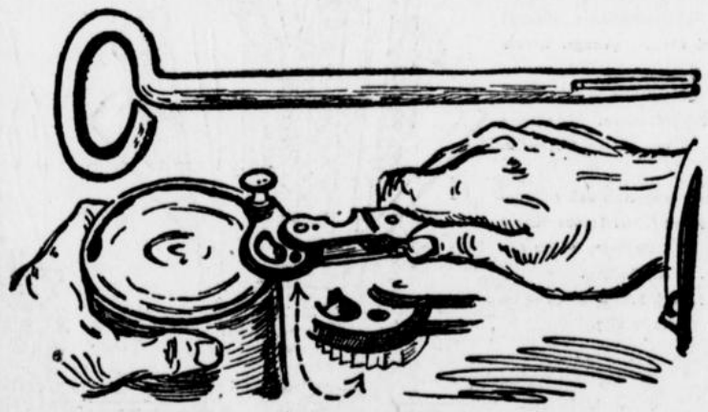


Ein aufregendes Familienereignis:
Vater schlägt einen Nagel ein!

Hauptsache ist vor allem, daß sich in jedem Haushalt ein **brauchbarer Handwerkskasten** befindet, wie er überall in bester Sortierung erhältlich ist. Der Hammer (100 Gramm schwer, nur aus Gußstahl!) muß, um sich nützlich zu erweisen, auch richtig gehalten werden. (Siehe Abbildung.) Ist die Hammerbahn (Schlagfläche) nicht völlig fettfrei oder schief, so rutscht der Hammer seitlich ab und die Nägel werden krumm. Leichtes Abschleifen auf Sandstein oder auf Zementboden reinigt die Bahn und rauht sie auf. Krummgeschlagene Nägel lassen sich leicht geraderichten, können aber nur noch als Kistennägel in Weichholz Verwendung finden. In Hartholz, Wandputz oder Gipswände lassen sie sich nicht mehr einschlagen.

Verwendbare **Schraubenzieher** sind nur in den wenigsten Haushaltungen vorzufinden. In der Regel trifft man solche an, die keilförmig geschliffen sind, daher aus dem Schraubenschlitz abrutschen, die Schraube verderben und unnötige Kraftanstrengung erfordern. Wie der richtig geschliffene Schraubenzieher aussehen soll, zeigt unser Bild.

Bilderhaken sind möglichst nur dann zu verwenden, wenn ein sicherer Halt in der Mauerfuge zu erwarten ist. Vorzuziehen ist in jedem Fall die Befestigung mittels der Mauerdübel, die in ihrer besseren Ausführung geflochten und mit Metallinnenröhren versehen sind. Das Dübelloch wird mit dem Mauerbohrer durch ganz leichte Hammerschläge an der gewünschten Stelle hergestellt. Ein Suchen der Mauerfuge erübrigt sich hierbei, weil der Mauerbohrer auch durch den härtesten Stein, selbst durch Marmor dringt. Der Dübel muß so tief eingesetzt werden, daß er mit der Wandfläche abschließt. Zweckmäßig ist es dann, keine Haken oder Stifte zu verwenden, sondern Schraubhaken oder Schrauben, weil diese sich leicht herausnehmen lassen, ohne daß die Wand beschädigt wird. Die so eingesetzte Schraube sitzt in der Mauer unbegrenzt fest.



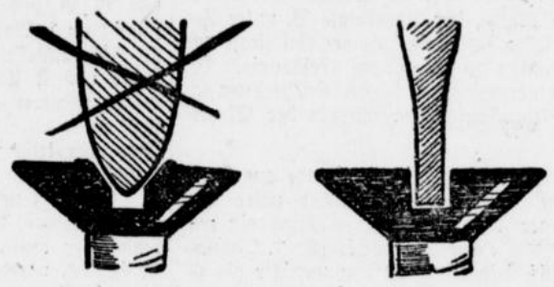
Sardinen- und Konservenbüchsen
öffnet man am bequemsten mit den hier abgebildeten Werkzeugen.

Das Öffnen von Konservendosen, selbst der unhandlichsten, ist ein Handgriff, den jedes Kind fertigbringt, wenn man ein wirklich geeignetes Werkzeug zur Hand hat. Aber durchaus nicht alle Instrumente, die für diesen Zweck feilgeboten werden, erweisen sich als praktisch. Die empfehlenswerteste Konstruktion halten wir im Bilde fest. Desgleichen den großen Griffschlüssel, der zum Öffnen von Sardinendosen dient und es erspart, sich mit den meist unzulänglichen Schlüsseln abzuquälen, die den Dosen beigefügt sind.

Klemmt die Schublade, so beseitigt seitliches Abhobeln oder Abschleifen mit grobem Glaspapier an den durch Glanz gekennzeichneten Stellen schnell die Hemmung. Das Lockersitzen und Herausfallen verhütet man durch Einschrauben eines kleinen Holzklötzchens mittels einer Ösenschraube. Bewegt sich die Lade nur schwer, so reibt man sie mit trockener Seife, mit Wachs oder Stearin ein.

Schiefstehende Schränke werden durch Unterlegen von Holzkeilen gerade gerichtet, die man in jedem Eisenwarengeschäft oder bei jedem Tischler erhält. Nur wenn der Schrank senkrecht steht, lassen sich beide Türen leicht öffnen und bleiben auch in jeder Lage stehen. Lose Griffe an Schränken, Türen oder Laden werden am besten mit durchgehender Schraube und Mutter befestigt.

Alle Tisch- und Stuhlfüße sollte man mit Stahlplatten (Elfengleiter genannt) in passender Größe versehen oder aber, wenn sie auf sehr empfindlichen glatten Fußböden stehen, mit Filzunterlagen, da die Stühle auf glattem Boden nur allzu leicht wegrutschen.



Einen wirklich brauchbaren Schraubenzieher
findet man im Haushalt nur selten vor.

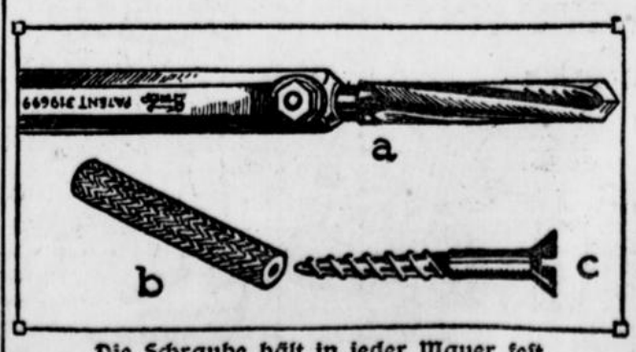
Die **Pendeluhr** muß so befestigt sein, daß sie beim Aufziehen nicht hin- und herrutscht. Die Aufhängeöse soll daher rund sein oder die gleiche Breite haben wie der Haken. Nur dann hat die Markierung der Stellschrauben unten rechts und links einen Sinn. Den richtigen, gleichmäßigen Pendelschlag muß man in der Ruhe sorgfältig abhören. Das Pendel selbst darf nie über die Skala ausschlagen, da sonst der Eingriff des Ankers verändert wird.

Schlösser müssen jeden Monat einmal einige Tropfen Öl bekommen. Eingelassene Schlösser werden mit der Spritzölkanne durch das Schlüsselloch auf dem oberen Schloßteil geölt. Schließt die Tür sich schwer oder ist der Riegel nicht vorzuschieben, dann hat sich fast immer die Tür gesenkt. Passende Ringe zum Zwischenlegen auf die Türangel, die allerorten käuflich sind, beheben das Übel schnell. Daß die Tür regelmäßig unter Benutzung des Türhebers geölt werden muß, ist selbstverständlich.

Die Griffe der Messer und Gabeln lockern sich, wenn Bestecke mit eingekitteten Griffen nicht rasch abgewaschen werden oder wenn man sie im Wasser liegen läßt.

Wenn der Wasserhahn rinnt, so ziehe man mit passendem Schlüssel oder einer Zange die Stopfbüchse fester an. Wasserhähne mit Rückschlagventil sind besonders zweckmäßig, weil sie das Auswechseln der Dichtungsscheiben ohne Absperrung des Haupthahns ermöglichen. Halbrunde Gummidichtungen sind vorteilhafter als Lederscheibchen.

Wie wir aus diesen kurzen Arbeitsbeispielen ersehen kommt es also nicht nur darauf an, das richtige Werkzeug zu haben, sondern man muß es auch zweckmäßig anzuwenden wissen. Auch hier macht erst Übung den Meister und je eher wir lernen, uns bei den kleineren Unfällen im Haushalt selbst zu bewähren, desto leichter und sicherer wird die Hand die erforderliche Geschicklichkeit erlangen.



Die Schraube hält in jeder Mauer fest,
wenn man sich des „Stop-Dübels" bedient.

In ein paar Zeilen

z. In der Deutschen Sektion der Paneuropäischen Union ist es zu einer vorläufigen Einigung gekommen. — Der mexikanische Expräsident Calles hat sich ins Privatleben zurückgezogen. — In Berlin fand eine große Tagung des Kolonialvereins statt. — Die Meldungen von einem bevorstehenden Rücktritt des Washingtoner englischen Botschafters sollen unzutreffend sein. — Der deutsch-estländische Handelsvertrag wurde unterzeichnet. — Der amerikanische Boschafter in Berlin, Shurman, wird zum Ehrenbürger der Stadt Heidelberg ernannt werden. — Macdonald traf in Paris ein. — Zum Nachfolger des in den einstweiligen Ruhestand versetzten Landrats von Gilsa aus Kirchhain soll nach Blättermeldungen Regierungsrat Beauchamp in Aachen ausersehen sein. — Das vormalige bayrische Königshaus hat aus dem zwischen dem Königshaus und dem bayrischen Staat abgeschlossenen Vertrag über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung der beiden Teile Aufwertungsansprüche angemeldet. — Die Helgoländer Düne hat durch die letzten Sturmfluten einen Landverlust von 13 000 Quadratmetern erlitten. — Die Stadt Ludwigshafen hat aus Anlaß der 10jährigen Besetzung der Stadt durch die Franzosen einen Protestaufruf erlassen, dessen Zurückziehung die Rheinlandkommission verlangte. — Der Prinz von Wales traf in Kairo ein, er dürfte Mittwoch in London sein. — Die italienische Kammer hat Sonnabend mit einer großen Rede Mussolinis ihre 27. Legislaturperiode abgeschlossen. — In Wien fand der Bundesparteitag der österreichischen Christlichsozialen Volkspartei statt, an dem auch eine Abordnung der Bayrischen Volkspartei, unter Führung des bayrischen Ministerpräsidenten Held teilnahm. — Die Pariser Presse hält angesichts der Ratstagung in Lugano eine Zusammenkunft zwischen Briand und Mussolini für möglich. — In Berlin sprach der Germanist der Sorbonne, Prof. Lichtenberger-Paris über „Nietzsche und Frankreich". — In Düsseldorf fand eine sexualpädagogische Tagung statt. — Reichsminister a. D. Geßler ist zum Präsident des Kriegsräbervolksbundes gewählt worden.

Grandi Botschafter in Angora

z Rom, 10. Dez. (Privatbericht.) Von besonderer Seite wird mitgeteilt, **daß Grandi nach der Völkerbundtagung in Lugano das Ministerium verlassen und Botschafter in Angora werden wird.** Damit soll der neuen Freundschaft Italiens mit der Türkei durch die Entsendung eines persönlichen Vertrauten Mussolinis ein besonderer Nachdruck verliehen werden. Von derselben Seite hört man weiter, was der Oeffentlichkeit noch sorgfältig verschwiegen wird, **daß nämlich noch vor Weihnachten eine Umformung des Kabinetts bevorsteht.** Die letzten nicht rein faszistischen Minister und Unterstaatssekretäre werden zurücktreten, und zwar die Nationalisten Rocco und Federzoni und der Nationalkatholik Mattei-Gentili. Federzoni soll an Stelle des kränklichen Tittone Präsident des Senats werden.

Der Vesuv wieder in Tätigkeit

s Mailand, 10. Dez. (Von unserem Vertreter.) **Der Versuv ist in der Nacht zum Samstag wieder in Tätigkeit getreten.** In Neapel wurden in der Nacht 2 mittelstarke Erdbeben wahrgenommen. In Brindisi ist durch ein Erdstoß in der zweiten Morgenstunde eine im Bau befindliche Hafenmauer des Kriegshafens eingestürzt.

Moskau ist Sowjets auf

s Kopenhagen, 10. Dez. (Von unserem Korrespondenten.) „Politiken" meldet aus Kronstadt: **„Die Sowjets von Kronstadt, Nischni-Nowgorod und Minsk sind von der Moskauer Zentralbehörde aufgelöst worden.** Sie hatten gegen die Beseitigung der Soldaten- und Matrosenräte in Rußland protestiert."

Bombenattentate in Barcelona

s Mailand, 10. Dezember. (Von unserem Vertreter.) Die Blätter melden aus Barcelona, **daß 2 Bombenattentate auf den Palast des Gouverneurs 3 Passanten schwer verletzten.** Die Attentäter seien in beiden Fällen entkommen. Barcelonas Stadtvertretung protestierte gegen die Fülle der politischen Polizeimaßnahmen in der Stadt.

Vorführung einer Teletype-Maschine

Washington, 10. Dez. (Eigenber.) Im Maschinenraum der Zeitung „Rochester Times Union" in Rochester (New York) wurde eine Teletype-Maschine vorgeführt, die statt durch einen Linotypesetzer durch Telegraphie betrieben wird. Wie beim Ferndrucker wurde ein punktierter Streifen in die Maschine eingeführt und diese setzte alsbald die Typen ohne menschliche Hilfe.

Heftiger Kampf in Columbia

Bogota, 10. Dez. (Privatbericht.) **Ein heftiger Kampf zwischen den aufständischen Bananenarbeitern und den Bundestruppen hat nach einer Bekanntgabe des Kriegsministeriums bei Sevilla im Bananendistrikt stattgefunden.** 2000 Streikende standen 200 Mann Militär gegenüber. Nach kurzem Feuergefecht flüchteten die Arbeiter unter Zurücklassung von 15 Toten und zahlreichen Verletzten. Wie amtlich mitgeteilt wird, sind bisher bei den Zusammenstößen mit den Streikenden insgesamt 24 Arbeiter getötet worden. Präsident Abadias veröffentlichte eine Meldung der Behörden von Santa Martha, nach der es den Truppen gelungen ist, die aufständischen Arbeiter, die sich bei Cienaga gesammelt hatten, auseinanderzutreiben. **Der Eisenbahnverkehr sei wieder aufgenommen worden und in der Umgebung von Santa Martha herrsche völlige Ruhe.**

Keine Landung amerikanischer Truppen?

New York, 10. Dez. (Eigenbericht.) „Herald Tribune" meldet aus Washington, Staatssekretär Kellogg habe betont, obwohl die Lage im Streikgebiet ernst sei, **habe die amerikanische Regierung nicht die Absicht, eine Landung amerikanischer Marinesoldaten zum Schutze der Interessen der Vereinigten Staaten zu veranlassen.**

Schweres Zugunglück im Elsaß

Samstag früh 6,15 Uhr fuhr infolge Nebels ein Güterzug beim Bahnhof Sundhofen auf einen Personenzug, der aus Neu-Breisach kam, auf. Der Güterzugführer wurde getötet und zehn Personen schwer sowie 27 leicht verletzt. Sie fanden im Krankenhaus Colmar Aufnahme.

„Gazette"-Skandal auch in Brüssel

Privatnachrichtendienst.

Graf Courville belastet

✡ Paris, 10. Dez. **Der Skandal der „Gazette du Franc" greift jetzt auch nach Brüssel über.** Die „Independance" nennt das Geschäftslokal, das dort schon gemietet, aber wegen Nichtzahlung der Miete nicht bezogen worden sei. Das Blatt erzählt von einer Filiale der „Interpresse" in Brüssel, die Meldungen aus Berlin und dem Osten hier in Brüssel gegen den verdächtig niedrigen Preis von 500 Franc den belgischen Zeitungen angeboten habe. Diese Nachrichten wären durchaus deutschfeindlicher Art gewesen. Deshalb würden sie wahrscheinlich von einer politisch interessierten Seite gegeben worden sein. **Man hat das Gefühl, daß in der Affäre der „Gazette du Franc" eine unsichtbare Hand im Spiele sei, die sich bemüht, die Fäden zu verwirren, die Tatsachen zu verdunkeln und unaufhörlich Entstellungen vorzunehmen, vor allem aber Enthüllungen zu verhindern.** Alle Welt in Paris weiß, wie der ganze Skandal entstand, daß die Großbanken mit Recht eine weitere Konkurrenz der Unternehmungen der Frau Bloch-Hanau befürchteten und deshalb Himmel und Hölle in Bewegung setzten, damit dem Treiben dieser merkwürdigen Frau Einhalt geboten werde. Man kannte in Paris auch sehr genau die Ursache, warum die Regierung verhältnismäßig spät einschritt. **Sonderbar ist in dieser Angelegenheit, daß man in allen Zeitungen die Aufforderung des Untersuchungsrichters liest, daß sich doch endlich alle Betroffenen melden und Strafanzeige erstatten möchten. Auf den Millionenbetrug, der zweifellos begangen wurde, gibt es einstweilen trotz aller Bemühungen der Justiz nur 307 Strafanzeigen.** Es wird jetzt sogar behauptet, daß das Aktiv-Vermögen der „Gazette du Franc" 100 Millionen Franc betragen habe. Es wird zugegeben, daß man ein auf mehr als 3 Millionen Franc lautendes Bankkonto der Frau Bloch-Hanau festgestellt habe, daß aber das Bankkonto der „Gazette du Franc" nur 800 000 Franc betragen hätte. Sonderbar in der Angelegenheit ist, daß die Polizei und der Untersuchungsrichter Zeugen zum Verhör nicht in ihr Büro vorladen, sondern sich zu diesen Zeugen begeben, selbst wenn diese Hotels bewohnen. Man stellte fest, daß die Freundin der Frau Bloch-Hanau, Frau Joseph, in dem vornehmsten Pariser Hotel, im Hotel Ritz, wohnt, und das Amüsanteste an der Sache ist, daß dieses Hotel Ritz das Nachbargebäude des französischen Justizministeriums ist. In einem Hotelzimmer wurde Frau Joseph eingehend vernommen. Daraufhin wurden ihr sämtliche Bankkontos gesperrt und sie aufgefordert, sich der Justiz immer zur Verfügung zu halten. **Die Möglichkeit einer Verhaftung der Frau Joseph ist nicht ausgeschlossen. Weitere Verhaftungen sollen stattfinden. Insbesondere wäre es nicht unmöglich, daß der Graf Bernard de Courville, Chefingenieur der französischen Marine, früherer Generaldirektor von Schneider-Creusot und Mitglied des Comité des Forges, verhaftet werden würde. Er war es, der die „Gazette du Franc" ins Leben rief. Er war es auch, der eine Reihe von Finanzunternehmungen der Frau Bloch-Hanau leitete und sich in verschiedenen Verwaltungsräten befand.** Ein Zeuge, de Chevilly, meldete sich freiwillig beim Untersuchungsrichter und erklärte, daß er früherer Offizier sei und, um sein bescheidenes Einkommen zu vermehren, habe er sich in den Dienst der Frau Bloch-Hanau gestellt. Er habe unter die von ihr ausgegebenen Obligationen seine Unterschrift setzen müssen, für jede Unterschrift habe er 7 Centimes bekommen und sich so 5000 Franc verdient.

de Monzie gegen den Anschluß

+ Wien, 10. Dez. (Privatbericht.) **Als neuer Vorstoß der Franzosen gegen den Anschluß ist die Entsendung des Senators de Monzie nach Wien zu betrachten.** Er reiht sich logisch ein in die früheren Vorstöße: die Teilnahme Herriots an der Ehrung Beethovens im vorigen Jahr, das Gastspiel der Wiener Oper in Paris, den Besuch des französischen Kriegsministers Painlevé, die Aufführung des Berliozschen Requiems im Wiener Stefansdom unter einem französischen Dirigenten in Gegenwart des Erzbischofs von Paris; es soll jetzt, wie es heißt, auch ein Gastspiel der Pariser Oper in Wien folgen.

Gegen den deutschen Einheitsstaat

z München, 10. Dez. **Gestern vormittag fand hier eine große Kundgebung des Landesbürgerrats gegen den Unitarismus und für die Selbständigkeit Bayerns statt.**

Buschenhagen — Frankenstein siegen

z Berlin, 10. Dez. **Das 25-Stundenrennen im Sportpalast sah Buschenhagen — Frankenstein als Sieger.**

Ein Finanzskandal in Straßburg

✡ Paris, 10. Dez. **Dem „Journal" wird aus Straßburg gemeldet, daß dort ein großer Finanzskandal entstanden sei. Samstag sei einer der Direktoren des Instituts de l'Est namens Weill verhaftet worden. Dieses Unternehmen habe vor 2 Jahren bescheiden angefangen und, nachdem seine Geschäfte gut gegangen seien, vor 6 Monaten ein luxuriöses Bürohaus bezogen und auch eine neue Finanzzeitschrift herausgegeben, die den Titel trägt, „Neue Finanzzeitung für Elsaß-Lothringen". Ueber die näheren Umstände war noch nichts zu erfahren, da die Staatsanwaltschaft große Zurückhaltung beobachtet.**

Sensationelle Verhaftung in Rußland

)) Moskau, 10. Dez. **Wie wir hören, ist auf Befehl der G. P. U. in Saratow der Vorsitzende des Vollzugskomitees des Gouvernements Saratow, Akimow, verhaftet worden. Akimow wurde unter strengster Bewachung nach Moskau überführt. Nach nichtamtlichen Angaben soll Akimow in geheimen Beziehungen zu der Rechtsopposition gestanden und ihren Führern Geldmittel zur Verfügung gestellt haben, die aus der Staatskasse stammten, um die Propaganda gegen Stalin zu finanzieren. Die Verhaftung hat in Moskau Frau Schilling wurde von der Maschine erfaßt und auf der Stelle getötet.**

Handel

Kohlenförderung im Ruhrgebiet

„" Essen, 10. Dez. (Eigenbericht.) Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 25. November bis 1. Dezember im Ruhrgebiet in 6 Arbeitstagen 2 188 427 t Kohle gefördert gegen 1 882 147 t in der vorhergehenden Woche bei 5 Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den 7 Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 440 224 t gegen 438 371 t in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 60 967 t gegen 49 894 t in der vorhergehenden Woche bei 5 Arbeitstagen. Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 25. November bis 1. Dezember 364 738 t gegen 376 429 t in der vorhergehenden Woche, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 62 889 t (62 624), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 10 161 t (9979). Wegen Absatzmangels wurden in der Berichtswoche 127 206 (arbeitstäglich 21 201) Feierschichten eingelegt gegen 80 424 (16 085) in der Vorwoche.

Preiserhöhung für Ruhrkoks

„" Bei der letzten Kohlenpreiserhöhung sind, wie erinnerlich, die Kokspreise zunächst unverändert geblieben, weil die Marktlage eine Heraufsetzung nicht gestattete. Inzwischen sind die Preise für einige Koksorten in der letzten Mitgliederversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats heraufgesetzt worden. Die Kokszechen haben, wie wir hören, für die am 11. d. M. stattfindende Mitgliederversammlung nunmehr einen Antrag eingereicht, auch alle diejenigen Koksorten, für die eine Preiserhöhung bisher nicht beschlossen wurde, im Preise heraufzusetzen. Die Preissteigerung soll sich im Rahmen der von den Reichskohlenwirtschaftsorganen im Mai genehmigten durchschnittlichen Erhöhungen um 2 Mark halten.

Interessengemeinschaft Hoesch-Köln-Neuessen

„" Dortmund, 10. Dez. (Eigenbericht.) In den Samstag abgehaltenen Aufsichtsratssitzungen wurden die Bilanzen für den 30. Juni 1928 vorgelegt. Die Interessengemeinschaft ergab nach einer Gesamtabschreibung von 9 171 822,43 RM (i. Vorjahre 11,114 424,81 RM) einen Reingewinn von 8 246 263,74 RM (i. V. 9 492 389,70 RM). Es wurde beschlossen, den zum 28. Dezember 1928 einberufenen Generalversammlungen bei Hoesch die Ausschüttung einer Dividende von 6½ Prozent (i. V. 8%) und bei Köln-Neuessen von 7 Prozent (i. V. 9 Prozent) vorzuschlagen.

Verein Deutscher Fahrrad-Industrieller E. V.

„" Der Verein Deutscher Fahrrad-Industrieller wählte zum Vorsitzenden den Generaldirektor Otto Kramer-Bielefeld (Anker-Werke A.-G.), 1. stellv. Vorsitzender: Generaldirektor Carl Schwemmer, Nürnberg (Triumph-Werke A.-G.), 2. stellv. Vorsitzender: Geh. Kommerzienrat Dr. ing. h. c. Ernst Sachs, Schweinfurt (Fichtel u. Sachs), weiterer Vorstand: Generaldirektor Willy Tischbein, Hannover (Continental); Generaldirektor Franz Patz, Brandenburg (Excelsior-Fahrrad-Werke A.-G.), Generaldirektor Oswald Seyfert, Chemnitz (Prestowerke A.-G.) Direktor Carl Ruckstuhl, Durlach (Masch. Gritzner A.-G.), Generaldirektor Paul Lohmann, Bielefeld (Lohmann-Werke A.-G.), Generaldirektor Georg Daut, Schönau (Wanderer-Werke Akt.-Ges.), Direktor Wilhelm Göckel, Bergerhof (Fahrradwerke Bismarck A.-G.) Walter Reichstein, Brandenburg (Brennabor-Werke), Wilhelm Wippermann sen., Hager (Wippermann jr. A.-G.).

Samstag freundliche Stimmung

„" Berlin, 10. Dezember. (Eigenbericht.) An der Sonnabendbörse machte sich das Fehlen der rheinischen und süddeutschen Aufträge infolge des Feiertages stärker bemerkbar, da die Geschäftstätigkeit ohnehin gegenwärtig nicht sehr umfangreich ist. Trotz des geringen Auftragseinganges war aber die Stimmung bei Beginn des Verkehrs freundlicher als in den Vormittagsstunden, wenn auch die Kurse zunächst fast allgemein um Bruchteile eines Prozentes, teilweise auch mehr abbröckelten.

„" **Großhandelsrichtzahl.** Die auf den Stichtag des 5. Dezember berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vorwoche um 0,2 v. H. auf 140,0 (140,3) zurückgegangen.

Senatsopposition gegen Kellogg

Privatnachrichtendienst.

Coolidge greift ein

Washington, 10. Dezember. Im auswärtigen Senatsausschuß wandte sich Kellogg scharf gegen die Opposition gegen den Kelloggvertrag. Die Sitzung mußte vertagt werden. **Die Opposition ist äußerst stark. Sie erklärt, daß Amerika durch den Vertrag entweder in europäische Fragen verwickelt werde oder aber im Prinzip Rußland anerkenne, da es zu den Unterzeichnern gehöre. Die Opposition verlangt daher bestimmte Vorbehalte, die die Regierung nicht anerkennen will.** Der äußerst erbitterte Kampf wird daher sicherlich zur Zusammenkunft des Senatsplenums führen. Coolidge ließ nach einer Unterredung mit Kellogg erklären, daß er seinen ganzen persönlichen Einfluß aufbieten werde, um die Annahme des Vertrages ohne Vorbehalte möglichst schnell durchzusetzen. Trotzdem ist es nicht von der Hand zu weisen, daß sich die Annahme dieses Vertrages infolge der Stellungnahme der Opposition im Senat verzögern wird. Die Hauptvorbehalte, die die Senatsopposition in den Pakt eingefügt wissen möchte, sind: 1. Die Unterzeichnung bedeutet nicht die Anerkennung Rußlands. 2. Amerika ist nicht verpflichtet, sich an der Aufrechterhaltung des Status quo in Europa aktiv zu beteiligen. 3. Amerika kann alle Schritte ergreifen, die für die nationale Verteidigung notwendig sind. Auf eine Anfrage, ob Amerika bei einer Vertragsverletzung verpflichtet sei, sich an einer Aktion der Mächte zu beteiligen, antwortete Kellogg verneinend. Coolidge ließ diese Erklärung dahin ergänzen, daß Amerika durch den Vertrag keinerlei Bindungen bei Vertragsverletzungen übernehme. Die Regierung hofft bestimmt, daß es ihr gelingen wird, die Opposition zufriedenzustellen. Man rechnet infolgedessen vorläufig mit der Annahme des Vertrages.

Wieder Ueberflutungen auf Sylt

z Westerland, 10. Dez. (Privatbericht.) Sturm, dessen Stärke im allgemeinen geringer war als die der letzten Stürme, bei dem jedoch heftige Böen vorherrschten, trieb wiederum das Wasser über die Ländereien der Südinsel. Da aber bei der höchsten Stärke des Windes Ebbe eintrat, ist an der Westküste kein nennenswerter Schaden angerichtet worden.

Friedensprogramm der englischen Liberalen

Privatmeldung.

♂ London, 10. Dez. **In Zusammenhang mit den gegenwärtig abgehaltenen Versammlungen der liberalen Wählerschaft aus allen Teilen des Landes ist an die liberalen Kandidaten und Führer der Partei ein Programm über die Politik der Liberalen für Frieden und Abrüstung gesandt worden.** Dieses Programm, das von Lloyd George und Herbert Samuel aufgestellt worden ist, enthält folgende Forderungen: 1. Völlige Abschaffung des Krieges als Mittel der Austragung von Streitigkeiten zwischen den Nationen, 2. sofortige scharfe Begrenzung und Herabsetzung der Rüstungen, 3. vornehme und unparteiische Anwendung aller Verträge, 4. rückhaltlose Unterstützung des Völkerbundes als Wächter über Frieden und Ordnung, statt Sonderverträge, Bindungen und Bündnisse als Friedensgrundlagen, 5. sofortige Unterzeichnung der Fakultativklausel zur Unterbreitung aller internationaler Rechtsstreitigkeiten an den internationalen Gerichtshof, 6. Annahme eines Schiedsgerichts für friedliche Regelung anderer internationaler Streitfälle, 7. Zurückweisung jeder Art Wettbewerb mit Amerika im Bau von Kriegsschiffen, 8. entschiedene Unterstützung aller Strömungen des internationalen Freihandels.

König Georgs Befinden noch immer ernst

Privatmeldung

♂ London, 10. Dez. **Gestern nachmittag wurde folgendes ärztliches Bulletin ausgegeben: „Der König hat einige Stunden geschlafen, da das andauernde Fieber unvermeidlich eine gewisse Erschöpfung zur Folge hat. Der Puls ist gleichwohl regelmäßig. Man habe gehofft, so sagt ein ärztliches Urteil, daß man eine örtliche Ursache für die Hartnäckigkeit der Krankheit finde. Das negative Ergebnis des Versuches bedeute, daß die bisherige Behandlung weiter fortgesetzt werden soll, da ein aktives Eingreifen zur Zeit nicht möglich sei. Auch sei die Frage einer Operation an dem König, wie der „Daily Expreß" meldet, erörtert worden. Es wurde jedoch die Befürchtung ausgesprochen, daß die lange Krankheit die Kräfte des Königs derart in Anspruch genommen habe, daß es zweifelhaft sei, ob er genügend Vitalität besitze, um die Operation auszuhalten.**

Landenteignung in Italien

z Rom, 10. Dezember. (Von unserem Vertreter.) **Die italienischen Behörden fahren damit fort, gemäß den Anordnungen der Regierung ungenügend kultiviertes Land zu enteignen.** In der Provinz Ferrara ist ein Bauer, der die Bebauung seiner Felder vernachlässigte, durch den Präfekten von Haus und Hof entfernt worden. Das Gut wurde einer faszistischen Landwirtschaftsgesellschaft zur Bewirtschaftung übergeben. Derselbe Präfekt griff auch in einem anderen Falle ein. Ein Gut lag im Argen, weil zwei Parteien sich um seinen Besitz stritten und während des langen Prozesses sich keine von beiden um die Bewirtschaftung kümmerte. Der Präfekt beendete den Streit kurzerhand damit, daß er einen Dritten zum Verwalter einsetzte. Er erklärte, der Prozeß schade dem Wohle des Landes.

Bruch zwischen Bolivien und Paraguay

La Paz, 10. Dezember. Auf die Nachricht von der Ueberschreitung der Grenze Boliviens durch paraguayanische Truppen hat der Minister des Aeußern dem Geschäftsträger Paraguays Elias Ayala, seine Pläne überreicht. Ayala wurde am Nachmittag unter Bewachung an die Grenze geleitet. Wie zu dem Gefecht an der Grenze ergänzend gemeldet wird, hat die 300 Mann starke Abteilung paraguayanischer Truppen, die in Bolivien eingedrungen war, fast die ganze, 25 Mann zählende Besatzung des bolivianischen Forts getötet.

Protest des Reichs gegen Industriespionage

z Berlin, 10. Dez. **Die Reichsregierung hat in Paris und bei der Rheinlandkommission Verwahrung dagegen eingelegt, daß die Beamten der französischen Geheimpolizei im besetzten Gebiet zu Zwecken der Industriespionage verwendet werden.**

Letzte Drahtnachrichten

Trabrennen zu Gelsenkirchen

Gelsenkirchen, 10. Dez. **Ergebnisse des gestrigen Rennens: 1. Rennen: 1. Forelle's Goldfink (Schlener), 2. Spitzbub, 3. Fregatte, Toto: Sieg. 64:10, Platz 22, 20, 19:10. — Richterspruch: H. — K. — 2. Rennen: 1. Relchen's Lady Duffy (Forthmann), 2. Riedel, 3. Prinz, Eugen, Toto: Sieg: 20:10, Platz 16, 20, 15:10. — Richterspruch 2—4—2 Lg. — 3. Rennen: 1. Hölzl's Streiter (Hr. Frenzdorf), 2. Sarnekau, 3. Dolina, Toto: Sieg: 20:10, Platz 12, 13, 13:10. — Richterspruch: 5 — 3, 4 Lo. —, 4. Rennen: 1. Middeldorf's Hilda Kuser (Middeldorf), 2. Kalksbeek, 3. Meine Liebste, Toto: Sieg: 22:10, Platz 13, 30, 15:10. — Richterspruch: 74 — ¾ Lg. — 5. Rennen: 1. Pietsch's Veilchen von Weimar (Jung), 2. Herzkönig, 3. Ernestine, Toto: Sieg: 32:10, Platz 17, 16:10. — Richterspruch: ¾ — 1 Lg. 6. Rennen: 1. Mayer's Nachtfalter, Meincke, 2. Rentmeister, 3. Meine Liebste, Toto: Sieg: 507:10, Platz 97, 14, 66:10. — Richterspruch H.—H. — 7. Rennen: 1. Brinkert's Lebedame (Meincke), 2. Puppentanz, 3. Minka D., Toto: Sieg: 30:10, Platz 14, 17, 20:10.**

Einsturz der neuen Siegbrücke bei Troisdorf

z Siegburg, 10. Dez. **Samstag abend stürzte plötzlich die im Neubau befindliche Siegbrücke, die zur neuen Autostraße Köln—Frankfurt am Main gehört, aus bisher unbekannter Ursache zusammen. Es handelt sich um eine Betonbrücke auf 2 größeren Bogen. Der eine Bogen überbrückt die Sieg, der zweite ein Vorflutgelände. Mehrere Arbeiter sind verunglückt. Nach den bisher vorliegenden Meldungen ist ein Arbeiter ums Leben gekommen; weitere 5 wurden schwer verletzt. Die erste Hilfe leistete die Fabrikfeuerwehr der Mannstädt-Werke in Troisdorf, die die Nacht über an der Unfallstelle mit Pechfackeln Bergungsarbeiten vornahm.**

Tödlicher Unfall einer Landtagsabgeordneten

z Leipzig, 10. Dez. **Ein schwerer Unglücksfall, den die sozialdemokratische Abgeordnete des sächsischen Landtags, Frau Schilling, zum Opfer fiel, ereignete sich kurz vor dem Bahnhof Borsdorf an der Strecke Leipzig—Dresden. Der Leipziger Personenzug, mit dem Frau Schilling fuhr, hielt kurz vor der Station Borsdorf, da er keine Einfahrt hatte. In der Meinung, der Zug sei schon in Borsdorf angelangt, stieg Frau Schilling aus. In demselben Augenblick kam auf dem Nebengleis der Schnellzug Dresden—Leipzig herangebraust.**

Die Wirkung der Sturmflu'en auf der Helgoländer Düne.

Helgoland, 9. Dez. Wie die „Helgoländer Zeitung" meldet, hat die Helgoländer Düne durch die letzten Sturmfluten einen Landverlust von 13 000 qm erlitten.

*

Politische Schlägereien.

Berlin, 9. Dez. Bei einem Umzug des Roten Frontkämpferbundes, der heute nachmittag in Karlshorst stattfand, wurde die Polizei von mehreren Teilnehmern des Zuges plötzlich tätlich angegriffen, sodaß sie vom Gummiknüppel Gebrauch machen mußte. Mehrere Zugteilnehmer und Polizeibeamte wurden unerheblich verletzt. Ein kommunistischer Fahnenträger wurde festgenommen. Ein Student wurde von einem unbekannt gebliebenen Teilnehmer des Zuges durch einen Messerstich verletzt, er wurde ins Krankenhaus gebracht. Bei einer Schlägerei, die sich heute nacht in Charlottenburg zwischen Nationalsozialisten und politischen Gegnern entwickelte, wurden drei Personen leicht am Kopf verletzt. Es wurde noch ein Schuß abgefeuert, durch den jedoch niemand verletzt wurde. 12 Personen wurden festgenommen.

*

Opfer ihrer Gutgläubigkeit.

Berlin, 9. Dez. Vor kurzem hatte eine Zigeunerin einer 29jährigen Hausangestellten ihre gesamten Ersparnisse von 1500 Mk. abgeschwindelt. Das hatte sich das Mädchen so zu Herzen genommen, daß es sich heute vormittag in ihrer Küche mit Gas vergiftete. Sie wurde tot aufgefunden.

*

Selbstmord eines Kriminalkommissars.

Dresden, 8. Dez. Gestern wurde im Dienstzimmer des Polizeipräsidiums der Kriminalkommissar Dix erschossen aufgefunden. Ueber die Ursache des Selbstmordes des Beamten, der eine Witwe mit vier Kindern hinterläßt, ist nichts bekannt.

*

Autounfall des badischen Innenministers.

Karlsruhe, 9. Dez. Auf einer Dienstfahrt verunglückte heute nachmittag der badische Minister des Innern Remmele. Bei Bretten geriet das vom Minister selbst gesteuerte Auto, in dem außer ihm noch ein Polizeihauptmann und der Chauffeur saßen, auf der nassen Straße ins Schleudern, stürzte die Straßenböschung hinab, überschlug sich und begrub die drei Insassen unter sich. Minister Remmele erlitt Kopfverletzungen, der Polizeihauptmann Prellungen und Quetschungen, während der Chauffeur nur ganz leichte Verletzungen davontrug.

*

Zwei Achtzehnjährige ermorden eine fünfköpfige Familie.

Paris, 9. Dez. Vor einigen Tagen war, wie gemeldet, im Departement Unteralpen eine fünfköpfige Bauernfamilie ermordet und beraubt worden. Wie Havas aus Marsaille berichtet, sind die beiden Täter, zwei achtzehnjährige Burschen, verhaftet worden. Sie haben ein Geständnis abgelegt.

Kentern eines Schleppers im Rigaer Hafen.

Riga, 8. Dez. Beim Einschleppen des britischen Dampfers „Zero" in den Rigaer Exporthafen wurde der Schlepper „Baltija", als er die Richtung änderte, durch ein Tau zum Kentern gebracht. Der Kapitän und der Steuermann konnten schwimmend den Quai erreichen, der Maschinist und der Heizer ertranken. Zwei englische Matrosen der „Zero" wurden beim Herablassen eines Rettungsbootes schwer verletzt.

*

Fünf Arbeiter verbrannt.

Warschau, 8. Dez. In einer Siedlung bei Mokotow sind am Freitag abend fünf Arbeiter einem Brande zum Opfer gefallen. Sie hatten sich nach reichlichem Alkoholgenuß in einer Holzbaracke zum Schlaf niedergelegt. Infolge Unvorsichtigkeit brach Feuer aus, das im Verlauf weniger Minuten die Baracke in Flammen hüllte. Der Feuerwehr gelang es, zwei tödlich verletzte Arbeiter zu retten. Die Leichen der drei übrigen Arbeiter konnten erst später gefunden werden.

*

Chikagos Polizeipräsident von Rumschmugglern ermordet.

Chikago, 8. Dez. Im Auftrage einer Bande von Rumschmugglern, die in Chikago ein mächtiges Syndikat bilden, ist gestern der Polizeipräsident von Chikago, der den verbotenen Schnapshandel unerbittlich verfolgte, ermordet worden.

Verkehrswesen.

Benutzung von Eil- und Schnellzügen mit Schülermonatskarten.

Nach dem Deutschen Eisenbahn-Personen-Tarif, Teil 2 vom 7. Oktober 1928 dürfen Eil- und Schnellzüge mit Schülermonatskarten nicht benutzt werden. Nur bei ungünstigen Zugverbindungen kann es die Eisenbahnverwaltung zulassen; Zuschlag wird in diesem Falle nicht erhoben.

Bei der Tarifänderung am 7. Oktober wurden in den Bezirken Essen, Elberfeld, Köln, Frankfurt (Main) und Mainz die Eilzüge versuchsweise unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs für Schülermonatskarten allgemein freigegeben. Wie sich herausgestellt hat, geht diese Maßnahme über das Bedürfnis weit hinaus und kann aus verschiedenen Gründen nicht mehr beibehalten werden.

Zum 1. Januar 1929 wird deshalb die allgemeine Freigabe dieser Züge aufgehoben. Den Tarifvorschriften entsprechend werden die Reichsbahndirektionen aber im Einzelfall durch Ausstellung einer auf eine bestimmte Person und auf bestimmte Zugstrecken und Werktage lautenden Bescheinigung Eil- oder Schnellzüge freigeben, wenn nachgewiesen wird, daß die Benutzung eines solchen Zuges wegen ungünstiger Personenzugverbindungen aus triftigen Gründen notwendig ist.

Inhaber von Schülermonatskarten, die vom 1. Januar ab noch Eil- oder Schnellzüge benutzen müssen und noch nicht im Besitz einer Einzelbescheinigung sind, werden deshalb gebeten, sich unverzüglich schriftlich an die zuständige Reichsbahndirektion zu wenden. Die Anträge müssen genaue Zeitangaben über den Beginn und das Ende des Unterrichts enthalten, die ungünstigen Personenzugverbindungen bezeichnen und die Eil- und Schnellzüge und die Strecken angeben, für die die Freigabe gewünscht wird.

Weihnachts- und Neujahrsverkehr bei der Post.

Die Deutsche Reichspost richtet an die Bevölkerung die Bitte, mit der Versendung der Weihnachtspakete möglichst frühzeitig zu beginnen, damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Fest zusammendrängen und Verkehrsstockungen vermieden werden. Wird dies beachtet, dann wickelt sich der Weihnachtsverkehr glatt ab und die Pakete gelangen ohne Verzögerung in die Hände der Empfänger. Es wird gebeten, die Pakete unter Verwendung guter Verpackungsstoffe recht dauerhaft herzustellen, die Aufschrift haltbar anzubringen und den Namen des Bestimmungsortes unter näherer Bezeichnung der Lage besonders groß und kräftig niederzuschreiben. Ferner darf nicht unterlassen werden, auf dem Paket die vollständige Anschrift des Absenders anzugeben und in das Paket obenauf ein Doppel der Aufschrift zu legen. Ebenso sind die Päckchen recht haltbar zu verpacken und zu verschnüren; etwaige Hohlräume sind mit Holzwolle oder anderem Füllstoff auszufüllen, damit die Sendungen nicht eingedrückt werden können.

Montag den 24. Dezember, werden bei den Postanstalten wie in den Vorjahren Dienstbeschränkungen im Verkehr mit dem Publikum vorgenommen. U. a. werden die Postschalter im allgemeinen nur bis 16 Uhr offen gehalten werden. Im Telegrammannahme- und Fernsprechdienst treten Beschränkungen nicht ein. Die Bezeichnung „Briefpäckchen" oder „Päckchen" ist deutlich anzubringen.

Auch der Verkehr am Jahreswechsel wickelt sich glatter ab, wenn die Neujahrsbriefsendungen möglichst frühzeitig aufgeliefert und mit vollständiger Anschrift des Empfängers (Straße und Hausnummer mit Gebäudeteil und Stockwerk, Postbezirk und Zustell-Postanstalt) versehen werden. Durch die Angabe der Zustellpostanstalt auf den Briefsendungen nach Berlin und anderen Großstädten wird deren Ueberkunft wesentlich erleichtert und beschleunigt. Es wird auch dringend empfohlen, die Freimarken für Neujahrsbriefe nicht erst am 30 und 31. Dezember, sondern schon früher einzukaufen, damit im Schalterverkehr keine Stockungen eintreten.

Programme des Westdeutschen Rundfunks.

Dienstag, den 11. Dezember 1928.

10,15—11,10 Sendungen für Versuche und Industrie.
10,30—10,40 Unterbrechung der „Sendungen" durch: Erste Tagesnachrichten, Amtliche Wasserstandsmeldungen.
11,15—11,55 Schulfunk für Volksschulen. Wintersonnenwendfest (Musik — Gedicht — Lied).
12,10 Mechanische Musik.
12,50 Erster Wetterbericht.
12,55 Nauener Zeitzeichen, anschließend bis 13,05 zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten.
13,05—14,30 Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt. Solist: Peter Graef (Viola).
13,30 Unterbrechung des Mittagskonzertes durch „Programmbemerkungen".
14,30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus.
15,30 Wirtschaftsberichte.
16,20—17,00 Kinderfunk: „Das kleine Mädchen mit den Schwefelhölzern". Ein Weihnachtsspiel nach Andersen.
17,00—17.45 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft. Obermusikmeister Prof. E. J. Müller: Der Musikunterricht an höheren Schulen.
17.45—18.30 Vesperkonzert. Leitung: Eysoldt.
18,15 Unterbrechung des Vesperkonzertes durch „Programmbemerkungen".
18,30—18,50 Lesestunde. Josef Kandner: „Sewastopol" von Leo N. Tolstoi (19).
18,50 Vom Tage.
Anschließend: Wirtschaftsmeldungen, zweiter Wetterbericht und Sportvorbericht.
19,15—19,40 Lektor Le Bourgeois — Lektor G. Perrot: Französische Unterhaltung.
19,40—20.00 Gespräche über Menschentum. Hardt — Honigsheim — Stein — Worm (13).
20.00 Abendkonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn:. Solist: Leopold Mittmann (Klavier).
21.00 Intermezzo „Gaswelt" von Alfons Paquet.
Anschließend: Fortsetzung des Abendkonzerts. Werke von Richard Strauß.
22,10 Erklärung des Nauener Zeitzeichens.
Anschließend: Letzte Meldungen, Sportbericht.
Anschließend: Funkwerbung, Mitteilungen aus der Geschäftswelt.
Funkstille.

Verantwortlich: Christl Bäumler, Lünen i. W.

Eingesandt.

(Ohne Verantwortung der Redaktion).

Was geschieht für die Volksschule?

Bezugnehmend auf die den Stadtverordneten zur morgigen Sitzung zugegangene Begründung werden alle Stadtverordneten unter Hinweis auf Punkt 12 der Tagesordnung gefragt: Was tun Sie morgen für die Volksschule?

Wetterbericht der Wetterwarte Essen

vom 9. Dezember 1928.

Das Tiefdruckgebiet über Skandinavien zieht langsam ab; doch sind auf seiner Rückseite mehrere Ausläufer erkennbar; auch über Frankreich liegen flache Teiltiefs, während über Großbritannien der Luftdruck verhältnismäßig hoch ist. In Deutschland war es heute früh im Süden noch vielfach trübe und regnerisch, sonst trocken und teilweise heiter. Südbayern hatte bis zu 9 Grad Frost; im übrigen lagen die Morgentemperaturen zwischen 0 und 3 Grad. Der Kahle Asten meldet leichten Südwestwind, Nebel und 2 Grad Frost.

Aussichten bis Dienstag: Wechselnde Bewölkung mit vereinzelten Niederschlägen in Schauern, stellenweise leichter Nachtfrost.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 11½ Uhr plötzlich und unerwartet unser liebes Töchterchen, Schwesterchen, Enkelchen, Nichtchen und Cousinchen

Hilde

im zarten Alter von 4½ Jahren zu sich in den Himmel zu rufen.

In tiefem Schmerz:
Familie Paul Fechner.
Brambauer, den 8. Dezember 1928.

Die Beerdigung findet Dienstag morgen 8¼ Uhr vom Sterbehause, Lünerstraße aus, statt. [3.62

Der geehrten Einwohnerschaft Lünens zur gefl. Kenntnis, daß ich **Bäckerstraße 25** eine
Kunst- und Bauschlosserei
eröffnete. — Ich bitte um geneigten Zuspruch.
Wilhelm Dortmann, Schlossermeister, Bäckerstrasse 25

1 Sofa gratis
bekommen Sie nicht, aber gut und preiswert in eigener Werkstatt gearbeitet erhalten Sie bei mir
Salonsofas von 65.-, 72.-, 78.- M
Plüschsofas in Clubform 95.-, 110.-, 120.- M
Ruhebett verstellbar . . 50.-, 55.-, 60.- M
Teilzahlung gestattet.
Lorenz Jamnitz, Polstermeister, Münsterstraße 70. 3260

Städt. Bühnen Dortmund
Stadttheater
Dienstag, den 11. Dezember, abends 20–22¾ Uhr. Preise 1
Doge und Dogaressa
Burgwaltheater
Dienstag, den 11. Dezember, abends 20–22½ Uhr. Preise 2
Adieu Mimi

Zwangs-Versteigerung.
Am 12. Dezember, vorm. 11 Uhr, werde ich im Auktionslokal Wirtschaft E. Hartmann 3263
neue und gebrauchte Möbel,
anschließend an Ort u. Stelle
ca. 100 qm Fussbodenbretter u. ca 300 qm Bord- u. Schalbretter
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Versammlung der Käufer Wirtschaft Hartmann.
Busse
Ober-Gerichtsvollzieher.

Geschenk-Artikel
aller Art
Galanteriewaren, Unterhaltungsspiele für Jung und Alt, Klassiker, Literatur- u. Kunstbücher, Romane, Erzählungen, Märchen- und Bilderbücher, Jugendschriften, Kochbücher, Schreibutensilien, Briefpapier, lose, in Blocks und in eleganten Kassetten, Notizbücher, Visitenkarten, Vasen, Bilder und Rahmen, Reißzeuge, Näh- und Handarbeitskasten, Schreibgarnituren in Holz Glas, Kunststein und Marmor, Zigarren-Etuis, Damen- und Herren-Portemonnaies, Leder, Brieftaschen und Schreibmappen, Necessaires, Poesie, Postkarten- und Amateur-Alben, Tagebücher, Soenneckens Füllfederhalter, Manikure-Etuis, Gesang- und Gebetbücher usw.
BONGERS' BUCHHANDLUNG

Atelier „Heta" Lünen
Lange Straße 79, Telefon 75
Werbe Tage
für das Weihnachtsfest
Vom 15. November bis 15. Dezember 1928
gebe ich zu jedem Dutz. Postkarten v 9 Mk. an eine Vergrößerung 18×24 cm gratis.
Eine gute Photographie
ist das billigste und wertvollste Geschenk
Beachten Sie bitte meine Ausstellungen

Das Erbe der Väter
Wegweiser zum Geistesvermächtnis deutschen Führertums
Herausgegeben von Karl August Walther und Albert Böhme. / Mit acht Bildern.
Das Geleitwort schrieb: **v. Hindenburg**
Dieses Buch will eine Anregung sein, die heranwachsende Jugend lebhafter mit den geistigen Problemen unserer Zeit zu beschäftigen. Bedeutende Männer der Gegenwart, deren Führerschaft erprobt ist, kommen im im „ERBE DER VÄTER" zu Worte.
In Ganzleinen gebunden Preis 6.75 R.-Mark.
Zu haben in
Bongers' Buchhandlung

Undine
388
plissiert
schlägt Hohlsaum
webt Spitzen an
hier am Platze
Langestraße Nr. 78.

Eine 3264
Bügelfrau
für Stärkewäsche im Hause gesucht.
Näh. in der Gesch. dies. Ztg.

Hohe Belohnung!
demjenigen, der Angaben über den Täter machen kann, der ein graues Viktoria-Motorrad (Kennzeichen 1 X 38898) vor dem Hotel „Lüner Hof" Samstag abend 8 Uhr gestohlen hat. Angaben sind zu richten an die Polizeiverwaltung, Lünen. 0952

Dr. Buflebs Odin-Haarentferner
ist im Gebrauch sicher und schmerzlos.
Schwanen-Drogerie Geilfuß, neben dem Rathaus.

Sofas Matratzen Ruhesofas
in eigener Werkstatt angefertigt.
Reparaturen
schnell und billigst
Bequeme Zahlungsbedingungen.
Josef Rosenbaum
Sattler- u. Polstermeister
Borkerstraße 5, Fernruf 362.

Für Sie persönlich!

Westermanns Monatshefte
erscheinen im 73. Jahrgang. Sie sind die erste deutsche illustrierte Monatsschrift. Erst nach einigen Jahrzehnten fanden sie Nachahmung.

Westermanns Monatshefte
sind eine im guten Sinne moderne Monatsschrift. An ihrem vielseitigen Inhalt, ihrem schönen Bildmaterial, das von keiner Seite übertroffen wird, hat jeder Bezieher seine helle Freude.

Westermanns Monatshefte
tragen den ungünstigen Zeitverhältnissen Rechnung und behalten deshalb auch im neuen Jahrgang den billigen Preis von M. 2,– bei.

Westermanns Monatshefte
sind die Zeitschrift der Zukunft, denn allgemein hört man, daß unser Volk sich dem seichten Stoff, der ihm allzulange schon geboten wurde, wieder abwendet. Es verlangt nach geistiger Kost, wie sie ihm Westermanns Monatshefte bieten.

Westermanns Monatshefte
halten sich übermoderner Richtung frei, pflegen das Edle und Schöne, ohne der Verflachung Konzessionen zu machen.

Georg Westermann, Braunschweig
(Bitte ausfüllen und einsenden)
Ich erbitte kostenlose Zusendung eines Probeheftes von „Westermanns Monatsheften". Ferner erbitte ich Ihren Katalog M.
Unterschrift und Beruf:
Ort, Straße, Hausnummer

Tisch-Tennis-Spiele
empfiehlt
Bongers' Buchhandlung, Langestraße.